



Bayern in Zahlen

06 | 2005

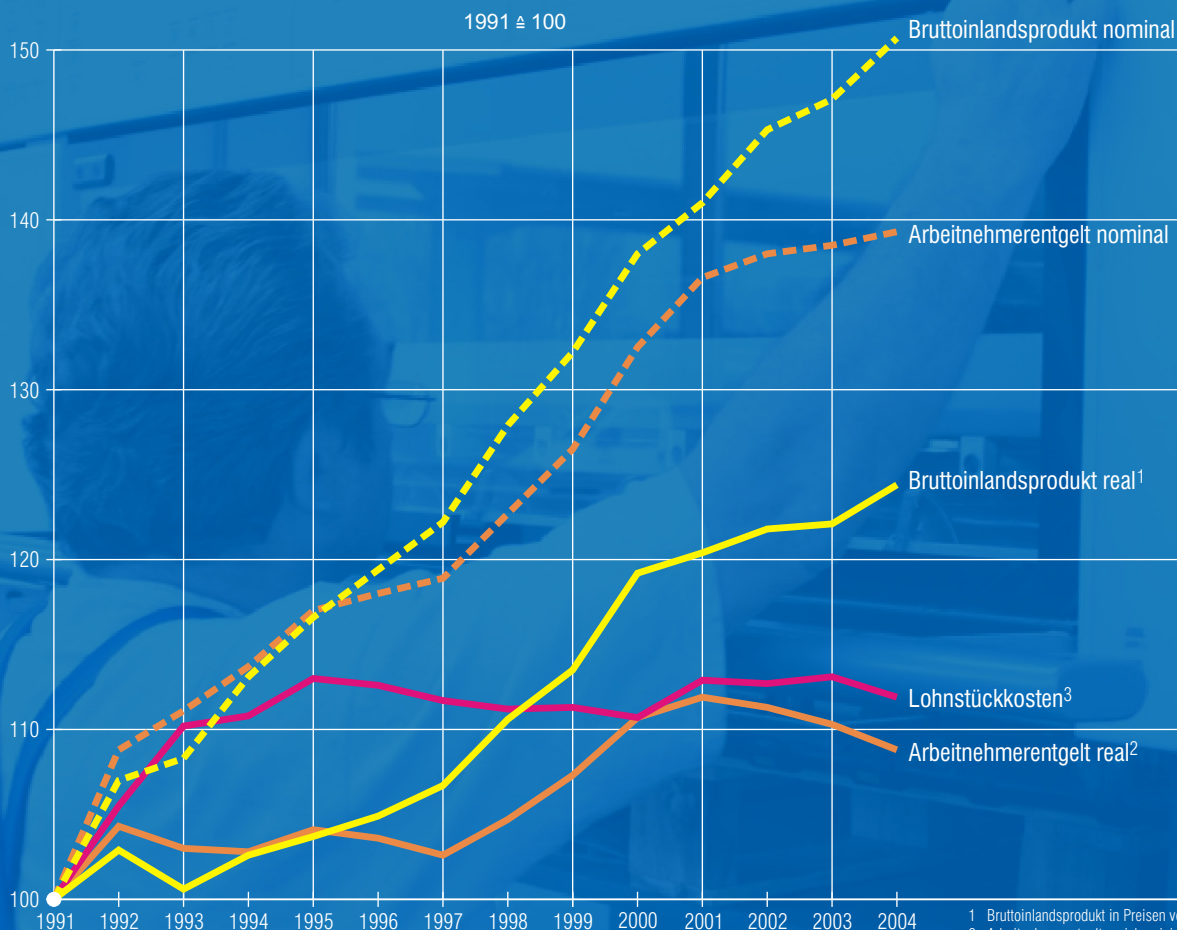
Studenten und Studienanfänger in Bayern 2004/05

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern 2003

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Bayern von 1970 bis 2004

Der Mikrozensus ab 2005

Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Arbeitnehmerentgelt und Lohnstückkosten in Bayern seit 1991



1 Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995
2 Arbeitnehmerentgelt preisbereinigt anhand des Verbraucherpreisindex
3 Die Lohnstückkosten sind definiert als Lohnkosten
(= Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) in Relation zur Arbeitsproduktivität
(Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 je Erwerbstätigen)

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 136. (59.)

Artikel-Nr.: Z10001

ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:

E-Mail redaktion@statistik.bayern.de

Internet www.statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-255

Telefax 089 2119-607

Redaktion:

Peter Englitz

(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:

Einzelheft 4,80 €

Jahresabonnement 46,— €

Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-205

Telefax 089 2119-457

webshop www.statistik.bayern.de/webshop

Auskunft:

E-Mail info@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119- 218

Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für

Statistik und Datenverarbeitung

München, 2005

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung
und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch
auszugsweise, über elektronische Systeme/Daten-
träger bedarf der vorherigen Zustimmung.

Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der
kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit

- nichts vorhanden

... Angabe fällt später an

/ keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug

. Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder
nicht rechenbar

X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht
sinnvoll

() Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der
Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann

p vorläufiges Ergebnis

r berichtiges Ergebnis

s geschätztes Ergebnis

D Durchschnitt

≠ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Inhalt

Statistik aktuell

222 Kurzmitteilungen

Nachrichten

228 Internetauftritt des Bayerischen Landesamts
für Statistik und Datenverarbeitung in neuem Gewand

228 Agrarstrukturerhebung/Gartenbauerhebung 2005

229 Sozialhilfequote in Bayern deutlich unter
Bundesdurchschnitt

Beiträge aus der Statistik

230 Studenten und Studienanfänger in Bayern 2004/05

236 Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe
in Bayern im Jahr 2003

239 Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung
in Bayern von 1970 bis 2004

246 Der Mikrozensus ab 2005

Bayerischer Zahlenspiegel

249 Tabellen

258 Graphiken

Neuerscheinungen 3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Änderungen von Gemeindeteilsnamen in Bayern in der Zeit vom 1. Januar 2005 bis 31. März 2005

E r t e i l t wurden durch Bescheid des Landratsamtes Schwandorf mit Wirkung vom 31. März 2005 die Namen „Hirmerhof“ und „Unterneuhaus“ für Gemeindeteile, der Gemeinde Dieterskirchen (09 376 122), Landkreis Schwandorf.

G e ä n d e r t wurden durch Bescheid des Landratsamtes Wunsiedel i.Fichtelgebirge vom 8. März 2005 die Namen der Gemeindeteile „Buchhaus mit dem Gemeindeteilschlüssel 003“ in „Vorderes Buchhaus“,

„Buchhaus mit dem Gemeindeteilschlüssel 004“ in „Hinteres Buchhaus“, „Wüstung mit dem Gemeindeteilschlüssel 027“ in „Wüstung b.Schnepfenmühle“ und „Wüstung mit dem Gemeindeteilschlüssel 028“ in „Wüstung b.Niederlamitz“ der Stadt Kirchenlamitz (09 479 129), Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge.

A u f g e h o b e n wurden durch Bescheid des Landratsamtes Wunsiedel i.Fichtelgebirge vom 8. März 2005 die Namen der unbe-

wohnten Gemeindeteile „Kirchenlamitz“ mit der topographischen Bezeichnung „Bhf“, „Niederlamitzerhammer“ und „Oberschieda“ der Stadt Kirchenlamitz (09 479 129), Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge; des Landratsamtes Roth vom 14. Januar 2003 der Name des Gemeindeteils „Sägmühle“ der Stadt Spalt (09 576 147), Landkreis Roth. (Nachträgliche Meldung des Landratsamtes).

Fast 6 100 Hektar Rebland in Bayern

Aus der aufgrund der jährlich zum Ende des Weinwirtschaftsjahres (31. Juli) durchgeführten „Rebflächenenerhebung“ ergibt sich, daß die bayerischen Winzer 2004 insgesamt 6 084 Hektar mit Keltertrauben bestocktes Rebland bewirtschafteten, knapp ein Prozent oder 49 Hektar mehr als im Vorjahr. Davon befanden sich rund 6 052 Hektar bzw. über 99 % in Franken und 32 Hektar in den übrigen Gebieten (Untergebiete Donau und Bayerischer Bodensee bzw. Regierungsbezirke Oberpfalz und Schwaben).

Landesweit betrug die Fläche der Weißweinrebsorten 5 028 Hektar, das waren 101 Hektar bzw. zwei Prozent weniger als Mitte 2003. Diese Fläche war hauptsächlich bestanden mit Rebstöcken der Sorte Müller-Thurgau (2 043 Hektar bzw. fast 41 %) und Silvaner Reben (1 247 Hektar bzw. knapp 25 %). Es folgten die Sorten Bacchus (745 Hektar), Kerner (270 Hektar), Riesling (263 Hektar) und Scheurebe (130 Hektar). Die Fläche der Rotweinrebsorten nahm gegenüber dem Vorjahr um fast 150 Hektar

oder 16,5 % auf 1 056 Hektar zu. Der größte Anteil entfiel mit 294 Hektar (rund 28 %) auf die Domina-Rebe, gefolgt von den Rebsorten Blauer Spätburgunder und Dornfelder mit 247 bzw. 142 Hektar.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Mit Keltertrauben bestockte Rebfläche nach Sorten in Bayern am 31. Juli 2004“ (Best.-Nr. C15003; Preis 2,50 €). *

Straßenverkehrsunfälle in Bayern von Januar bis April 2005

Im April 2005 wurden nach ersten vorläufigen Ergebnissen 25 223 Straßenverkehrsunfälle von der Polizei in Bayern aufgenommen, 3,6 % weniger als im März 2005 und 5,9 % weniger als im April des Vorjahres. Bei 4 146 Unfällen mit Personenschaden (-8,9 %) in Bayern starben im April dieses Jahres 64 Menschen, im Vorjahr waren

99 Verkehrstote zu beklagen; weitere 5 402 Personen wurden verletzt. Im Vergleich zum März 2005 bedeutet dies jedoch eine Zunahme der Unfälle mit Personenschaden um 29,4 % und der Verkehrstoten um 16 Personen (+33,3 %). Bei rund 21 100 Unfällen im April (-5,2 %) entstand lediglich Sachschaden, der allerdings nur bei 812 Unfällen

schwerwiegend war.

Bei 454 Verkehrsunfällen im April war Alkohol im Spiel, bei 32 weiteren Unfällen andere berauschende Mittel; dabei wurden zusammen 10 Menschen getötet und 306 verletzt. Gut 4 500 Unfälle waren mit Fahrerflucht; ein Drittel davon konnte bereits geklärt werden.

In den Monaten Januar bis April 2005 registrierte die bayerische Polizei insgesamt 104 363 Verkehrsunfälle, 0,8% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Darunter waren 13 959 Unfälle mit Personenschaden, 9,3% weniger als im Vorjahr. Verletzt wur-

den dabei 19 115 Verkehrsteilnehmer, 8,6% weniger als 2004. Getötet bei Straßenverkehrsunfällen wurden 251 Personen, dies sind 43 oder 14,6% weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der erfassten Unfälle ohne Personenschaden (ausschließ-

lich Sachschaden) erhöhte sich um 2,5% auf 90 404.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Die Straßenverkehrsunfälle in Bayern im April 2005“ (Best.-Nr. H11013, Preis 6,10 €).*

Bayerische Weinerzeugung um 11 % gestiegen

Die Auswertung der durch eine EU-Verordnung vorgeschriebenen Weinerzeugungsmeldungen („Weinbaukartei“) bayerischer Winzer ergab für das Jahr 2004 eine Erzeugung von rund 427 100 Hektolitern Wein und Traubenmost, rund 43 100 Hektoliter oder 11,2% mehr als im Vorjahr.

423 700 Hektoliter – das sind 99,2% der bayerischen Weinerzeugung – stammten aus dem Anbaugebiet Franken, der Rest von 0,8% bzw. 3 400 Hektolitern aus den übrigen Gebieten (Untergebiete Donau und Bayerischer Bodensee).

Auf Weißwein entfielen 84,3% der Gesamterzeugung, auf Rotwein rund 15,7%.

Knapp 59% (250 900 Hektoliter) der Gesamterzeugung konnten als Qualitätswein mit Prädikat und über 40% (174 000 Hektoliter) als Qualitätswein ausgebaut werden, der Rest (knapp 0,5% bzw. 2 200 Hektoli-

Qualitätsstufe	Erzeugter Wein einschl. Most (Süßreserve)				Veränderung 2004 gegenüber 2003	
	2003	2004	davon			
			Weißwein	Rotwein		
			hl		%	
Bayern						
Tafelwein	1 856	2 192	1 928	264	336	18,1
Qualitätswein	113 755	174 029	134 697	39 332	60 274	53,0
Qualitätswein mit Prädikat	268 467	250 911	223 332	27 578	- 17 556	- 6,5
Insgesamt	384 078	427 132	359 957	67 175	43 054	11,2
darunter Franken ¹						
Tafelwein	1 636	1 871	1 663	209	235	14,4
Qualitätswein	111 926	171 167	132 927	38 240	59 241	52,9
Qualitätswein mit Prädikat	268 137	250 651	223 123	27 528	- 17 486	- 6,5
Zusammen	381 699	423 689	357 712	65 977	41 990	11,0
übrige Gebiete ²						
Tafelwein	220	320	265	55	100	45,5
Qualitätswein	1 829	2 863	1 770	1 093	1 034	56,5
Qualitätswein mit Prädikat	330	259	209	50	- 71	- 21,5
Zusammen	2 379	3 442	2 244	1 198	1 063	44,7

¹ Regierungsbezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken.

² Regierungsbezirke Oberpfalz (Untergebiete Donau) und Schwaben (Bodenseegebiet).

ter) zu Tafelwein. Im Vorjahr lag das Verhältnis von „Qualitätswein“ zu „Prädikatswein“ bei 30 zu 70%.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Weinerzeugung in Bayern 2004“ (Best.-Nr. C27003, Preis 2,50 €).*

Positive Fremdenverkehrsbilanz im ersten Quartal

Im ersten Vierteljahr 2005 wurden von den bayerischen Beherbergungsstätten mit neun oder mehr Gästebetten und von den Campingplätzen insgesamt mehr als 4,7 Millionen Gäste gemeldet, die fast 15,1 Millionen Übernachtungen buchten. Dies waren um 3,9% mehr Gäste und um 5,5% mehr Übernachtungen als in den ersten drei Monaten 2004. Der Inländerreiseverkehr nahm hierbei bei den Ankünften um 4,3 und bei den Übernachtungen um 5,5% zu, der Ausländerreiseverkehr um 2,6 bzw. 5,3%.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in den Beherbergungsstätten (ohne Campingplätze) stieg im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht von 3,1 auf 3,2 Tage an. Die Inlandsgäste hielten sich dabei mit 3,4 Tagen im Durchschnitt etwas länger am Urlaubsort auf als die ausländischen Gäste mit 2,3 Tagen (1. Quartal 2004: 3,3 Tage bzw. 2,2 Tage). Am längsten verweilten die Touristen im Berichtszeitraum in den Regierungsbezirken Niederbayern (4,8 Tage) und Schwaben (4,1 Tage). Nach Fremdenver-

kehrsgebieten unterschieden haben die Berchtesgadener Alpen mit Bad Reichenhaller Land relativ die meisten Gäste (+24,3%) und das Bodenseegebiet relativ die meisten Übernachtungen (+33,2%) dazu gewonnen. Mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 7,8 Tagen bleiben die Gäste im Westallgäu am längsten. Sowohl auf inländische als auch auf ausländische Gäste große Anziehungskraft übt allerdings nach wie vor die Landeshauptstadt München und Umgebung mit knapp

Betriebsart	Fremdenverkehr im März 2005				Januar - März 2005			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	793 026	- 1,9	1 864 567	5,3	2 258 004	4,9	5 369 414	7,9
Hotels garnis	289 604	- 5,3	779 154	- 0,8	823 727	1,7	2 242 208	1,8
Gasthöfe	199 298	0,9	457 268	7,7	545 398	2,2	1 272 150	2,8
Pensionen	72 397	8,9	277 070	15,8	206 275	2,8	809 452	4,3
Jugendherbergen und Hütten	55 412	- 4,3	156 192	6,1	134 507	- 0,8	376 627	2,9
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime und Boardinghouses	125 765	- 14,9	428 731	- 2,9	361 646	- 2,9	1 193 435	- 0,1
Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen	78 763	62,1	573 835	45,6	260 043	15,2	1 836 104	12,6
Vorsorge- und Reha-Kliniken	37 693	4,3	634 755	- 0,6	102 226	9,4	1 698 464	1,1
Campingplätze	21 376	110,8	104 603	77,5	42 578	36,7	263 845	26,3
Insgesamt	1 673 334	- 0,3	5 276 175	7,7	4 734 404	3,9	15 061 699	5,5

1,2 Millionen Übernachtungen von Inländern (9,1 % aller Inländerübernachtungen) und knapp 740 000 Ausländerübernachtungen (36,2 %) aus.

Im März 2005 verbrachten beinahe 1,7 Millionen Gäste knapp 5,3 Millionen Übernachtungen im Urlaubsland Bayern. Dies waren um 0,3 % weniger Gäste, aber um

7,7 % mehr Übernachtungen als vor Jahresfrist. Fast die Hälfte der Gäste quartierte sich in einem Hotel ein. Diese Betriebsart konnte mit einem Anteil von 35,3 % auch die meisten Übernachtungen verbuchen.

Im Vergleich zum März 2004 den stärksten Zuwachs erfuhr die Campingplätze mit +110,8 % bei den Gästeankünften und +77,5 % bei den Übernachtungen, gefolgt

von den Ferienzentren, Ferienhäusern und Ferienwohnungen (+62,1 %; +45,6 %); eine wahrscheinliche Ursache hierfür ist, dass der Großteil der Osterferien 2005 in den März fiel.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Der Fremdenverkehr in Bayern im März 2005“ (Best.-Nr. G41003, Preis 17,70 €).*

Fleischerzeugung in Bayern 2004 gesunken

Das im Jahr 2004 aus gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft stam-

mende Schlachtaufkommen (einschl. Geflügelfleisch) in Bayern lag mit 924 000 Tonnen mengenmäßig um 3,4 % unter dem des

Vorjahres (956 000 Tonnen). Von dieser Schlachtmenge entfielen 473 600 Tonnen auf Schweinefleisch (-5,0 %), 351 500 Ton-

Schlachtaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft in Bayern 2004 nach Regierungsbezirken (ohne Geflügel)

Tab. 1

Gebiet	Schlacht- menge ins- gesamt	Rinder zu- sammen¹	davon								
			davon				Kälber³	Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde
			Ochsen	Bullen	Kühe	weibl. Jung- rinder²					
	Tonnen										
Oberbayern	195 199	93 830	2 435	46 634	29 661	15 100	1 308	99 303	656	34	67
Niederbayern	222 181	66 884	351	38 531	18 596	9 407	646	154 119	259	7	267
Oberpfalz	62 797	31 352	215	12 458	13 190	5 489	212	31 019	160	5	47
Oberfranken	90 242	28 523	170	10 274	13 791	4 288	447	61 096	132	15	30
Mittelfranken	74 738	30 183	179	14 878	10 940	4 186	413	43 685	422	15	18
Unterfranken	73 223	25 436	489	14 980	6 987	2 980	457	47 038	255	11	27
Schwaben	114 170	75 285	1 744	30 181	33 828	9 531	1 063	37 374	414	17	17
Bayern 2004	832 550	351 493	5 583	167 936	126 993	50 981	4 546	473 634	2 298	104	473
2003	866 731	361 235	5 036	169 904	132 623	53 672	4 346	498 340	2 236	103	472
Veränderung											
2004 ggü. 2003	absolut	- 34 181	- 9 742	547	- 1 968	- 5 630	- 2 691	200	- 24 706	62	1
	%	- 3,9	- 2,7	10,9	- 1,2	- 4,2	- 5	4,6	- 5	2,8	1

1 Ohne Kälber.

2 Ausgewachsene weibliche Rinder (Kalbinnen bzw. Färsen), die noch nicht gekalbt haben.

3 In der Definition der derzeit gültigen Fassung der Vierten Vieh- und Fleischgesetz-Durchführungsverordnung - 4. ViehFIGDV.

nen auf Rindfleisch (-2,7%), 4 500 Tonnen auf Kalbfleisch (+4,6%) sowie 2 900 Tonnen auf Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch (+2,3%).

Die Geflügelschlachtereien steigerten ihre Produktion im Jahr 2004 um 2,4% auf 91 400 Tonnen Geflügelfleisch (Jahr 2003: 89 300 Tonnen).

Diese aus den bundesweit aufgrund des Agrarstatistikgesetzes durchgeführten Statistiken über Schlachtungen und Schlachtgewichte sowie Geflügelschlachtungen stammenden Angaben umfassen nur das

Geschlachtetes Geflügel in- und ausländischer Herkunft in Bayern 2004

Jahr	Schlachtmenge insgesamt	und zwar nach			
		Herrichtungsform		Angebotszustand	
		unzerteilt ¹	zerteilt ²	frisch abgegeben	gefroren bzw tiefgefroren
	Tonnen				
Insgesamt 2004	91 425	40 536	50 889	59 168	32 257
2003	89 310	45 899	43 411	60 961	28 349
Veränd. 2004 ggü. 2003 abs.	2 115	- 5 363	7 478	- 1 793	3 908
%	2,4	- 11,7	17,2	- 2,9	13,8

¹ einschl. Herz, Leber, Muskelmagen und Hals.

² Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern – einschl. entbeintes Fleisch und nicht in den Schlachtkörper eingelegte Innereien – sofern diese über das Zerlegen hinaus nicht weiter behandelt werden.

Schlachtaufkommen aus Schlachtungen von Tieren, deren Fleisch für den menschlichen Verzehr geeignet ist.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Schlachtungen in Bayern 2004 (ohne Geflügel)“ bzw. „Struktur der Legehennenhaltung und Eierzeugung sowie Schlachtungen von Geflügel in Bayern 2004“ (Best.-Nr. C32023 und C37023, Preis 8,10 bzw. 2,50 €).*

Tab. 2

Verarbeitendes Gewerbe in Bayern erzielt um 1,7% höhere Umsätze

Im ersten Quartal 2005 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, eine Umsatzsteigerung von 1,7% gegenüber dem ersten Quartal 2004 verzeichnen. Von den 66,9 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 30,8 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+4,1%) und darunter rund 13,3 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+6,4%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit Eurozoneländern am Gesamtumsatz betrug 46,0 bzw. 19,9%.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende März um 1,2% unter dem

Vorjahresstand. Den stärksten Rückgang wiesen dabei die Beschäftigten in der Gebrauchsgüterproduktion mit -3,5% auf.

Die preisbereinigten Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern erhöhten sich im ersten Quartal 2005 gegenüber dem Vorjahresquartal um 1,4%. Dem Rückgang der Inlandsnachfrage von 3,1% stand eine Steigerung der Auslandsorder um 5,4% gegenüber. Dies war vor allem auf eine Zunahme um 3,3% im Investitionsgüterbereich zurückzuführen (Inland: -2,9%, Ausland: +7,7%).

Die Produktionstätigkeit nahm nur geringfügig zu (+0,9%). Dabei stand einem Anstieg von 5,1% bei den Investitionsgüterproduzenten ein Rückgang von 6,1 und 5,1% bei den Verbrauchs- und den Verbrauchsgüterproduzenten gegenüber.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im März 2005“ (Best.-Nr. E11013, Preis 12,90 €), „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2005“ (Best.-Nr. E13003, Preis 4,20 €) und „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2005“ (Best.-Nr. E12003, Preis 3,30 €).*

Kraftfahrzeugbestand nahm erneut zu

Nach den vom Kraftfahrt-Bundesamt ermittelten Daten waren am 1. Januar 2005 in Bayern insgesamt 9,2 Millionen Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen zum Verkehr zugelassen, das waren gut 130 000 Fahrzeuge bzw. 1,4% mehr als am 1. Januar des Vorjahres. Seit 1970 hat sich der Kraftfahrzeugbestand in Bayern somit mehr als verdreifacht. Dabei handelte es sich um 7,3

Millionen Personenkraftwagen (Pkw), 1,5% mehr als im Jahr zuvor, 758 000 Kraftträder (+2,9%), gut 602 000 Zugmaschinen (+0,3%), 379 000 Lastkraftwagen (0,1%), knapp 15 000 Omnibusse (-0,6%) und 129 000 übrige Kraftfahrzeuge (+1,5%) wie z.B. Wohnmobile, Feuerfahrzeuge oder Krankenkraftwagen. Bei den Pkw verstärkte sich der Trend zum

Dieselfahrzeug weiter. Zwar wurden mit knapp 5,7 Millionen Fahrzeugen immer noch über drei Viertel aller Pkw von einem Ottomotor angetrieben, allerdings waren das 0,8% weniger als zu Jahresbeginn 2004. Bei den Pkw mit Dieselantrieb war hingegen eine deutliche Zunahme in Höhe von 10,2% auf gut 1,6 Millionen Fahrzeuge zu verzeichnen. Nahezu 7,2 Millionen Pkw wa-

Bestand an Kraftfahrzeugen in Bayern am 1. Januar 2004 und 2005

Fahrzeugart	Bestand am 1. Januar		Veränderung in %
	2004	2005	
Krafträder	736 537	757 859	2,9
Personenkraftwagen	7 195 111	7 300 847	1,5
davon mit			
Ottomotor	5 698 812	5 650 931	- 0,8
Dieselmotor	1 494 835	1 647 612	10,2
sonstigem Antrieb	1 464	2 304	57,4
Kraftomnibusse	14 709	14 627	- 0,6
Lastkraftwagen	379 419	378 935	- 0,1
Zugmaschinen	600 540	602 425	0,3
Übrige			
Kraftfahrzeuge	127 067	129 036	1,5
Insgesamt	9 053 383	9 183 729	1,4

ren schadstoffreduziert ihr Anteil am Pkw-Bestand beträgt inzwischen 98,0 %.

Auf je 1 000 Einwohner entfielen zu Jahresbeginn im Durchschnitt 587 Pkw. Unter den Regierungsbezirken lag Niederbayern mit einer Pkw-Dichte von 602 Fahrzeugen je 1 000 Einwohner an erster Stelle, gefolgt von der Oberpfalz (600). Am geringsten war die Pkw-Dichte in Mittelfranken mit 561 Pkw je 1 000 Einwohner. Unter den kreisfreien Städten und Landkreisen lagen

die kreisfreie Stadt Ingolstadt (779) und der Landkreis Dingolfing-Landau (681) sowie der Landkreis München (732) an der Spitze. Die wenigsten Pkw je 1 000 Einwohner gab es in den kreisfreien Städten Würzburg (477), Nürnberg (492) und Augsburg (495).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Der Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Bayern am 1. Januar 2005“ (Best.-Nr. H12003, Preis 3,70 €).*

Weniger Gewerbeanmeldungen im 1. Quartal 2005

Im 1. Quartal 2005 wurden in Bayern 37 606 Gewerbe angemeldet; dies sind knapp 10 % weniger als im 1. Quartal 2004, das mit Rekordwerten aufwarten konnte. Knapp 30 800 der Anmeldungen waren Neugründungen eines Betriebes, die übrigen Zuzüge, Umwandlungen oder Übernahmen eines Betriebes. Die Mehrzahl (24 529) der Betriebsneugründungen erfolgte durch Einzelunternehmer, die weder ins Handelsregister noch in die Handwerksrolle eingetragen sind und keinen Arbeitnehmer beschäftigen. Die übrigen rund 6 200 Betriebe waren solche mit einer gewissen wirtschaftlichen Substanz. Hierbei handelt es sich um Neugründungen von Betrieben durch Einzelunternehmer, Personengesellschaften oder juristische Personen, wobei für einen Einzelunternehmer, der eine Hauptniederlassung anmeldet, die Voraussetzung gilt, dass er entweder in das Handelsregister oder die Handwerksrolle eingetragen ist oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. Im 1. Quartal 2004 betrug die Vergleichszahl knapp 6 600, was einem Rückgang von rund 5 % entspricht. Gestiegen ist dagegen die Zahl der neu gegründeten Zweigniederlassungen/unselbstständigen Zweigstellen um knapp 17 % auf 1 900.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen lag im gleichen Zeitraum bei rund 29 400, knapp 2 % mehr als im 1. Quartal 2004. 22 200 dieser Abmeldungen waren dabei vollstän-

Neugründungen und vollständige Aufgaben von Unternehmen und Betrieben in Bayern im 1. Quartal 2005 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	Neugründungen			Vollständige Aufgaben		
	1. Quartal 2005	Veränderung gegenüber 1. Quartal 2004		1. Quartal 2005	Veränderung gegenüber 1. Quartal 2004	
		Anzahl	%		Anzahl	%
Land- und Forstwirtschaft	514	- 43	- 7,7	237	41	20,9
Verarbeitendes Gewerbe	1 207	- 351	- 22,5	967	- 112	- 10,4
Energie- und Wasserversorgung	888	- 104	- 10,5	36	14	63,6
Baugewerbe	2 588	- 135	- 5,0	1 916	279	17,0
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	8 671	- 1 377	- 13,7	7 325	410	5,9
Gastgewerbe	1 414	- 268	- 15,9	1 742	58	3,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 497	- 38	- 2,5	1 389	205	17,3
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 621	- 314	- 16,2	1 282	6	0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	8 675	- 920	- 9,6	5 301	115	2,2
Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	324	3	0,9	132	1	0,8
Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	2 888	- 175	- 5,7	1 637	93	6,0
Übrige Wirtschaftszeige	32	- 11	- 25,6	23	8	53,3
Insgesamt	30 776	- 3 746	- 10,9	22 196	1 143	5,4

1 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

dige Aufgaben (+ 5 %); von diesen entfiel ein Drittel auf den Wirtschaftsbereich Handel (einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern).

Vom Rückgang bei den Neugründungen waren fast alle Wirtschaftsbereiche betroffen, am stärksten das Verarbeitende Gewerbe mit einem Minus von knapp 23 % sowie der Handel mit knapp 14 %. Bei den vollständigen Aufgaben ergaben sich im Verarbeiten-

den Gewerbe mit einem Rückgang von rund 10 % gegenüber dem Vorjahresquartal positive Signale, während in den Bereichen Baugewerbe sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung eine Zunahme von 17 % und im zahlenmäßig größten Bereich Handel eine solche von knapp 6 % festzustellen war.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Gewerbeanzeigen in Bayern im März 2005“ (Best.-Nr. D12013, Preis 3,70 €).*

Inflationsrate in Bayern im Mai bei 2,1 %

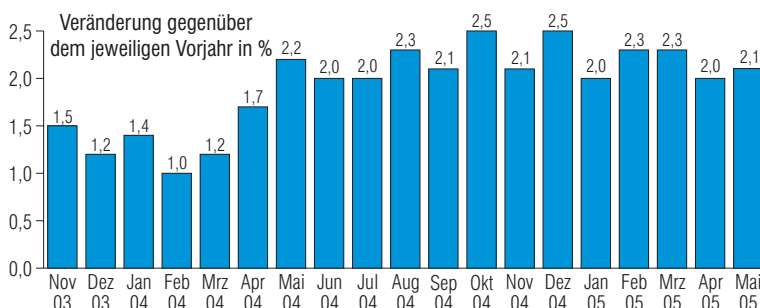
Von Mitte April 2005 bis Mitte Mai 2005 hat sich der Verbraucherpreisindex in Bayern um 0,4 % erhöht. Der Indexstand betrug 109,2 (2000 \pm 100).

Zum Anstieg des Preisindex im Vormonat trugen vor allem die kräftigen saisonal bedingten Preiserhöhungen bei Pauschalreisen (+13,5 %) und Beherbergungsdienstleistungen (+6,8 %) bei. Aber auch die Preise für Gemüse (+2,4 %) und Obst (+2,4 %) zogen deutlich an. Heizöl (-4,7 %) und Bekleidung (-0,5 %) waren indessen günstiger als im Vormonat.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt um 0,5 %. Überdurchschnittliche Preiserhöhungen waren vor allem bei Obst (+2,4 %) und Gemüse (+2,4 %) zu beobachten, während u. a. die Preise für Getränke aus Kakaoerzeugnissen (-1,9 %) sowie für Fische und Fischwaren (-1,0 %) und Eier (-0,7 %) leicht zurückgingen. Von den Gemüsesorten verteuerten sich Kartoffeln (+20,1 %) am stärksten; die Preise für Fruchtgemüse stiegen um 4,9 %. Blatt- und Stielgemüse waren indessen 22,1 % günstiger als im Vormonat. Beim Obst mussten die Verbraucher vor allem für Äpfel (+6,3 %) und Birnen (+3,5 %) spürbar mehr bezahlen. Zitrusfrüchte verteuerten sich gegenüber dem Vormonat um 2,0 %.

Der Preisauftrieb im Vergleich zum Vorjahr hat sich wieder verstärkt. So betrug die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenü-

Verbraucherpreisindex für Bayern von November 2003 bis Mai 2005
2000 \pm 100



ber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Mai 2,1 %; im April hatte sie 2,0 % betragen.

Im Vorjahresvergleich war bei den Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken insgesamt ein Preisanstieg von 0,8 % zu verzeichnen. Überdurchschnittliche Verteuerungen gab es insbesondere bei Kaffee (+6,6 %), Bier (+4,9 %) und Obst (+4,2 %), während sich u. a. Eier (-4,1 %) sowie Geflügelfleisch (-1,8 %) gegenüber dem Vorjahr verbilligten. Besonders stark sind die Preise für Tabakwaren (+10,7 %) gestiegen. Zu diesem Anstieg hat ganz wesentlich die letzte Erhöhung der Tabaksteuer zum 1. Dezember des vergangenen Jahres beigetragen.

Im Energiesektor stiegen die Preise für Heizöl (+22,0 %) und Gas (+7,0 %) am stärksten. Aber auch die Preise für Strom (+2,9 %), feste Brennstoffe (+2,5 %) und Kraftstoffe (+1,7 %) lagen deutlich über dem Vorjahresniveau. Ohne die Energiekos-

ten für das Wohnen gerechnet, wäre der Verbraucherpreisindex im Mai gegenüber dem Vorjahr nur um 1,7 % gestiegen.

Die Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten) legten im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 % zu. Bei den Wohnungsnebenkosten (u. a. für Müllabfuhr, Frisch- und Abwasser) betrug der Anstieg 1,3 %. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Mai weiterhin die Preise für Personalcomputer und Zubehör (-11,5 %) sowie für Fernseh- und Rundfunkgeräte (-6,4 %). Erheblich teurer als im Vorjahr waren hingegen Pauschalreisen (+7,8 %) sowie Verkehrsdienstleistungen (+5,2 %) und Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+10,4 %).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Mai 2005 (mit Jahreswerten von 2001 bis 2004 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen)“ und „Verbraucherpreisindex für Bayern (mit monatlichen Indexwerten von Januar 2000 bis Mai 2005 sowie Untergliederung nach Hauptgruppen und Gruppen)“.*

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Internetauftritt des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung in neuem Gewand

Im vergangenen Jahr wurden die Internetseiten des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung mit knapp 8 Millionen Seitenzugriffen von rund 520 000 Besuchern genutzt. Um allen Interessierten noch mehr Service und Informationen zu bieten, hat das Landesamt jetzt seinen Online-Auftritt unter der bisher bekannten Adresse <http://www.statistik.bayern.de> neu gestaltet und das Angebot inhaltlich erweitert.

So beinhaltet in der Rubrik „Statistik“ der Bereich „Bayern-Daten“ nach Themen gegliederte Informationen aus der amtlichen Statistik Bayerns mit Monatsergebnissen, Erläuterungen zu den zugrunde liegenden Erhebungen sowie Verweisen zu weiterführenden Informationsangeboten des Landesamts, wie z.B. zur Datenbank GENESIS-Online. Direkte Verlinkungen zum Webshop ermöglichen den raschen Zugriff auf die thematischen Veröffentlichungen. Über den Webshop ist natürlich weiterhin der kostenlose Bezug von Statistischen Berichten als Dateiausgabe möglich.

Neu im Angebot ist auch die Rubrik „Rechenzentrum Süd“. Hier finden Sie Informationen zu dem im Aufbau befindlichen Rechenzentrum Süd im Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. Als zentraler IT-Dienstleister im Freistaat Bayern erbringt das Rechenzentrum IuK-Dienstleistungen im Bereich der öffentlichen Verwaltung und trägt zusammen mit seinen Kunden zum Aufbau leistungsfähiger E-Government-Strukturen bei.

Agrarstrukturhebung/Gartenbauerhebung 2005

Bei der Agrarstrukturhebung/Gartenbauerhebung 2005 in Bayern sind alle etwa 140 000 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zu befragen. Zur Entlastung von Betriebsinhabern und Erhebungsstellen übernimmt das Landesamt für Betriebe, deren Inhaber mittels Mehrfachantrag bei dem für Sie zuständigen Landwirtschaftsamt Fördermaßnahmen beantragen, Daten soweit möglich von dort. Für gut 100 000 Betriebe entfällt damit die Befragung vollständig. Die verbleibenden Einheiten werden von den Gemeinden befragt. Diese können für die Befragung auch Erhebungsbeauftragte einsetzen.

Zum Frageprogramm der Agrarstrukturhebung gehören neben einem für alle Einheiten gültigen Standardfragekomplex in rund 20 000 ausgewählten Betrieben die Bereiche „Anbau auf dem Ackerland“ und „Viehbestände“ sowie die eigentlichen Strukturmerkmale wie z.B. „Im Betrieb beschäftigte Personen“, „Berufsbildung des Betriebsleiters“ oder „Maschinen und Geräte“.

Die Gartenbauerhebung 2005 ist – wie bereits die vergleichbare Vorgängererhebung im Jahr 1994 – in allen Betrieben durchzuführen, die die im Agrarstatistikgesetz für diese Erhebung aufgeführten Erfassungsgrenzen erreichen. Das sind nach den dem Landesamt vorliegenden Informationen rund 11 000 Einheiten. Zum Frageprogramm der Gartenbauerhebung gehören u.a. Fragen zur gärtnerischen Nutzfläche im Freiland und unter Glas, zu den Absatzwegen und zu den im Betrieb beschäftigten Personen.

Für die Agrarstrukturhebung/Gartenbauerhebung 2005 gilt Auskunftspflicht.

Sozialhilfequote in Bayern deutlich unter Bundesdurchschnitt

Neue Veröffentlichung mit allen Kreisergebnissen

In Bayern ist das Risiko, auf Sozialhilfe angewiesen zu sein, deutlich geringer als in den anderen Ländern Deutschlands. So lag die Sozialhilfequote in Bayern zum Jahresende 2003 mit 1,8 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 3,4 %. Fast ein Drittel der Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern wies dabei eine Sozialhilfequote von unter einem Prozent auf. Die höchsten Empfängerquoten hatten vor allem die kreisfreien Städte zu verzeichnen.

Die Sozialhilfequote, also der Anteil der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen an der Bevölkerung in Prozent, lag in Bayern zum Jahresende 2003 mit 1,8 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 3,4 %. Dies geht aus der gemeinsamen Veröffentlichung „Sozialhilfe im Städtevergleich 2003“ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder hervor, die erstmals einen Überblick zum Sozialhilfebezug in allen 439 Kreisen in Deutschland gibt.

Fast ein Drittel der Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern wies eine Sozialhilfequote von unter einem Prozent auf. Die niedrigste Empfängerquote im bayerischen Kreisvergleich hatte Ende 2003 mit lediglich 0,3 % der Landkreis Unterallgäu zu verzeichnen. Unmittelbar dahinter lagen die Landkreise Freising (0,4 %) sowie Aichach-Friedberg und Erlangen-Höchstadt (jeweils 0,5 %). Dagegen handelt es sich bei den Regionen mit den höchsten Empfängerquoten vor allem um kreisfreie Städte. Die nordbayerischen Städte Schweinfurt (5,7 %), Nürnberg (5,2 %) und Aschaffenburg (4,8 %) verzeichneten dabei die höchsten Sozialhilfequoten in Bayern.

Die Publikation „Sozialhilfe im Städtevergleich 2003“ ist kostenlos online im gemeinsamen Statistikportal (<http://www.statistikportal.de>) sowie im Webshop des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung (<http://www.statistik.bayern.de/Veroeffentlichungen/Webshop>) erhältlich. Sie stellt auch Angaben über die durchschnittlichen monatlichen Bruttokaltmieten sowie die monatlichen Nettoansprüche der Sozialhilfehaushalte im bundesweiten Regionalvergleich zur Verfügung. Ferner enthält die Veröffentlichung auf Kreisebene Schätzungen zur Zahl der Sozialhilfeempfänger, die nicht erwerbstätig, aber grundsätzlich erwerbsfähig sind (Arbeitskräftepotenzial)

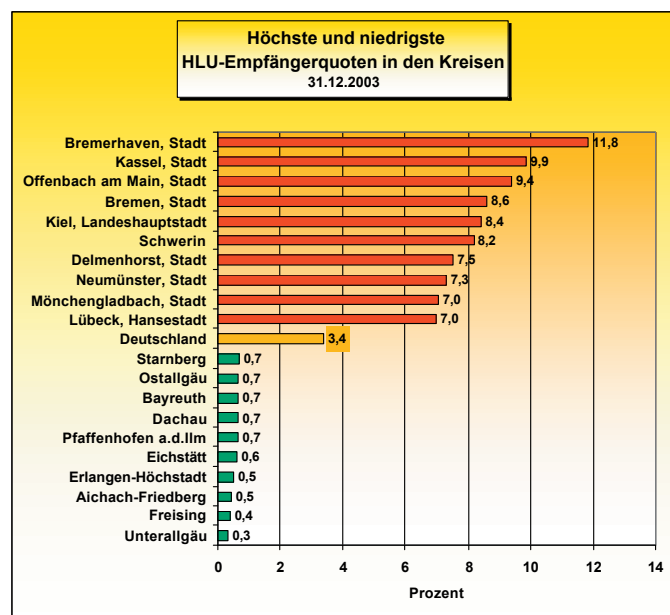


Abbildung: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Sozialhilfe regional 2003.

Studenten und Studienanfänger in Bayern 2004/05

Dipl. Volksw. Kristin-Sylvia Witte

Im Wintersemester 2004/05 ist die Zahl der Studierenden in Bayern im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 % auf 249 100 gestiegen. Dabei haben sich an den Universitäten 173 500 und an den Fachhochschulen 68 000 Studierende eingeschrieben. Die Zahl der Ersteinsschreiber im Studienjahr ging allerdings, insbesondere durch die Einführung von internen Zulassungsbeschränkungen bei den Universitäten, von 51 600 auf 49 600 zurück. – Der Anteil der Studentinnen unter den Immatrikulierten erhöhte sich insgesamt weiter auf 48,9 %; bei den Studienanfängern des Jahres 2004 stieg er um 1,1 Prozentpunkte auf 49,7 %. – Zu den beliebtesten Fächern zählten nach wie vor die Betriebswirtschaftslehre und die Rechtswissenschaft, bei den Frauen auch die Germanistik. – Das Angebot an Bachelor- und Masterstudiengängen wurde erheblich erweitert, so dass insgesamt 11 400 Studierende diese Abschlüsse anstrebten. – Weiter angestiegen ist die Zahl der nichtdeutschen Studenten. Die Gruppe der Bildungsausländer belief sich zuletzt auf 22 700, die der Bildungsinländer auf rund 6 000 Personen.

Studierende

Zahl der Studierenden nimmt um 1,8 % zu

An den Hochschulen in Bayern waren im Wintersemester 2004/05 insgesamt 249 131 Studierende eingeschrieben (ohne Beurlaubte, Gasthörer und Studienkollegiaten). Der Anstieg gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 1,8 % lag damit wesentlich niedriger als in den vorausgehenden Wintersemestern. So hatte sich der Bestand 2001/02 um 3,1 %, 2002/03 um 4,8 % und 2003/04 sogar um 6,2 % erhöht. In den Jahren zuvor war er allerdings rückläufig gewesen.

Gegliedert nach Hochschularten und Hochschulen verlief die Entwicklung der Studierendenzahl recht unterschiedlich. So stieg sie an den bayerischen Universitäten gegenüber dem Vorjahr um 1 516 oder 0,9 % auf 173 513. Dabei verzeichneten die Universitäten Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Eichstätt-Ingolstadt, Erlangen-Nürnberg, Passau, Universität der Bundeswehr München, Passau und Würzburg Zuwächse von 1,0 bis 5,8 %, die übrigen Universitäten aber einen Rückgang zwischen 1,1 % (Universität Regensburg) bis 2,9 % (Universität München).

Während die Zahl der Studenten an den philosophisch-theologischen Hochschulen und auch an den Kunsthochschulen gegenüber dem Vorjahr unverändert blieb, wiesen die Fachhochschulen zum Teil beträchtliche Zuwächse auf. Es verzeichneten die Fachhochschulen Amberg-Weiden und Ansbach jeweils ein Plus um

rund 11 % und Deggendorf sogar von 12,5 %. Insgesamt konnte diese Hochschulart einen Anstieg der Studentenzahl im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 % verbuchen.

Studienanfänger

Im ersten Hochschulsemester eingeschrieben haben sich im Wintersemester 2004/05 an den bayerischen Hochschulen 44 712 junge Menschen. Im vorausgehenden Sommersemester waren es 4 847 gewesen, so dass im Studienjahr 2004 insgesamt 49 559 Neuimmatrikulierte gezählt wurden. Im Jahr davor hatten aber 51 583 junge Menschen ein Studium begonnen. Von einem sehr hohen Niveau ausgehend war damit die Studienanfängerzahl erstmals seit Mitte der 90er Jahre wieder rückläufig. Die Abnahme um 3,9 % ist auf die Einführung von internen Zulassungsbeschränkungen und die Einstellung von Studiengängen an den Universitäten zurückzuführen. Hier sank die Anfängerzahl im Studienjahr 2004 um 5,3 %, während sie an den Fachhochschulen um 1,2 % stieg.

Studienanfängerzahl bei Universitäten rückläufig

Den absoluten Zahlen nach verzeichneten die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Mathematik, Naturwissenschaften (-802 bzw. -429) gegenüber dem Vorjahr einen besonders starken Rückgang der Studienanfänger. Aber auch beim Lehramt, das im Vorjahr noch eine Zunahme der Ersteinsschreibungen um rund 1 000 Personen aufzuweisen hatte, kam es im Berichtszeitraum zu einer leichten Abnahme dieser Zahl um

Studierende und Studienanfänger an den Hochschulen in Bayern in den Wintersemestern 2003/04 und 2004/05

Tab. 1

Hochschulart Hochschule Art des Studiengangs	Studierende								
	insgesamt			im 1. Hochschulsesemester			im 1. Fachsemester		
	Wintersemester		Veränderung in %	Studienjahr ¹		Veränderung in %	Studienjahr ¹		Veränderung in %
	2003/04	2004/05		2003	2004		2003	2004	
Hochschulart									
Universitäten	171 997	173 513	0,9	35 278	33 392	- 5,3	51 815	49 462	- 4,5
dar. Fachhochschulstudiengänge	1 925	1 984	3,1	454	543	19,6	503	591	17,5
Philosophisch-theologische Hochschulen	656	656	0,0	71	80	12,7	249	302	21,3
Kunsthochschulen	3 468	3 485	0,5	506	508	0,4	716	752	5,0
Fachhochschulen	65 095	67 981	4,4	14 587	14 764	1,2	17 366	17 791	2,4
dar. staatliche Fachhochschulen	62 498	65 202	4,3	14 086	14 166	0,6	16 748	17 061	1,9
Verwaltungsfachhochschulen	3 607	3 496	- 3,1	1 141	815	-28,6	1 327	956	- 28,0
Hochschulen insgesamt	244 823	249 131	1,8	51 583	49 559	- 3,9	71 473	69 263	- 3,1
davon									
wissenschaftliche und künstlerische									
Studiengänge	174 196	175 670	0,8	35 401	33 437	- 5,5	52 277	49 925	- 4,5
dar. für ein Lehramt ²	28 021	29 783	6,3	5 329	5 305	- 0,5	8 628	8 616	- 0,1
Fachhochschulstudiengänge	70 627	73 461	4,0	16 182	16 122	- 0,4	19 196	19 338	0,7
dar. ohne Verwaltungsfachhochschule	67 020	69 965	4,4	15 041	15 307	1,8	17 869	18 382	2,9
Hochschule									
Universität Augsburg	14 181	14 821	4,5	2 918	2 788	- 4,5	4 209	4 184	- 0,6
Bamberg	8 153	8 364	2,6	1 786	1 743	- 2,4	2 742	2 684	- 2,1
Bayreuth	8 726	9 138	4,7	2 205	2 074	- 5,9	2 969	2 914	- 1,9
Eichstätt-Ingolstadt	4 447	4 706	5,8	1 037	1 070	3,2	1 425	1 451	1,8
Erlangen-Nürnberg	23 161	24 137	4,2	4 979	5 108	2,6	6 989	7 031	0,6
München	46 203	44 865	- 2,9	8 224	7 264	- 11,7	13 483	11 891	- 11,8
Technische Universität München	19 887	19 627	- 1,3	3 845	3 697	- 3,8	4 990	5 020	0,6
Universität der Bundeswehr München	2 903	2 932	1,0	745	797	7,0	777	832	7,1
Hochschule für Politik München	936	914	- 2,4	122	85	- 30,3	443	355	- 19,9
Passau	8 002	8 422	5,2	1 713	2 068	20,7	2 400	2 766	15,3
Regensburg	17 215	17 022	- 1,1	3 807	3 071	- 19,3	5 441	4 606	- 15,3
Würzburg	18 183	18 565	2,1	3 897	3 627	- 6,9	5 947	5 728	- 3,7
Phil.-Theol. Hochschule Benediktbeuern	92	96	4,3	13	14	7,7	19	38	100,0
Hochschule für Philosophie München	447	449	0,4	39	39	0,0	206	226	9,7
Augustana-Hochschule Neuendettelsau	117	111	- 5,1	19	27	42,1	24	38	58,3
Akademie der Bildenden Künste München	689	703	2,0	83	96	15,7	156	153	- 1,9
Nürnberg	303	298	- 1,7	44	41	- 6,8	68	58	- 14,7
Hochschule für Musik und Theater München	757	772	2,0	156	145	- 7,1	227	219	- 3,5
Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg	546	592	8,4	111	127	14,4	106	136	28,3
Hochschule für Musik Würzburg	691	653	- 5,5	83	65	- 21,7	98	102	4,1
Hochschule für Evang. Kirchenmusik Bayreuth	34	31	- 8,8	8	4	- 50,0	10	8	- 20,0
Hochschule für Kath. Kirchenmusik und									
Musikpädagogik Regensburg	62	61	- 1,6	10	14	40,0	11	20	81,8
Hochschule für Fernsehen und Film München	386	375	- 2,8	11	16	45,5	40	56	40,0
Fachhochschule Amberg-Weiden	1 552	1 723	11,0	397	441	11,1	487	504	3,5
Ansbach	1 250	1 393	11,4	285	331	16,1	357	376	5,3
Aschaffenburg	1 201	1 293	7,7	303	310	2,3	362	380	5,0
Augsburg	3 854	4 026	4,5	880	811	- 7,8	1 039	948	- 8,8
Coburg	2 517	2 736	8,7	579	652	12,6	644	740	14,9
Deggendorf	2 146	2 415	12,5	535	623	16,4	640	714	11,6
Hof	1 602	1 670	4,2	413	416	0,7	455	458	0,7
Ingolstadt	1 772	1 940	9,5	458	521	13,8	516	572	10,9
Kempten	2 802	2 978	6,3	758	740	- 2,4	740	713	- 3,6
Landshut	2 606	2 615	0,3	615	533	- 13,3	717	699	- 2,5
München	13 037	13 395	2,7	2 401	2 541	5,8	3 008	3 308	10,0
Neu-Ulm	1 598	1 722	7,8	369	411	11,4	464	535	15,3
Nürnberg	7 797	7 916	1,5	1 677	1 590	- 5,2	2 033	1 905	- 6,3
Regensburg	5 415	5 593	3,3	1 369	1 169	- 14,6	1 584	1 430	- 9,7
Rosenheim	3 439	3 485	1,3	745	776	4,2	889	905	1,8
Weihenstephan	3 722	3 861	3,7	904	938	3,8	1 034	1 083	4,7
Würzburg-Schweinfurt	6 188	6 441	4,1	1 398	1 363	- 2,5	1 779	1 791	0,7
Stiftungsfachhochschule München	1 688	1 663	- 1,5	305	296	- 3,0	391	352	- 10,0
Evang. Fachhochschule Nürnberg	743	830	11,7	139	173	24,5	159	203	27,7
FH für angewandtes Management Erding (priv.) .....	.	100	.	.	67	.	.	100	.
Munich Business School München	152	164	7,9	45	52	15,6	54	65	20,4
Priv. FH Döpler Schwandorf	14	22	57,1	12	10	- 16,7	14	10	- 28,6
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern	3 607	3 496	- 3,1	1 141	815	- 28,6	1 327	956	- 28,0

1 Sommersemester des angegebenen Jahres und folgendes Wintersemester.

2 Einschließlich Diplomhandelslehrer.

Studierende an den Hochschulen in Bayern im Wintersemester 2004/05 nach Geschlecht und Nationalität

Tab. 2

Hochschulart Hochschule/Abt. Art des Studiengangs	Deutsche Studierende					Aus- ländische Studierende	Studierende insgesamt		
	männlich	weiblich	zusam- men	darunter Studienanfänger (1. Hochschul- semester)			männlich	weiblich	insge- samt
				männlich	weiblich				
Universitäten zusammen	71 953	79 389	151 342	10 936	13 288	22 171	81 149	92 364	173 513
davon Augsburg	5 643	7 241	12 884	877	1 276	1 937	6 342	8 479	14 821
Bamberg	2 991	4 720	7 711	443	850	653	3 206	5 158	8 364
darunter Fachhochschulstudiengänge	135	510	645	30	113	17	136	526	662
Bayreuth	4 490	3 959	8 449	790	841	689	4 775	4 363	9 138
Eichstätt-Ingolstadt	1 600	2 655	4 255	225	554	451	1 788	2 918	4 706
darunter Fachhochschulstudiengänge	142	538	680	36	177	17	146	551	697
Erlangen-Nürnberg	10 596	10 534	21 130	1 713	1 962	3 007	11 916	12 221	24 137
München	15 161	22 431	37 592	1 820	3 165	7 273	17 292	27 573	44 865
Technische Universität München	10 779	4 881	15 660	1 808	711	3 967	13 531	6 096	19 627
darunter Fachhochschulstudiengänge	30	14	44	-	-	5	33	16	49
Universität der Bundeswehr München	2 719	159	2 878	707	76	54	2 772	160	2 932
darunter Fachhochschulstudiengänge	550	24	574	171	10	2	552	24	576
Hochschule für Politik München	431	369	800	44	23	114	477	437	914
Passau	2 984	4 465	7 449	492	967	973	3 328	5 094	8 422
Regensburg	6 958	8 694	15 652	922	1 361	1 370	7 437	9 585	17 022
Würzburg	7 601	9 281	16 882	1 095	1 502	1 683	8 285	10 280	18 565
Philosophisch-theologische Hochschulen zusammen	289	277	566	20	22	90	349	307	656
davon Benediktbeuern	48	39	87	4	6	9	55	41	96
Hochschule für Philosophie München	185	196	381	8	10	68	229	220	449
Augustana-Hochschule Neuendettelsau	56	42	98	8	6	13	65	46	111
Kunsthochschulen zusammen	1 162	1 434	2 596	144	151	889	1 525	1 960	3 485
davon Akademie der Bildenden Künste München	214	336	550	34	35	153	271	432	703
Nürnberg	112	141	253	7	11	45	129	169	298
Hochschule für Musik und Theater München	219	294	513	31	38	259	334	438	772
Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg	158	213	371	21	39	221	244	348	592
darunter Abteilung Augsburg	67	88	155	10	20	109	108	156	264
Hochschule für Musik Würzburg	243	255	498	29	19	155	301	352	653
Hochschule für Evang. Kirchenmusik Bayreuth	8	20	28	1	2	3	8	23	31
Hochschule für Kath. Kirchenmusik Regensburg	35	19	54	10	3	7	38	23	61
Hochschule für Fernsehen und Film München	173	156	329	11	4	46	200	175	375
Fachhochschulen zusammen	41 263	24 638	65 901	8 521	5 032	5 576	44 248	27 229	71 477
davon staatliche Fachhochschule	38 734	21 021	59 755	7 934	4 372	5 447	41 690	23 512	65 202
Amberg-Weiden	1 185	494	1 679	294	128	44	1 209	514	1 723
darunter Abteilung Amberg	710	156	866	206	41	13	720	159	879
Ansbach	857	428	1 285	204	101	108	912	481	1 393
Aschaffenburg	825	411	1 236	198	94	57	852	441	1 293
Augsburg	2 590	1 026	3 616	496	178	410	2 815	1 211	4 026
Coburg	1 391	1 113	2 504	324	233	232	1 500	1 236	2 736
Deggendorf	1 612	681	2 293	422	154	122	1 681	734	2 415
Hof	890	665	1 555	213	160	115	952	718	1 670
darunter Abteilung Münchberg	35	146	181	4	22	3	36	148	184
Ingolstadt	1 340	479	1 819	332	116	121	1 410	530	1 940
Kempten	1 753	1 006	2 759	401	229	219	1 832	1 146	2 978
Landshut	1 560	934	2 494	318	186	121	1 616	999	2 615
München	7 536	3 999	11 535	1 384	728	1 860	8 635	4 760	13 395
Neu-Ulm	1 031	593	1 624	153	123	98	1 083	639	1 722
Nürnberg	4 392	2 651	7 043	834	529	873	4 839	3 077	7 916
Regensburg	3 724	1 606	5 330	727	341	263	3 872	1 721	5 593
Rosenheim	2 323	937	3 260	484	205	225	2 458	1 027	3 485
Weihenstephan	1 991	1 597	3 588	429	344	273	2 139	1 722	3 861
darunter Abteilung Triesdorf	503	370	873	120	93	138	579	432	1 011
Würzburg-Schweinfurt	3 734	2 401	6 135	721	523	306	3 885	2 556	6 441
darunter Abteilung Schweinfurt	1 583	417	2 000	358	112	99	1 645	454	2 099
Stiftungsfachhochschule München	366	1 204	1 570	72	210	93	381	1 282	1 663
darunter Abteilung Benediktbeuern	142	399	541	29	78	19	147	413	560
Evang. Fachhochschule Nürnberg	191	625	816	38	131	14	193	637	830
Munich Business School München	91	59	150	29	18	14	99	65	164
Fachhochschule Döpfer Schwandorf	3	18	21	1	9	1	3	19	22
Priv. FH Erding	67	29	96	43	22	4	69	31	100
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern	1 811	1 682	3 493	404	270	3	1 813	1 683	3 496
Hochschulen insgesamt	114 667	105 738	220 405	19 621	18 493	28 726	127 271	121 860	249 131
darunter Fachhochschulstudiengänge	42 120	25 724	67 844	8 758	5 332	5 617	45 115	28 346	73 461

Entwicklung der Studierendenzahlen an den Universitäten und Fachhochschulen in Bayern seit dem Wintersemester 1992/93

Tab. 3

Wintersemester	Studierende an			
	Universitäten		Fachhochschulen	
	Anzahl	Messzahl	Anzahl	Messzahl
1992/93	197 177	100	57 526	100
1993/94	195 471	99,1	57 284	99,6
1994/95	189 454	96,1	56 030	97,4
1995/96	183 692	93,2	54 730	95,1
1996/97	178 565	90,6	53 778	93,5
1997/98	178 429	90,5	52 572	91,4
1998/99	174 022	88,3	52 584	91,4
1999/00	151 311	76,7	52 897	92,0
2000/01	150 814	76,5	54 839	95,3
2001/02	154 882	78,5	57 978	100,8
2002/03	161 703	82,0	60 985	106,0
2003/04	171 997	87,2	65 095	113,2
2004/05	173 513	88,0	67 981	118,2

0,5%. Gegliedert nach Schularten ergab sich dabei folgende Entwicklung:

beim	Studierende im 1. Hochschulsemester		Veränderung in %
	im Studienjahr 2003	2004	
Lehramt an Grundschulen	876	849	- 3,1
Lehramt an Hauptschulen	504	458	- 9,1
Lehramt an Realschulen	968	1 001	3,4
Lehramt an Gymnasien	2 345	2 320	- 1,1
Lehramt an Sonderschulen	283	327	15,5
Lehramt an beruflichen Schulen	154	139	- 9,7
Diplomhandelslehrer	199	211	6,0

Demgegenüber stieg die Zahl der Neuimmatrikulierten in den Fachhochschulstudiengängen der Universitäten um 19,6% und an den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschule) um 1,2%. Die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern schränkte ihre Ausbildungskapazität erneut ein, was sich in einem Rückgang der Anfängerzahl um 28,6% dokumentierte.

Weibliche Studierende

Von den 249 131 Studenten im Wintersemester 2004/05 waren 48,9% Frauen, von den Studienanfängern sogar 50,3%. In wissenschaftlichen und künstlerischen Studiengängen liegt der Frauenanteil mit 53,2% erheblich höher als in Fachhochschulstudiengängen mit 38,6%. Dies resultiert hauptsächlich aus dem unterschiedlichen Ausbildungsangebot im universitären bzw. Fachhochschulbereich. So überwiegen bei den Fachhochschulstudiengängen die technischen Fachrichtungen¹, in denen Frauen mit einem Anteil von 20,1% nach wie vor schwach vertreten sind, während z.B. von den 29 783 Studenten, die Lehrer werden wollten, allein 68,8% weiblich waren.

Wie bereits im Vorjahr waren an Bayerns Universitäten mehr Frauen als Männer eingeschrieben (53,2%). An Universitäten mit vorwiegend technischen bzw. mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern studierten allerdings relativ weniger Frauen. An der Tech-

nischen Universität München lag ihre Quote z.B. erst bei 31,1% und an der Universität Bayreuth bei 47,7%. Einen Frauenanteil von mehr als 60% wiesen dagegen die Universitäten Bamberg, Eichstätt-Ingolstadt, München und Passau nach.

Rangfolge der Studienfächer

Auch im vergangenen Wintersemester war die Betriebswirtschaftslehre an den bayerischen Hochschulen das am häufigsten belegte Fach. Sie hatten 30 768 oder 12,4% aller 249 131 Studierenden als ersten Studiengang gewählt. Mit weitem Abstand folgen auf den Plätzen zwei bis fünf die Rechtswissenschaft mit 13 675, die Germanistik mit 12 126, die Allgemeinmedizin mit 11 267 und die Informatik mit 9 669 Immatrikulierten.

Hinsichtlich ihrer Fächerpräferenzen unterscheiden sich die männlichen und weiblichen Studierenden ganz erheblich. Zwar führt die Betriebswirtschaftslehre bei beiden Geschlechtern die Beliebtheitskala an. Die folgenden Ränge sind aber bei den männlichen Studierenden überwiegend von technischen Disziplinen wie Informatik bzw. Wirtschaftsinformatik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschafts- oder Bauingenieurwesen sowie Physik besetzt. Diese Fächer rangieren bei den Studentinnen dagegen auf den hinteren Plätzen. So stehen bei ihnen z.B. die Informatik an 18., der Maschinenbau an 41. und die Elektrotechnik sogar erst an 48. Stelle. Dagegen zählen Germanistik, Rechtswissenschaft, Humanmedizin, Sozialwesen, Anglistik, Erziehungswissenschaft, Biologie und Psychologie zu ihren Favoriten. Das letztgenannte Fach belegt bei den Studenten aber z. B. erst den 39. Platz. Gut positioniert sind bei den Frauen auch Pharmazie und Tiermedizin, für die sich ihre männlichen Kommilitonen kaum interessieren.

Bachelor- und Masterstudiengänge

Im vergangenen Wintersemester gab es an den Hochschulen in Bayern 125 Bachelor- und 160 Masterstudiengänge. Ihr Spektrum reicht von der Afrikanologie über die Mathematik bis zu den Wirtschaftswissenschaften. Wie die Auswertung der Daten über die angestrebten Studienabschlüsse zeigt, werden die neuen akademischen Grade von den Studierenden in zunehmendem Maße akzeptiert. So wollten von den 44 712 bayerischen Studienanfängern im ersten Fachsemester zuletzt schon 2 307 den Bachelor- und 483 den Mastertitel erwerben. Ihr Anteil machte damit zusammen 6,3% aus, während er im Vorjahr noch bei 4,2% gelegen hatte. Insgesamt strebten im Wintersemester 2004/05 bereits 11 435

Stark unterschiedliche Beliebtheitskala bei Männern und Frauen

Frauenanteil bei TU München 31%, bei Universität Eichstätt-Ingolstadt 62%

Schon 11 400 Studierende in Bachelor- und Masterstudiengängen

¹ Wirtschaftsingenieurwesen sowie die Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften.

Beliebteste Studienfächer an den Hochschulen in Bayern im Wintersemester 2004/05

Tab. 4

Erstes Studienfach	Studierende insgesamt		männlich		weiblich	
	Anzahl	Rang	Anzahl	Rang	Anzahl	Rang
Betriebswirtschaftslehre	30 768	1	16 045	1	14 723	1
Rechtswissenschaft	13 675	2	6 531	5	7 144	3
Germanistik	12 126	3	2 806	11	9 320	2
Allgemeinmedizin	11 267	4	4 663	6	6 604	4
Informatik	9 669	5	8 274	2	1 395	18
Maschinenbau/-wesen	8 735	6	8 079	3	656	41
Sozialwesen	7 630	7	1 453	20	6 177	5
Elektrotechnik	7 218	8	6 704	4	514	48
Anglistik	7 101	9	2 193	15	4 908	6
Biologie	5 781	10	2 036	16	3 745	8
Politikwissenschaft	5 731	11	3 323	10	2 408	10
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	5 484	12	1 291	22	4 193	7
Wirtschaftsingenieurwesen	5 070	13	4 077	7	993	26
Mathematik	4 261	14	2 256	14	2 005	13
Wirtschaftsinformatik	4 086	15	3 374	9	712	37
Physik	4 035	16	3 412	8	623	43
Geographie	3 982	17	1 941	17	2 041	12
Volkswirtschaftslehre	3 645	18	2 295	13	1 350	19
Soziologie	3 509	19	1 238	23	2 271	11
Architektur	3 322	20	1 672	19	1 650	15
Bauingenieurwesen	3 291	21	2 640	12	651	42
Psychologie	3 223	22	633	39	2 590	9
Chemie	2 993	23	1 773	18	1 220	23
Interdisziplinäre Studien (Kulturwirt)	2 468	24	536	43	1 932	14
Zahnmedizin	2 243	25	1 000	26	1 243	22
Kath. Theologie- Religionslehre	2 187	26	1 037	24	1 150	24
Pharmazie	1 908	27	443	50	1 465	17
Tiermedizin	1 892	28	305	72	1 587	16
Philosophie	1 679	29	1 010	25	669	40
Geschichte	1 612	30	831	29	781	30

Studierende einen Abschluss nach anglo-amerikanischem Muster an. Im Jahr vorher waren es dagegen erst 8 603 gewesen.

Vor allem der Bachelor erfreut sich großer Beliebtheit. Hier hat die Zahl der Studierenden innerhalb Jahresfrist um 32,7% auf 7 081 zugenommen. Die Mehrzahl dieser jungen Menschen, nämlich 5 487 oder 71,8%, war an den Universitäten eingeschrieben. Die übrigen 2 159 oder 28,2% absolvierten ihr Studium an einer Fachhochschule. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass an Fachhochschulen mit parallelen Diplom-FH- und internationalen Studiengängen die Studierenden zunächst ein gemeinsames Grundstudium absolvieren. Sie müssen deshalb erst mit Beginn des Hauptstudiums eine endgültige Entscheidung über den angestrebten Abschluss treffen. Davor wird in den Meldungen zur Statistik zumeist die bisher gängige Bezeichnung Diplom- oder Fachhochschulabschluss eingetragen.

Während der Bachelorgrad für Universitätsstudenten besonders reizvoll ist, weil er das Risiko, die Hochschule ohne Abschluss verlassen zu müssen, mindert, ist der Master, der in seiner Wertung dem Universitätsdiplom sehr nahe kommt, eher für Fachhochschüler attraktiv. An den bayerischen Fachhochschulen wollten daher im zurückliegenden Wintersemester schon 2 169 oder 3,2% der Studierenden diesen Titel erwerben. An den Universi-

täten entsprach die Zahl der Masterstudenten mit 2 159 von ihrer absoluten Höhe her zwar derjenigen der Fachhochschulen, ihr Anteil an allen Immatrikulierten machte hier aber nur 1,2% aus. Insgesamt stieg die Zahl der jungen Menschen, die sich zum Master qualifizieren wollten, innerhalb Jahresfrist um ein Drittel auf 4 354. Von ihnen hatten 1 480 bereits den Bachelorabschluss, während 2 874 – von einem anderen Abschluss ausgehend – den Master durch ein Aufbau- oder Zweitstudium erwerben wollten.

Ogleich Bachelor- und Masterstudiengänge zunehmend auch in geisteswissenschaftlichen Fächern angeboten werden, sind sie in Fachgebieten mit internationaler Ausrichtung besonders gefragt. So bereiteten sich im vergangenen Wintersemester rund 2 000 Studierende der Informatik und 1 700 der Wirtschaftswissenschaften auf diese Abschlüsse vor. Damit konzentrierte sich ein Drittel aller angehenden Bachelor und Master auf diese beiden Studienbereiche.

Ausländische Studierende

Zugenommen hat im Wintersemester 2004/05 erneut die Zahl der ausländischen Studenten, und zwar um 539 oder 1,9% auf 28 726, was einem Anteil von 11,5% an allen Studierenden entspricht. In wissenschaftlichen und künstlerischen Studiengängen sind die Ausländer mit 23 109 oder 13,2% (Vorjahr: 22 982) stär-

Bulgaren und Chinesen bilden größte Ausländergruppen

Angestrebte Studienabschlüsse in Bayern in den Wintersemestern 2003/04 und 2004/05

Tab. 5

Angestrebte Studienabschlussgruppe	Wintersemester 2003/04				Wintersemester 2004/05			
	Studierende		Studienanfänger ¹		Studierende		Studienanfänger ¹	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Diplom (U) und entsprech. Abschlussprüfungen	124 798	51,0	21 421	46,1	124 246	49,9	19 668	44,0
Promotionen	8 536	3,5	158	0,3	7 534	3,0	136	0,3
Staatl. Lehramtsprüf.(LA) Grund- und Hauptschulen	7 469	3,1	1 296	2,8	7 819	3,1	1 207	2,7
LA Realschulen/ Sekundarstufe I	4 806	2,0	900	1,9	5 684	2,3	913	2,0
LA Gymnasien/ Sekundarst. II, allgem. Schulen	11 395	4,7	2 168	4,7	11 967	4,8	2 150	4,8
LA Sonderschulen	1 861	0,8	269	0,6	1 860	0,7	317	0,7
LA Berufl. Sch./ Sekundarst. II, berufl. Schulen	1 416	0,6	153	0,3	1 347	0,5	131	0,3
Künstlerischer Abschluss	2 127	0,9	318	0,7	2 105	0,8	307	0,7
Dipl. FH, sonst. Fachhochschulabschluss	67 980	27,8	15 336	33,0	69 713	28,0	14 755	33,0
Sonst. Abschluss	5 831	2,4	2 452	5,3	5 421	2,2	2 338	5,2
Bachelorabschluss	5 336	2,2	1 540	3,3	7 081	2,8	2 307	5,2
Masterabschluss	3 268	1,3	435	0,9	4 354	1,7	483	1,1
Insgesamt	244 823	100	46 446	100	249 131	100	44 712	100

¹ im 1. Hochschulsemester.

ker vertreten als in Fachhochschulstudiengängen mit 5 617 oder 7,6% (Vorjahr: 5 205). Die größten Gruppen unter den nichtdeutschen Studenten bildeten 2 661 Bulgaren sowie 2 317 Chinesen.

Von den 23 150 Ausländern an den Universitäten, philosophisch-theologischen Hochschulen und Kunsthochschulen waren 19 487 oder 84,2% so genannte Bildungsausländer, das heißt, sie hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Deutschland er-

worben. Insgesamt gab es im Wintersemester 2004/05 in Bayern 22 729 Bildungsausländer und 5 997 Bildungsinländer.

Die meisten ausländischen Studenten verzeichneten die Universität München (7 273, darunter 5 959 Bildungsausländer), die Technische Universität München (3 967, darunter 3 526 Bildungsausländer) und die Universität Erlangen-Nürnberg (3 007, darunter 2 486 Bildungsausländer).

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe¹ in Bayern im Jahr 2003

Karlheinz Hackenberg

Im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns wurden 2003 nominal 10,1 Milliarden Euro in Sachanlagen investiert. Nach einem Rückgang von 14,2% im Jahr 2002 unterschritten die Sachanlageinvestitionen im Jahr 2003 erneut das Vorjahresniveau, diesmal allerdings nur mehr um 5,9%. Von den gesamten Sachanlageinvestitionen entfielen 87,6% auf Ausrüstungen, 11,6% auf bebaute Grundstücke und Bauten sowie 0,7% auf Grundstücke ohne Bauten.

Rückgang der Investitionen im Jahr 2003

Investitionen
2003

Im Rahmen der Investitionserhebung 2003 wurden bayernweit 5 723 Unternehmen befragt, davon 4 725 Einbetriebsunternehmen und 998 Mehrbetriebs- bzw. Mehrländerunternehmen. Die Zahl der in Bayern ansässigen Betriebe belief sich auf 7 193. Darunter waren die bereits genannten 4 725 Einbetriebsunternehmen, 1 036 Betriebe von Mehrbetriebsunternehmen und 1 432 Betriebe von Mehrländerunternehmen. 16,0% der an der Erhebung teilnehmenden Betriebe tätigen im Jahr 2003 keine Investitionen.

Im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns wurden 2003 nominal 10,1 Milliarden Euro in Sachanlagen investiert. Nach einem Rückgang von 14,2% im Jahr 2002 unterschritten die Sachanlageinvestitionen im Jahr 2003 erneut das Vorjahresniveau, diesmal allerdings nur mehr um 5,9%. Von den 10,1 Milliarden Euro entfielen 91,1% auf selbstbilanzierte und 8,9% auf neu gemietete Sachanlagegüter. Das Vorjahresniveau wurde in beiden Fällen unterschritten, und zwar um 6,0 bzw. 5,2%. Bei den gesamten Sachanlageinvestitionen wurden 87,6% in Ausrüstungen (Maschinen, maschinelle Anlagen, Güter für die Betriebs- und Geschäftsausstattung) und 11,6% in bebaute Grundstücke und Bauten investiert. Die Rück-

gänge bewegten sich zwischen 5,2 und 11,6%. Die relativ geringen Investitionen in Grundstücke ohne Bauten (Anteil von 0,7%) stiegen dagegen um 9,7% gegenüber dem Jahr 2002.

Bei den selbstbilanzierten Investitionen gingen die Ausgaben für Ausrüstungen um 6,1% und die für bebaute Grundstücke und Bauten um 5,6% zurück. Bei den neu gemieteten Sachanlagen wurde in bebaute Grundstücke und Bauten 40,9% weniger investiert, der Wert der neu gemieteten Ausrüstungen stieg gegenüber dem Vorjahr dagegen um 5,9%.

Die Investitionsintensität (Sachanlageinvestitionen insgesamt je Beschäftigten) fiel von 8 984 Euro im Jahr 2002 auf 8 640 Euro im Jahr 2003. Auch die Investitionsquote d. h. der Anteil der Investitionen am Umsatz, reduzierte sich im Vergleich zu 2002 um 0,3 Prozentpunkte auf 3,9%.

Fahrzeugbau stärkster Investor des Verarbeitenden Gewerbes

Die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen hatte im Jahr 2003 einen Anteil von gut einem Drittel an den Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes. Zwar fielen die Investitionen mit rund 3,5 Milliarden Euro um 2,0% niedriger aus als 2002, blieben aber trotzdem Spitzenreiter im Verarbeitenden Gewerbe. Der Maschinenbau als zweitstärkster Investor des Verarbeitenden Gewerbes verzeichnete mit rund 1,1 Milliarden Euro einen Rückgang von 12,0%. Das Ernährungsgewerbe verringerte seine Investitionstätigkeit gegenüber dem Vorjahr um 6,6%. Von den Wirtschaftsabteilungen des Verarbeitenden Gewerbes nahmen die Investitionen der Rundfunk- und Nachrichtentechnik mit -42,7% am stärksten ab.

Branchen-
überblick

Sachanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe¹ Bayerns im Jahr 2003 nach Anlagearten

Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten

Tab. 1

Anlageart	Sachanlageinvestitionen 2003					
	selbstbilanziert		neu gemietet		insgesamt	
	€	Änd. ggü. 2002 in %	€	Änd. ggü. 2002 in %	€	Änd. ggü. 2002 in %
Bebaute Grundstücke und Bauten	1 041	- 5,6	132	- 40,9	1 173	- 11,6
Grundstücke ohne Bauten	75	9,7	-	-	75	9,7
Maschinen, maschinelle Anlagen ² ...	8 062	- 6,1	766	5,9	8 828	- 5,2
Insgesamt	9 178	- 6,0	898	- 5,2	10 077	- 5,9

1 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

2 Einschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung.

1 Soweit nicht explizit zwischen den Wirtschaftsabschnitten „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ unterschieden wird, umfasst die Bezeichnung „Verarbeitendes Gewerbe“ auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden.

Sachanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe¹ Bayerns im Jahr 2003 nach Wirtschaftsabschnitten und -abteilungen
 Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten

Tab. 2

WZ 2003	Bezeichnung/Abschnitt/ Ausgewählte Abteilung	Sachanlageinvestitionen 2003								
		selbstbilanziert		neu gemietet		insgesamt				
		Mill. €	Änderung zum Vorjahr in %	Mill. €	Änderung zum Vorjahr in %	Mill. €	Änderung zum Vorjahr in %	Mietanteil in %	je Beschäf- tigten in €	im Verhältnis zum Umsatz in %
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	72	10,4	7	19,8	80	11,2	9,2	13 109	9,6
14	Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	71	10,1	7	.	78	.	9,4	13 164	10,1
D	Verarbeitendes Gewerbe	9 106	- 6,1	891	- 5,3	9 997	- 6,0	8,9	8 617	3,9
15	Ernährungsgewerbe	662	- 6,1	85	- 10,0	747	- 6,6	11,3	7 780	3,8
17	Textilgewerbe	84	14,8	10	- 9,4	94	11,8	10,1	4 813	3,4
18	Bekleidungsgewerbe	27	- 5,2	7	181,3	34	10,3	21,2	2 509	1,4
20	Holzgewerbe (ohne H.v. Möbeln)	65	9,7	8	- 29,6	73	3,2	11,3	5 063	3,4
21	Papiergewerbe	166	- 8,9	19	132,6	186	- 2,7	10,5	8 704	4,1
22	Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	219	8,0	58	- 23,3	277	- 0,5	20,9	5 577	3,3
24	H.v. chemischen Erzeugnissen	536	- 6,5	29	- 42,1	565	- 9,4	5,2	9 377	4,7
25	H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	403	7,8	81	10,6	484	8,2	16,7	7 196	5,4
26	Glasgewerbe, H.v. Keramik, Verarbeitung v. Steinen u. Erden	286	- 11,3	27	6,7	313	- 10,0	8,5	6 109	4,9
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	183	1,7	9	- 43,4	192	- 1,9	4,7	8 073	5,1
28	H.v. Metallerzeugnissen	342	- 1,8	81	- 30,7	422	- 9,0	19,1	5 707	4,5
29	Maschinenbau	901	- 10,3	154	- 20,8	1 055	- 12,0	14,6	5 430	3,1
30	H.v. Büromaschinen, Datenverarbei- tungsgeräten u. -einrichtungen	42	- 20,8	4	33,5	47	- 17,6	9,4	5 727	1,1
31	H.v. Geräten der Elektrizitätserzeu- gung, -verteilung u.ä.	570	- 11,8	59	- 13,8	629	- 12,0	9,4	6 007	3,1
32	Rundfunk- u. Nachrichtentechnik	357	- 42,4	10	- 50,9	367	- 42,7	2,8	7 670	2,0
33	Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungs- technik, Optik, H.v. Uhren	201	2,1	24	- 8,0	224	0,9	10,5	4 783	2,4
34	H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	3 328	- 3,8	147	70,2	3 475	- 2,0	4,2	19 141	5,3
35	Sonstiger Fahrzeugbau	209	- 17,4	25	76,0	234	- 12,4	10,8	7 854	4,1
36	H.v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten usw.	194	- 3,6	33	14,3	228	- 1,3	14,6	5 192	3,8
	Insgesamt	9 178	- 6,0	898	- 5,2	10 077	- 5,9	8,9	8 640	3,9
	darunter									
	Vorleistungsgüterproduzenten	2 608	x	310	x	2 918	x	10,6	7 391	4,2
	Investitionsgüterproduzenten	4 770	x	358	x	5 128	x	7,0	10 263	4,0
	Gebrauchsgüterproduzenten .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Verbrauchsgüterproduzenten	1 291	x	185	x	1 475	x	12,5	7 075	3,4

1 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

– wenn auch wesentlich weniger gewichtig – das Textil- und Bekleidungsgewerbe (+11,8 bzw. +10,3 %).

Den höchsten Mietanteil von 21,2 % wies 2003 das Bekleidungsgewerbe, gefolgt vom Verlags- und Druckgewerbe (20,9 %) aus. Den geringsten Anteil von 2,8 % verzeichnete die Rundfunk- und Nachrichtentechnik.

Investitions-
intensität

Gemessen an der Investitionsintensität (Sachanlageinvestitionen je Beschäftigten) nahmen die Hersteller von Kraftwagen erneut eine herausragende Position ein. Mit 19 141 Euro Investitionen je Beschäftigten im Jahr 2003 übertrafen sie die „Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau“ mit 13 164 Euro je Beschäftigten. Die geringste Investitionsintensität war – wie schon in den Jahren zuvor – im Bekleidungsgewerbe (2 509 Euro) festzustellen.

Die höchste Investitionsquote (Sachanlageinvestitionen im Verhältnis zum Umsatz) mit 10,1 %, hatte auch 2003 der Bereich „Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau“. Das Textil- und Bekleidungsgewerbe, das Holzgewerbe und die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren konnten ihre Investitionsquote 2003 gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhen, alle anderen dargestellten Branchen hielten ihre Investitionsquote oder verringerten sie.

Investitions-
quote
Regionale Entwicklung der Investitionstätigkeit

40,1 %, d. h. rund 3,7 Milliarden Euro, entfielen 2003 auf den Regierungsbezirk Oberbayern, der damit wieder an der Spitze bei den aktivierten Sachanlageinvestitionen des Verarbeitenden Gewerbes stand. Der Regierungsbezirk Niederbayern besetzte mit einem Anteil von 12,5 % den zweiten Platz unter den Regierungsbezirken.

Investitionen
nach Regie-
rungsbezirken

**Aktivierete Sachanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe¹
Bayerns im Jahr 2003 nach Regierungsbezirken**
Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten

Tab. 3

Regierungsbezirk	Sachanlageinvestitionen 2003		
	Mill. €	Änderung zum Vorjahr in %	Anteil an Bayern insgesamt
Oberbayern	3 680	- 10,2	40,1
Niederbayern	1 151	- 16,8	12,5
Oberpfalz	964	16,5	10,5
Oberfranken	626	- 2,2	6,8
Mittelfranken	977	- 3,6	10,7
Unterfranken	715	0,1	7,8
Schwaben	1 065	- 2,0	11,6
Insgesamt	9 178	- 6,0	100

1 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Das Schlusslicht bildete – wie schon im Jahr zuvor – Oberfranken mit 6,8 % Investitionsanteil.

Den stärksten Rückgang des Investitionsvolumens gegenüber dem Jahr 2002 musste mit 16,8 % der Regierungsbezirk Niederbayern hinnehmen, nach einer Zunahme von 8,7 % im Vorjahr. Neben Unterfranken, das mit 0,1 % noch ein positives Ergebnis zeigte, war die Oberpfalz der einzige Regierungsbezirk mit einer deutlichen Steigerung der Investitionen (16,5 %). Alle anderen Regierungsbezirke unterschritten ihre Vorjahresinvestitionen.

Details zur Investitionserhebung 2003 enthält der Statistische Bericht E1600, der kostenlos als PDF-Datei über den Webshop des Landesamts (www.statistik.bayern.de/webshop) zu beziehen ist.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Bayern von 1970 bis 2004

Dr. Franz Kohlhuber

Den vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ im März 2005 aktualisierten Berechnungen zufolge hat sich die Wirtschaftsleistung Bayerns im Jahr 2004 preisbereinigt um 1,9% erhöht. In den Jahren davor war die gesamtwirtschaftliche Entwicklung immer mehr zum Stillstand gekommen. 2003 konnte in Bayern nur noch ein marginaler Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts von 0,2% gemessen werden. Dem gegenüber gab das Resultat des Jahres 2004 also eine spürbare Konjunkturbelebung zu erkennen. Auf dem Arbeitsmarkt machte sich der Aufschwung nur in relativ geringem Umfang bemerkbar. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg zwar mit 0,4% erstmals seit zwei Jahren wieder etwas an. Dies dürfte jedoch vor allem auf die Zunahme geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen sein. Die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen erhöhte sich so um 1,5% auf 57 442 Euro pro Kopf. Ausschlaggebend für die Belebung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung war vor allem das Verarbeitende Gewerbe. Dort erhöhte sich die Bruttowertschöpfung in Bayern preisbereinigt um beachtliche 5,6%. Das gesamtwirtschaftliche Arbeitnehmerentgelt, das ist die Summe der Bruttolöhne und -gehälter aller Arbeitnehmer, einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber, stieg 2004 insgesamt nur um 0,6%, wobei der durchschnittliche Bruttolohn- bzw. -gehaltszuwachs je Arbeitnehmer ebenfalls bei 0,6% lag.

Zur konjunkturellen Lage in Deutschland im Jahr 2004

Nach zwei Jahren wirtschaftlicher Stagnation ist das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 2004 preisbereinigt (real) wieder relativ deutlich um 1,6% gestiegen. Im Vorjahr war noch ein Minus von 0,1% und davor ein marginales Plus von 0,1% in der Wirtschaftsentwicklung zu verzeichnen gewesen. Betrachtet man das Bruttoinlandsprodukt von seiner Verwendungsseite aus, so zeigt sich allerdings, dass das Wachstum 2004 im Wesentlichen vom Außenbeitrag und vom verringerten Abbau von Vorräten getragen wurde. Die realen Exporte waren um 63,8 Milliarden Euro höher als im Vorjahr, während die realen Importe „nur“ um 41,2 Milliarden Euro zulegten; der Außenbeitrag stieg also um 22,6 Milliarden Euro, was allein 1,1%-Punkte zum Wachstum des Inlandsprodukts beitrug. Weitere 0,7%-Punkte resultierten aus den Vorratsveränderungen und dem Nettozugang an Wertsachen. Sowohl der Konsum (von Privaten Haushalten und Staat zusammengekommen), als auch die Bruttoanlageinvestitionen verringerten sich hingegen weiter, und zwar preisbereinigt betrachtet um 0,2 bzw. 0,9%.

Zu den soeben angesprochenen Verwendungsaggregaten liegen gegenwärtig ausschließlich Angaben für Deutschland insgesamt vor. Aufgrund der Besonderheiten der Datenbasis – die für eine Regionalisierung erforderlichen Ausgangsdaten stehen erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Verfügung – kann eine Berechnung

entsprechender Länderdaten erst mit einem Time-lag von etwa eineinhalb bis zwei Jahren vorgenommen werden.

Anders verhält es sich bei den zentralen Aggregaten der Entstehungsrechnung, dem Bruttoinlandsprodukt, der Bruttowertschöpfung und dem Arbeitnehmerentgelt. Hierzu liegen bereits kurze Zeit nach dem Ablauf des Berichtsjahres erste vorläufige Daten auch auf Ebene von Bundesländern vor. Erste Zahlen gibt es bereits Anfang Februar des Folgejahres, allerdings wird diese angesichts der noch sehr lückenhaften Datenbasis recht früh anberaumte „Ex-Post-Prognose“ bis Ende März überarbeitet und anhand einer vollständigeren Informationsgrundlage konkretisiert.

Wie die Angaben zur Entstehungsseite des Inlandsprodukts für Deutschland belegen, war 2004 von den großen Hauptbereichen der Wirtschaft vor allem das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) ausschlaggebend für das insgesamt höhere Wirtschaftswachstum. Die Bruttowertschöpfung erhöhte sich hier preisbereinigt um 19,3 Mrd. Euro bzw. 4,3% und damit stärker im gesamtwirtschaftlich eigentlich bedeutsameren Dienstleistungssektor (+17,9 Mrd. Euro bzw. 1,3%). Die Wirtschaftsleistung im Baugewerbe verminderte sich demgegenüber erneut um 2,3 Milliarden Euro bzw. 2,6%, was allerdings eine Verlangsamung des Schrumpfungsprozesses gegenüber den Vorjahren bedeutet.

Inlandsprodukt
in Deutschland
wächst 2004
um 1,6%

Konjunkturelle Lage in Bayern 2004 im Ländervergleich

Bayerns
Wirtschaft
legt um
1,9% zu

Dem Trend in ganz Deutschland entsprechend lassen die neuesten gesamtwirtschaftlichen Länderdaten, die Ende März 2005 vom „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ vorgelegt wurden, auch für den Freistaat Bayern eine spürbare Konjunkturbelebung erkennen. Nach nur 0,2% im Jahr 2003 wurde im Jahr 2004 wieder ein beachtliches Wirtschaftswachstum von 1,9% erzielt. Dies war mit Abstand der kräftigste Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts seit vier Jahren. Ein höheres Ergebnis war letztmalig im Jahr 2000 erzielt worden.

Wie aus den Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, dem alle 16 Statistischen Landesämter sowie das Statistische Bundesamt und das Statistikamt der Stadt Frankfurt/Main angehören, weiterhin hervorgeht, setzte sich in allen Bundesländern ein mehr oder minder ausgeprägter positiver Trend durch. Im Länderdurchschnitt erreichte der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts preisbereinigt 1,6%, wobei die Entwicklung in den neuen Bundesländern mit 1,5% (ohne Berlin) bzw. mit 1,3% (einschließlich Berlin) marginal hinter der in den alten Ländern (unabhängig von der Zuordnung Berlins: 1,6%) zurückblieb. Die Wachstumsraten der Länder bewegten sich im Einzelnen zwischen 0,5% in Berlin und 2,2% in Sachsen.

In jeweiligen Preisen bewertet erreichte das Bruttoinlandsprodukt Bayerns im Jahr 2004 einen Wert von 385,2 Milliarden Euro (in Preisen von 1995: 357,6 Mrd. Euro). Erwirtschaftet wurde es von 6,23 Millionen Erwerbstätigen, was einer Pro-Kopf-Leistung von 57 442 Euro je Erwerbstätigen (in Preisen von 1995) entspricht. Unter Berücksichtigung des leichten Beschäftigungsanstiegs von 0,4% erhöhte sich die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität, üblicherweise dargestellt als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, um 1,5%. Damit überstieg die durchschnittliche reale Wirtschaftsleistung der Erwerbstätigen in Bayern das entsprechende Ergebnis in Deutschland um 9,5% und das der alten Bundesländer (ohne Berlin) um 4,2%.

Längerfristige Wirtschaftsentwicklung weit überdurchschnittlich

Die längerfristige Wirtschaftsentwicklung in Bayern erscheint, verglichen mit den anderen deutschen Bundesländern in einem außerordentlich günstigen Licht: Seit 1970 ist das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen von 56,8 auf 385,2 Milliarden Euro, also um nahezu das Sechsfache (578,7%) gewachsen, was freilich in erheblichem Umfang auf die seither eingetretenen Preiserhöhungen zurückzuführen ist. Doch auch nach Herausrechnung der Preiseinflüsse verblieb ein Wirtschaftswachstum von 149,5%; das ist

Bayern ist
langfristig
„Wachstums-
spitzenreiter“
unter den
Bundesländern

Bruttoinlandsprodukt in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2004

Tab. 1

Land	Bruttoinlandsprodukt						
	in jeweiligen Preisen (nominal)			in Preisen von 1995 (real)			
	Mrd. €	Veränderung ggü. dem Vorjahr	Anteil an Deutschland	Mrd. €	Veränderung ggü. dem Vorjahr	je Erwerbstätigen	
						€	Deutschland ± 100
		%			%		
Baden-Württemberg	319,4	2,3	14,7	292,3	1,6	54 614	104,0
Bayern	385,2	2,4	17,7	357,6	1,9	57 442	110,0
Berlin	77,9	1,3	3,6	70,8	0,5	46 201	88,0
Brandenburg	45,0	1,7	2,1	41,7	0,9	41 073	78,0
Bremen	23,6	1,8	1,1	21,6	1,0	55 278	105,0
Hamburg	78,8	2,7	3,6	73,5	1,4	70 827	135,0
Hessen	195,2	2,6	9,0	183,8	1,7	61 411	117,0
Mecklenburg-Vorpommern	29,8	1,5	1,4	27,6	1,1	39 078	75,0
Niedersachsen	184,9	1,7	8,5	170,5	1,2	49 012	93,0
Nordrhein-Westfalen	481,4	2,5	22,1	445,8	1,4	53 815	103,0
Rheinland-Pfalz	95,4	2,4	4,4	88,9	2,0	50 712	97,0
Saarland	26,1	3,2	1,2	24,3	1,9	48 652	93,0
Sachsen	79,8	2,4	3,7	73,9	2,2	38 558	74,0
Sachsen-Anhalt	45,8	1,9	2,1	42,3	1,2	41 867	80,0
Schleswig-Holstein	66,5	2,1	3,1	62,5	1,8	51 640	98,0
Thüringen	42,3	1,9	1,9	38,8	1,5	37 600	72,0
Deutschland	2 177,0	2,3	100	2 016,1	1,6	52 445	100
darunter							
Alte Bundesländer							
ohne Berlin	1 856,4	2,4	85,3	1 720,9	1,6	55 110	105,0
einschl. Berlin	1 934,3	2,3	88,9	1 791,7	1,6	54 693	104,0
Neue Bundesländer							
ohne Berlin	242,7	2,0	11,1	224,4	1,5	39 486	75,0
einschl. Berlin	320,6	1,8	14,7	295,2	1,3	40 913	78,0

eine deutlich stärkere Zunahme als in jedem anderen Land (in der Abgrenzung des früheren Bundesgebiets) und eine eineinhalbmal so hohe wie im Durchschnitt der alten Bundesländer (99,7%). Mit 133,6% verzeichnete Hessen langfristig das zweithöchste Wachstum, Baden-Württemberg lag mit 112,9% an dritter Stelle. Alle übrigen Länder blieben mehr oder minder stark hinter dem Durchschnittswert zurück.

Die steile ökonomische Entwicklung im Freistaat muss jedoch vor dem Hintergrund gesehen werden, dass das Ausgangsniveau im Ländervergleich ursprünglich sehr niedrig lag. 1970 lag das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Preisen von 1995, als geläufiger Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität,

mit 29 985 Euro je Erwerbstätigen niedriger als in jedem anderen Bundesland und um immerhin 11,0% niedriger als im damaligen Bundesdurchschnitt. Auch im Jahr nach der deutschen Wiedervereinigung 1991 hatte Bayern mit einem Pro-Kopf-Wert von 48 077 Euro noch einen Produktivitätsrückstand von 3,8% gegenüber dem Durchschnitt im früheren Bundesgebiet von 49 974 Euro aufzuweisen. Doch hatte sich fortan durch den Beitritt der neuen Länder im überregionalen Vergleich eine nachhaltig veränderte Situation ergeben, welche sich 1991 auch in einem deutlich niedrigeren gesamtdeutschen Durchschnittswert von 44 490 Euro je Erwerbstätigen niederschlug. An diesem gemessen erreichte die Arbeitsproduktivität in Bayern mit einem Pro-Kopf-Wert von 48 077 Euro ein weit überdurchschnittliches Niveau, im Vergleich

Früherer Produktivitätsrückstand mehr als wettgemacht

Bruttoinlandsprodukt in den Bundesländern 1970, 1991 und 2004

Land	1970	1991	2004	Veränderung 2004 gegenüber	
				1991	1970
	Mill. €			%	
In jeweiligen Preisen					
Baden-Württemberg	54 538	227 132	319 434	40,6	485,7
Bayern	56 750	255 631	385 156	50,7	578,7
Berlin ¹	13 191	61 387	77 858	26,8	.
Brandenburg .....	.	19 088	45 018	135,8	.
Bremen	4 981	17 875	23 578	31,9	373,4
Hamburg	15 606	54 897	78 794	43,5	404,9
Hessen	30 866	139 416	195 165	40,0	532,3
Mecklenburg-Vorpommern .....	.	13 991	29 784	112,9	.
Niedersachsen	35 128	137 937	184 923	34,1	426,4
Nordrhein-Westfalen	104 218	361 959	481 419	33,0	361,9
Rheinland-Pfalz	19 147	71 555	95 390	33,3	398,2
Saarland	5 244	20 381	26 054	27,8	396,8
Sachsen .....	.	34 840	79 840	129,2	.
Sachsen-Anhalt .....	.	19 938	45 805	129,7	.
Schleswig-Holstein	12 332	49 475	66 509	34,4	439,3
Thüringen .....	.	16 698	42 272	153,2	.
Deutschland ²	352 000	1 502 200	2 177 000	44,9	.
darunter					
Alte Bundesländer ³	338 809	1 336 258	1 856 423	38,9	447,9
Neue Bundesländer ³ .....	.	104 555	242 719	132,1	.
In Preisen von 1995					
Baden-Württemberg	137 309	254 813	292 293	14,7	112,9
Bayern	143 347	287 338	357 592	24,4	149,5
Berlin ¹	35 246	72 294	70 847	- 2,0	.
Brandenburg .....	.	26 088	41 716	59,9	.
Bremen	12 914	20 014	21 612	8,0	67,3
Hamburg	40 319	61 446	73 467	19,6	82,2
Hessen	78 705	156 129	183 836	17,7	133,6
Mecklenburg-Vorpommern .....	.	19 068	27 619	44,8	.
Niedersachsen	88 995	154 730	170 510	10,2	91,6
Nordrhein-Westfalen	266 316	403 003	445 836	10,6	67,4
Rheinland-Pfalz	48 552	79 955	88 877	11,2	83,1
Saarland	13 617	22 629	24 343	7,6	78,8
Sachsen .....	.	47 131	73 946	56,9	.
Sachsen-Anhalt .....	.	27 463	42 291	54,0	.
Schleswig-Holstein	31 679	55 341	62 502	12,9	97,3
Thüringen .....	.	23 356	38 813	66,2	.
Deutschland ²	897 000	1 710 800	2 016 100	17,8	.
darunter					
Alte Bundesländer ³	861 754	1 495 400	1 720 867	15,1	99,7
Neue Bundesländer ³ .....	.	143 107	224 386	56,8	.

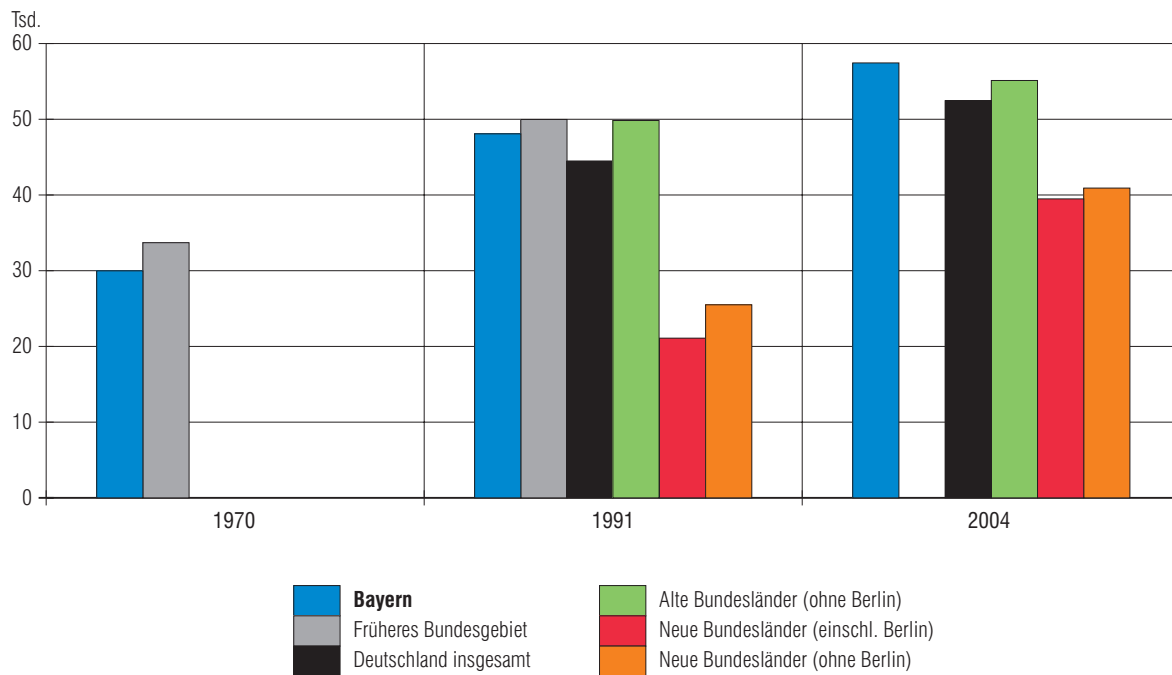
1 1970: Berlin/West.

2 1970: Früheres Bundesgebiet.

3 Jeweils ohne Berlin.

Tab. 2

Abb. 1 **Die Arbeitsproduktivität in Bayern und in den Teilgebieten Deutschlands 1970, 1991 und 2004**
Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 (in Euro je Erwerbstätigen)



mit den alten Ländern (nun ohne den fortan statistisch nicht mehr trennbaren, ehemaligen Westteil Berlins) blieb jedoch zunächst noch ein Produktivitätsrückstand Bayerns von 3,5 % bestehen. Erst ganz zu Ende der 90er Jahre erreichte Bayern den westdeutschen Durchschnittswert, den es schließlich im Jahr 2004 bereits mit 57 442 gegenüber 55 110 Euro um 4,2 % übertraf.

Abb. 2 zeigt die Entwicklung des zu konstanten Preisen bewerteten (realen) Bruttoinlandsprodukts, wobei 1991, das einzige Jahr, für das vergleichbare Ergebnisse sowohl nach früherer, als auch nach neuer Gebietsabgrenzung vorliegen, zur Normierung der Datenreihen herangezogen wurde. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 1991 wurden in Bayern 1970 gerade erst 49,9 % dieser Wirtschaftsleistung erbracht, im früheren Bundesgebiet insgesamt waren es 1970 dagegen bereits 57,7 %. Das heißt, Bayern hat sein Resultat von 1970 bis 1991 mehr als verdoppelt, während im früheren Bundesgebiet allgemein „nur“ eine Steigerung von knapp drei Viertel (von 57,7 auf 100 %) erreicht wurde.

Von 1991 bis 2004 erzielte Bayern weiterhin ein Wachstum von 24,4 %, die anderen in der Abb. dargestellten Kurvenverläufe divergieren entsprechend der Entwicklungsunterschiede in West- und Ostdeutschland stark. Die gesamtdeutsche Entwicklung ist naturgemäß stärker von den ökonomisch sehr viel gewichtigeren alten Ländern, als von den neuen Ländern geprägt, und zeigt für

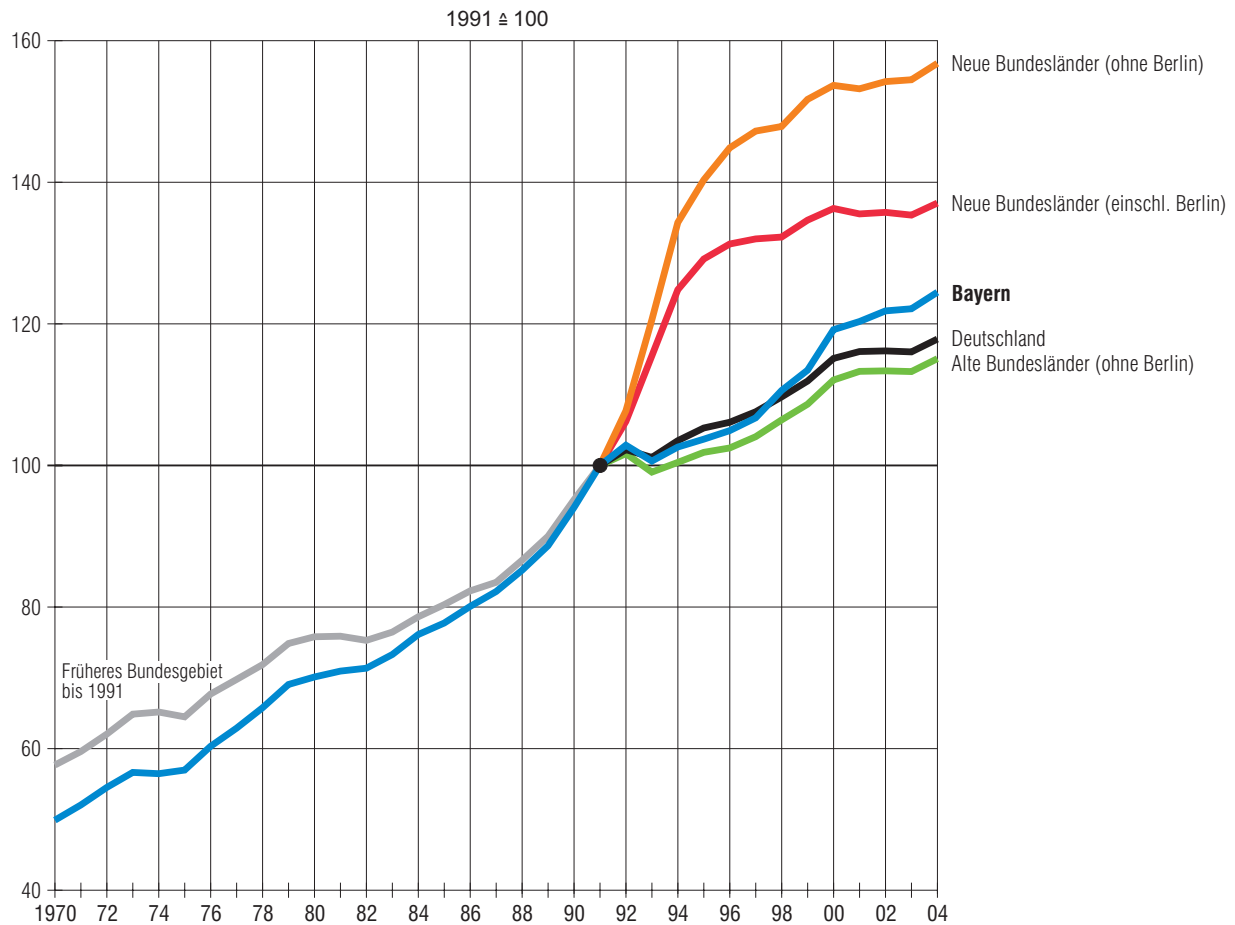
ganz Deutschland ein Wachstum von 17,8 % im Zeitraum 1991 bis 2004. Die alten Länder (ohne Berlin) kommen dem gegenüber auf 15,1 %, während die neuen Länder (einschließlich Berlin) 37,1 % vorzuweisen haben – ohne Einbeziehung der Stadt Berlin, die eine Schrumpfung ihrer Wirtschaftsleistung um 2 % hinzunehmen hatte, kämen die neuen Länder sogar auf eine Zunahme ihres Inlandsprodukts um 56,8 %.

Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche

Wie die Daten zur Bruttowertschöpfung zeigen, hatte 2004 in Bayern vor allem das Verarbeitende Gewerbe einen kräftigen Leistungsanstieg von real 5,6 % vorzuweisen. Dem gegenüber verminderte sich die Wertschöpfung im Baugewerbe weiterhin um 2,7 %, nachdem schon in den drei Vorjahren eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen gewesen war. Der Bereich Land- und Forstwirtschaft konnte dagegen sein Vorjahresergebnis wieder geringfügig steigern (+0,7 %). Ein etwas besseres Ergebnis erzielten insgesamt auch die Dienstleistungsbereiche. Angesichts der hohen Wachstumsraten insbesondere im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen in den 90er Jahren blieb der Zuwachs der Bruttowertschöpfung mit 1,5 % jedoch relativ bescheiden. Im Vorjahr war er jedoch mit 0,5 % noch deutlich niedriger ausgefallen. Ein dämpfender Einfluss auf die Entwicklung im Dienstleistungssektor insgesamt ging in Folge der Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte weiterhin

Kräftiger Leistungsschub im Verarbeitenden Gewerbe

Abb. 2 Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts in Bayern und in den Teilgebieten Deutschlands seit 1970



vom Teilsektor der Öffentlichen und Privaten Dienstleister aus, der 2004 ebenfalls nur ein Plus von 0,5% verzeichnete. Im Bereich der Öffentlichen Verwaltung (einschließlich Verteidigung und Sozialversicherung) wies die (hier kostenseitig gemessene) Wertschöpfung – von marginalen Schwankungen abgesehen – sogar über die letzten zehn Jahre hinweg keinerlei Zuwachs auf. Sie lag dort im Jahr 2004 in Bayern preisbereinigt exakt auf dem gleichen Niveau wie 1994.

Wie die Anteile der einzelnen Wirtschaftssektoren an der insgesamt erzielten Bruttowertschöpfung zu erkennen geben, hat sich in den letzten Jahrzehnten allgemein ein nachhaltiger Strukturwandel vollzogen. Der Dienstleistungssektor, der 1970 in Bayern kaum mehr als die Hälfte der Wirtschaftsleistung erbrachte, erhöhte seine Bedeutung erheblich und kam im Jahr 2003 bereits auf einen Anteil von 69,9%. Allerdings ging dieser Anteil 2004 wieder leicht auf 69,4% zurück. Aus Land- und Forstwirtschaft entstammen inzwischen nur noch 1,3% der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung, gegenüber 2,3 % im Jahr 1970. Besonders deutlich verrin-

gert hat sich jedoch langfristig die Bedeutung des produzierenden Gewerbes, dessen Beitrag in Bayern von 46,2% bis 2003 auf 28,8% zurückging und 2004 wieder auf 29,3% anstieg. Trotz der aktuellen Zahlen ist nicht davon auszugehen, dass der Strukturwandel der Wirtschaft hin zum Tertiären Sektor dauerhaft zum Stillstand gekommen ist. Vielmehr dürfte 2004 als ausnehmend gutes Jahr für den industriellen/sekundären Sektor anzusehen sein, das dem Verarbeitenden Gewerbe den zweithöchsten Wertschöpfungszuwachs seit der deutschen Wiedervereinigung bescherte¹.

Arbeitnehmerentgelt und Bruttolöhne

Das zumindest aus Arbeitnehmersicht zentrale Ergebnis im wirtschaftlichen Leistungsprozess stellt das daraus erzielte Einkommen dar, welches nach den Definitionen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) die Bezeichnung „Arbeitnehmerentgelt“ trägt. Dieses setzt sich zusammen aus den Bruttolöhnen und -gehältern aller Arbeitnehmer in

¹ Seit 1991 lag die reale Zuwachsrates der Bruttowertschöpfung lediglich im Jahr 2000 in Bayern und bundesweit noch etwas höher als 2004.

Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Bayern seit 1970¹

Tab. 3

Jahr ¹	Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995									
	ins- gesamt (Summe der Bereiche)	Land- und Forst- wirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			zu- sammen	Dienstleistungsbereiche			
			zu- sammen	darunter			zu- sammen	davon		
				Verarbei- tendes Gewerbe	Bau- gewerbe			Handel, Gast- gewerbe, Verkehr	Finanzierung, Vermietung, Unternehmens- dienstleister	Öffentliche und private Dienst- leister
Millionen €										
1970	131 598	2 986	60 778	.	.	67 835	.	.	.	
1980	185 411	3 457	74 354	.	.	107 600	.	.	.	
1990	252 489	4 308	94 204	.	.	153 977	.	.	.	
1991	268 438	3 788	97 329	74 557	17 600	167 322	48 012	69 499	49 811	
2000	327 989	4 469	99 997	77 264	16 978	223 523	56 042	104 409	63 072	
2003	339 169	4 386	97 715	75 962	16 216	237 067	59 669	112 073	65 325	
2004	346 652	4 418	101 534	80 236	15 782	240 699	61 173	113 884	65 642	
Veränderung in %										
2004 ggü. 1970	163,4	48,0	67,1	.	.	254,8	.	.	.	
2004 ggü. 1991	29,1	16,6	4,3	7,6	- 10,3	43,9	27,4	63,9	31,8	
2004 ggü. 2000	5,7	- 1,1	1,5	3,8	- 7,0	7,7	9,2	9,1	4,1	
2004 ggü. 2003	2,2	0,7	3,9	5,6	- 2,7	1,5	2,5	1,6	0,5	
Anteil an der Gesamtwirtschaft (Summe der Bereiche) in %										
1970	100	2,3	46,2	.	.	51,5	.	.	.	
1980	100	1,9	40,1	.	.	58,0	.	.	.	
1991	100	1,4	36,3	27,8	6,6	62,3	17,9	25,9	18,6	
2000	100	1,4	30,5	23,6	5,2	68,1	17,1	31,8	19,2	
2003	100	1,3	28,8	22,4	4,8	69,9	17,6	33,0	19,3	
2004	100	1,3	29,3	23,1	4,6	69,4	17,6	32,9	18,9	

1 Für die Jahre vor 1991 liegen Ergebnisse nur in Untergliederung nach drei Sektoren vor.

einer bestimmten Region und den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber und schließt somit also alle lohnbezogenen Abgaben, wie direkte Steuern und Sozialbeiträge (auch die der Arbeitnehmer) mit ein. Der Begriff Arbeitnehmerentgelt deckt sich inhaltlich mit der zu früheren Zeiten üblichen Bezeichnung „Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit“ und entspricht im Wesentlichen dem Begriff der „Lohnkosten“.

Das Arbeitnehmerentgelt erreichte in Bayern im Jahr 2004 einen Gesamtbetrag von 187,9 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer damit um 0,6%. Es blieb damit erneut um 1,8%-Punkte hinter der Entwicklung des nominalen Bruttoinlandsprodukts zurück. Im Vergleich zu 1991 lag das gesamte Arbeitnehmerentgelt (aller Arbeitnehmer zusammen) im Jahr 2004 um 39,3% höher, das Bruttoinlands-

Nur geringer nominaler Zuwachs bei den Lohneinkommen ...

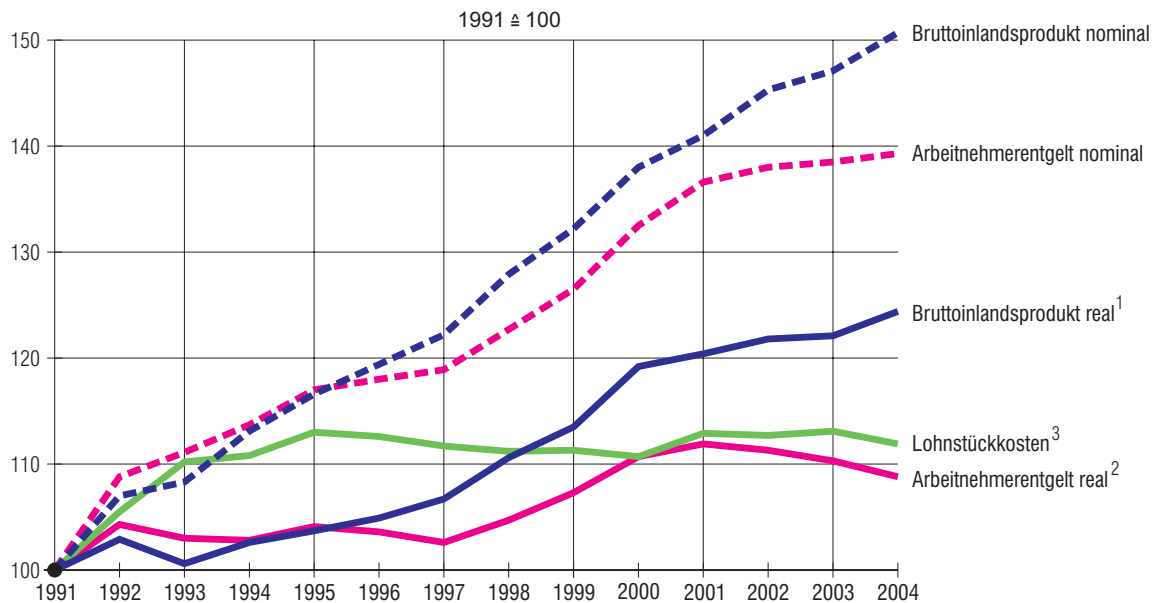
Entwicklung des Arbeitnehmerentgelts¹ und der Bruttolohn- und -gehaltssumme in Bayern seit 1970

Tab. 4

Jahr	Arbeitnehmerentgelt			Bruttolohn- und -gehaltssumme			nachrichtlich
	insgesamt	Anteil am Bruttoinlandsprodukt	je Arbeitnehmer	insgesamt	Anteil am Bruttoinlandsprodukt	je Arbeitnehmer	Bruttoinlandsprodukt
	Mill. €	%	€	Mill. €	%	€	Mill. €
	Millionen €						
1970	29 472	51,9	8 120	.	.	.	56 750
1980	74 868	57,0	17 762	.	.	.	131 422
1990	123 256	52,9	24 514	.	.	.	232 895
1991	134 870	52,8	26 040	110 250	43,1	21 286	255 631
2000	178 636	50,6	32 966	143 846	40,8	26 546	352 769
2003	186 768	49,7	34 655	150 160	39,9	27 863	375 952
2004	187 936	48,8	34 826	151 188	39,3	28 016	385 156
Veränderung in %							
2004 ggü. 1970	537,7	.	328,9	.	.	.	.
2004 ggü. 1991	39,3	.	33,7	37,1	.	31,6	50,7
2004 ggü. 2000	5,2	.	5,6	5,1	.	5,5	9,2
2004 ggü. 2003	0,6	.	0,5	0,7	.	0,6	2,4

1 Das Arbeitnehmerentgelt umfasst neben den Bruttolöhnen und -gehältern der Arbeitnehmer auch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber.

Abb. 3 Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Arbeitnehmerentgelt und Lohnstückkosten in Bayern seit 1991



1 Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995

2 Arbeitnehmerentgelt preisbereinigt anhand des Verbraucherpreisindex

3 Die Lohnstückkosten sind definiert als Lohnkosten (= Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) in Relation zur Arbeitsproduktivität (Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 je Erwerbstätigen)

produkt jedoch um 50,7%. Auch wenn man eine noch langfristiger angelegte Betrachtungsweise wählt, zeigt sich eine deutliche Diskrepanz in der Entwicklung von Wirtschaftsleistung und Lohnkosten. Seit 1970, also über fast ein Vierteljahrhundert hinweg, erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um 578,7%, das Arbeitnehmerentgelt dagegen um 537,7%.

seit 1991 eine Produktivitätssteigerung von 19,5% gegenüber, so dass sich die so genannten Lohnstückkosten, die das (nominale) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer zum (realen) Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Beziehung setzen, seither um 11,9% erhöhten. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich dabei, dass dieser Anstieg in vollem Umfang auf die – im Vergleich zum Inlandsprodukt – überproportionale Lohn- und Gehaltsentwicklung eingangs der 90er Jahre zurückzuführen war. Seit Mitte der 90er Jahre verharren die Lohnstückkosten hingegen auf nahezu unverändertem Niveau. Im Vergleich wiederum mit 1991 stiegen die Lohnstückkosten, sowohl im Durchschnitt der alten Bundesländer (ohne Berlin: +15,6%), als auch in Deutschland insgesamt (16,3%), deutlich stärker an als in Bayern.

Lohnstückkosten seit 1995 nahezu stabil

... preisbereinigt Rückgang seit 2001

Auch bei preisbereinigter Betrachtung blieb das Arbeitnehmerentgelt in seiner Entwicklung deutlich hinter dem Inlandsprodukt zurück. Unter Berücksichtigung der seit 1991 um 28,1% gestiegenen Verbraucherpreise errechnet sich bis 2004 nur ein realer Anstieg der Arbeitnehmerentlohnung von insgesamt 8,8%, während sich die reale Wirtschaftsleistung immerhin um 24,4% erhöhte. Während in der ersten Hälfte der 90er Jahre beide volkswirtschaftlichen Größen einen ähnlichen Verlauf aufwiesen, driften sie seither deutlich sichtbar auseinander (vgl. Abb. 3).

Das durchschnittliche (nominale) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer stieg in Bayern im Jahr 2004 um 0,5% auf 34 826 Euro; 1970 lag es noch bei 8 120 Euro und 1991 bei 26 040 Euro. Von 1970 bis 2004 betrug der Anstieg 328,9% und von 1970 bis 1991 33,7%. Der Entwicklung der durchschnittlichen Lohnkosten stand

Die Bruttolöhne und -gehälter der Arbeitnehmer, also das Arbeitnehmerentgelt ohne die Sozialbeiträge der Arbeitgeber erhöhten sich in Bayern im vergangenen Jahr in der Summe um 0,7%. Im Zeitraum 1991 bis 2003 erreichte ihr Anstieg insgesamt 37,1%. Je Arbeitnehmer fiel der Zuwachs mit durchschnittlich 0,6% gegenüber dem Vorjahr oder mit 31,6% im Vergleich zu 1991 etwas niedriger aus als in der Summe aller Arbeitnehmer.

Der Mikrozensus ab 2005

Dipl.-Stat. Volker Birmann

Der Mikrozensus ist eine gesetzlich angeordnete Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung. Seit 1957 wurden einmal jährlich bundesweit Daten über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, der Familien und Haushalte, die Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Ausbildung und Wohnverhältnisse erhoben. 1968 erfolgte die zusätzliche Einbindung der Arbeitskräftestichprobe der EU in die Erhebungen des Mikrozensus. Um die Aktualität gerade der Arbeitsmarktdaten zu erhöhen, wird der Mikrozensus mit Beginn des Jahres 2005 nun unterjährig nach dem Prinzip der gleitenden Berichtswoche durchgeführt. Anlässlich dieser Umstellung erfolgt die Datenerhebung jetzt in ganz Bayern flächendeckend mit Notebooks.

Der Mikrozensus ist das wichtigste bevölkerungs- und erwerbsstatistische Instrument zwischen den Volkszählungen. Die Ergebnisse des Mikrozensus sind für Parlamente, Regierungen und Verwaltung in Bund und Ländern, aber auch für Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft sowie sonstige politische und gesellschaftliche Institutionen eine unverzichtbare Informationsquelle. Nicht zuletzt stehen die Daten auch allen interessierten Bürgern zur Verfügung.

Mikrozensus
seit 1957

Auf eine Empfehlung der OEEC (Organization for European Economic Cooperation, Vorläufer der OECD) hat Deutschland 1957 den Mikrozensus eingeführt. Ziel waren europaweite Stichprobenerhebungen über den Arbeitskräfteeinsatz und das Arbeitskräftepotenzial nach einheitlichen Definitionen. Seither wurde der Mikrozensus i.d.R. einmal im Jahr, bezogen auf eine feste Berichtswoche, durchgeführt. Einzig in den Jahren 1983 und 1984 wurde der Mikrozensus im Zusammenhang mit der für 1983 geplanten Volkszählung ausgesetzt. Die EU-Forderung nach höherer Aktualität der Arbeitsmarktdaten führte schließlich 2005 zur unterjährigen Durchführung des Mikrozensus.

Unterjährige
Erhebung

Das Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz 2005 – MZG 2005) vom 24. Juni 2004 (BGBl I S. 1350) brachte als wichtigste Neuerung im Erhebungskonzept die Umstellung von bisher einmal jährlicher Befragung mit einer festen Berichtswoche auf unterjährige Erhebungen. Ab 2005 führen die beim Mikrozensus eingesetzten Interviewer unterjährige, also kontinuierliche Befragungen durch. Die Erhebungen sind gleichmäßig über alle Kalenderwochen des Jahres, genauer gesagt auf zwei Wellen innerhalb jeden Monats, verteilt. Dazu kommt das Konzept der gleitenden Berichtswoche zum Tragen, bei dem sich die Befragungen jeweils auf die Woche vor dem Befragungszeitpunkt beziehen, Stichtag ist der Mittwoch dieser je-

weiligen Woche. Für die Haushalte entsteht durch den unterjährigen Mikrozensus kein zusätzlicher Befragungsaufwand. Die in den Auswahlbezirken zu befragenden Haushalte werden wie bisher nur ein Mal jährlich in höchstens vier hintereinander liegenden Jahren in die Erhebungen einbezogen. Nach dem Rotationsprinzip wird in jedem Jahr ein Viertel aller Haushalte (bzw. Auswahlbezirke) in der Stichprobe durch neue ersetzt.

Der Mikrozensus basiert auf einer Flächenstichprobe. Diese wurde bereits nach der Volkszählung 1987 auf Vorrat gezogen und wird durch Einbeziehung der Neubautätigkeit (Bautätigkeitsstatistik) aktualisiert. Auch nach der Umstellung auf die Unterjährigkeit wird also der bisherige Auswahlplan aus dem Jahr 1990 beibehalten¹. Die Auswahlbezirke umfassen dabei durchschnittlich neun Haushalte. Es sind also Wohnungen bzw. Gebäude ausgewählt. Die darin wohnenden Personen bzw. Haushalte – nicht aber die Angehörigen ausländischer Streitkräfte, diplomatischer oder berufskonsularischer Vertretungen – sind dann in die Erhebungen einzubeziehen. Das Stichprobenverfahren ist aufgrund des geringen Auswahlatzes von 1% der Bevölkerung verhältnismäßig kostengünstig und hält die Belastung der Bürgerinnen und Bürger in Grenzen. Um jedoch die gewonnenen Ergebnisse repräsentativ auf die Gesamtbevölkerung hochrechnen zu können, ist es wichtig, dass jeder der ausgewählten Haushalte auch tatsächlich an der Befragung teilnimmt. Aus diesem Grund besteht für die meisten Fragen des Mikrozensus eine gesetzlich festgelegte Auskunftspflicht. Datenschutz und Geheimhaltung sind, wie bei allen Erhebungen der amtlichen Statistik, umfassend gewährleistet.

Flächenstich-
probe, nicht
Personenauswahl

Ab dem Jahr 2005 können mit der Umstellung auf die unterjährige Erhebung neben Jahresergebnissen auch Quartals- und Mo-

¹ Siehe hierzu auch den Beitrag „Der Auswahlplan des Mikrozensus ab 1990“ von G. Schmidt in BIZ 6/1990.

Monatszahlen
zu saisonalen
Merkmalen

natszahlen bereitgestellt werden. Das neue Konzept ermöglicht also nun auch die Entwicklung saisonal oder konjunkturell stark schwankender Merkmale (z.B. Zahl der Arbeitslosen und Erwerbstätigen, geringfügig Beschäftigte) im Jahresverlauf abzubilden. Zusätzlich ist ab 2006 eine monatliche Schnellauswertung von Arbeitsmarktdaten des Mikrozensus geplant. Damit liegen hochaktuelle und international vergleichbare monatliche Ergebnisse zum Arbeitsmarkt entsprechend den Kriterien („Labour-Force-Konzept“) der Internationalen Arbeitsorganisation ILO vor.

Schwerpunkt
Erwerbstätigkeit

Das Fragenprogramm selbst bleibt weitgehend unverändert. Das Grundprogramm mit einem Auswahlatz von 1% beinhaltet neben haushaltsstatistischen Daten schwerpunktmäßig Fragen zum Erwerbsleben. Diese werden mit dem 4-jährigen Zusatzprogramm zu bestimmten Themenbereichen vertieft. Eine wichtige Neuerung ist die durch § 13 Mikrozensusgesetz ermöglichte Änderung des Fragenkatalogs durch Verordnungen des Bundesministerium des Innern (unter Zustimmung des Bundesrats). Somit können kurzfristig und relativ unbürokratisch aktuelle Erhebungsmerkmale eingeführt werden, wenn andere Merkmale ausgesetzt werden, sich die Belastung der Bürger also nicht erhöht.

Erhebungsmerkmale des Mikrozensus ab 2005

jährlich:

- Merkmale zu Person, Familien- und Haushaltszusammenhang, Lebensgemeinschaft, Staatsangehörigkeit, Haupt- und Nebenwohnung
- Zusatzangaben für eingebürgerte Personen und Ausländer
- Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Arbeitssuche, Nichterwerbspersonen
- Quellen des Lebensunterhalts, Höhe des Einkommens
- Rentenversicherung
- Allgemeine und berufliche Ausbildung, Besuch von Schule, Hochschule, Teilnahme an Lehrveranstaltungen
- Situation ein Jahr vor der Erhebung

alle vier Jahre (Zusatzprogramm):

- 2005/2009: Lebensversicherung, Schichtarbeit und betriebliche Altersversorgung, Gesundheit und Behinderung, Staatsangehörigkeit der Eltern
- 2006/2010: Wohnsituation
- 2007/2011: Krankenversicherung, ausgeübte Tätigkeit und Stellung im Betrieb
- 2008/2012: Pendlerverhalten

Da sich die repräsentativen Erhebungen im Rahmen des Mikrozensus auf nur ein Prozent der Bevölkerung beschränken, muss

mit Stichprobenfehlern gerechnet werden. Diese sind umso größer, je schwächer eine Merkmalskombination besetzt ist. In den Ergebnistabellen werden daher Werte unter 5 000 (weniger als 50 Personen in der Erhebung) auf Grund ihrer geringen Aussagekraft nicht veröffentlicht. Die Hochrechnung auf die Gesamtbevölkerung erfolgt durch eine Anpassung an die Einwohnerzahlen, die durch die laufende Bevölkerungsstatistik ermittelt werden. Das wegen der Umstellung auf die Unterjährigkeit neu entwickelte Konzept der Hochrechnung trägt einerseits dem Wunsch nach regional tief gegliederten Ergebnissen, andererseits aber auch einer bundesweit möglichst tiefen fachlichen Gliederung der Ergebnisse Rechnung.

Hochrechnungsverfahren

Kleinste regionale Gliederung zur Veröffentlichung der Mikrozensusergebnisse sind die in der Tabelle dargestellten, so genannten regionalen Anpassungsschichten. In jeder dieser 22 Schichten Bayerns sollten durchschnittlich mindestens 500 000 Personen leben, damit die Aussagen stichprobentheoretisch vertretbar bleiben. Diese Richtzahl ist notwendig, um Verzerrungen bei der Hochrechnung der Stichprobe zu Landes- bzw. Bundesergebnissen zu vermeiden. In Bayern können auf der Ebene der kreisfreien Städte nur für München, Nürnberg und Augsburg eigenständige (Jahres-) Ergebnisse bereitgestellt werden. Quartalsergebnisse sind nur für Bayern insgesamt zur Veröffentlichung vorgesehen.

Regionale Ergebnisse

Die wichtigste technische Neuerung bei der Durchführung des Mikrozensus ab 2005 ist der Einsatz von Notebooks bei der Erhebung durch die Interviewer vor Ort. Dies bringt einerseits einen erheblichen organisatorischen Mehraufwand im Landesamt mit sich, da der Interviewer-Betreuung weitaus größere Bedeutung zukommt. Andererseits ist zu erwarten, dass die größere Professionalität der Interviewer die Qualität der Ergebnisse erhöhen wird. Der Notebook-Einsatz, d.h. die elektronische Vorort-Erfassung der Daten mit hinterlegten Plausibilitätsprüfungen gewährleistet, dass die Interviews vollständig bearbeitet im Landesamt eintreffen und eine nachträgliche Erfassung durch Mitarbeiter des Landesamts entfällt. Eine schnelle Weiterverarbeitung der Daten zu Quartalsergebnissen ist erst durch die zeitnahe Übertragung der Daten an das Landesamt möglich geworden.

Notebook-Einsatz

Für den Mikrozensus sind in Bayern jährlich mehr als 50 000 Haushalte, die nach einem objektiven Zufallsverfahren ausgewählt wurden, also wöchentlich knapp 1 000 Haushalte zu befragen. Zum Stand Mai 2005 waren rund 180 Interviewer als ehrenamtliche Erhebungsbeauftragte für den Mikrozensus im Einsatz. Die geschulten Interviewer können durch gezielte Informationen etwaige Hemmnisse bei der Teilnahmebereitschaft der zu befragenden Haushalte abbauen und ermöglichen dem Bürger durch

Ehrenamtliche Interviewer im Einsatz

Regionale Schichtung des Mikrozensus-Auswahlplans in Bayern

Kreisfreie Städte (Krfr. St) und Landkreise (Lkr)	Lfd. Nr. der Anpassungsschicht
Krfr. St Ingolstadt, Lkr Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen, Pfaffenhofen a.d.Ilm	01
Lkr Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Fürstenfeldbruck, Landsberg am Lech, München, Starnberg	02
Krfr. St München	03
Lkr Bad Tölz-Wolfratshausen, Garmisch-Partenkirchen, Miesbach, Weilheim-Schongau	04
Krfr. St Rosenheim, Lkr Altötting, Berchtesgadener Land, Mühldorf a.Inn, Rosenheim, Traunstein	05
Krfr. St Landshut, Lkr Dingolfing-Landau, Kelheim, Landshut, Rottal-Inn	06
Krfr. St Passau, Straubing, Lkr Deggendorf, Freyung-Grafenau, Passau, Regen, Straubing-Bogen	07
Krfr. St Amberg, Weiden i.d.OPf., Lkr Amberg-Weizbach, Neustadt a.d.Waldnaab, Schwandorf, Tirschenreuth	08
Krfr. St Regensburg, Lkr Cham, Neumarkt i.d.OPf., Regensburg	09
Krfr. St Bamberg, Coburg, Lkr Bamberg, Coburg, Forchheim, Kronach, Lichtenfels	10
Krfr. St Bayreuth, Hof, Lkr Bayreuth, Hof, Kulmbach, Wunsiedel i.Fichtelgebirge	11
Krfr. St Ansbach, Lkr Ansbach, Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, Weißenburg-Gunzenhausen	12
Lkr Erlangen-Höchstädt, Fürth, Nürnberger Land, Roth	13
Krfr. St Erlangen, Fürth, Schwabach	14
Krfr. St Nürnberg	15
Krfr. St Aschaffenburg, Lkr Aschaffenburg, Miltenberg	16
Krfr. St Würzburg, Lkr Kitzingen, Main-Spessart, Würzburg	17
Krfr. St Schweinfurt, Lkr Bad Kissingen, Haßberge, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt	18
Lkr Aichach-Friedberg, Augsburg, Dillingen a.d.Donau, Donau-Ries	19
Krfr. St Augsburg	20
Krfr. St Memmingen, Lkr Günzburg, Neu-Ulm, Unterallgäu	21
Krfr. St Kaufbeuren, Kempten (Allgäu), Lkr Lindau (Bodensee), Oberallgäu, Ostallgäu	22

ihre Kenntnis des Fragenprogramms eine schnelle Erfüllung seiner Auskunftspflicht. Die Beseitigung von Missverständnissen oder ungenauen Angaben erhöht außerdem die Qualität der Daten. Nicht zuletzt tragen dazu auch die Plausibilitätsprüfungen im

elektronischen Erfassungsprogramm am Notebook bei. Selbstverständlich besteht für die Auskunftspflichtigen auch weiterhin die Möglichkeit, die Auskünfte schriftlich oder telefonisch direkt dem Landesamt zu erteilen.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

* Diese Positionen werden
von allen Statistischen Landesämtern
im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2002	2003	2004	2004					2005
		Monatsdurchschnitt			Januar	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 387	12 423	12 444	12 421	12 421	12 444	12 444	12 444	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	5 057	4 917	5 060	1 682	6 140	5 371	3 511	7 542	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,9	4,8	4,1	1,6	6,0	5,1	3,4	7,1	...
* Lebendgeborene ²	Anzahl	9 485	9 295	9 264	7 503	10 112	8 994	8 554	11 369	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,2	9,0	7,4	7,1	9,9	8,5	8,4	10,8	...
* Gestorbene ³	Anzahl	9 980	10 148	9 705	9 637	9 044	9 121	10 172	11 265	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,7	9,8	7,8	9,1	8,8	8,6	9,9	10,6	...
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	38	36	31	33	37	30	27	28	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,0	3,9	3,3	4,4	3,7	3,3	3,2	2,5	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	18	20	15	13	16	16	11	13	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,9	2,2	1,6	1,7	1,6	1,8	1,3	1,1	...
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 495	- 853	- 441	- 2 134	1 068	- 127	- 1 618	104	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 0,5	- 0,8	- 0,4	2,0	1,0	- 0,1	- 1,6	0,1	...
Totgeborene ²	Anzahl	33	33	31	28	29	35	33	41	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	23 620	21 714	20 915	13 941	30 901	25 018	19 069	17 889	17 835
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	11 800	10 597	10 535	6 226	13 433	11 623	8 593	7 950	8 038
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	18 322	17 844	18 769	13 847	22 098	20 578	17 174	18 205	14 360
* darunter in das Ausland	Anzahl	9 950	9 578	10 531	6 544	11 905	10 740	9 296	10 726	7 056
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	11 821	11 117	10 379	7 715	17 468	13 395	10 476	9 939	9 797
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 372	8 266	8 238	7 303	10 193	9 838	7 878	7 479	7 304
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	5 298	3 870	2 146	94	8 803	4 440	1 895	- 316	3 475
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 376	41 093	40 279	34 176	49 169	43 939	42 062	48 904	35 529
		2002	2003	2004	2003				2004	
		Jahresdurchschnitt			März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Arbeitsmarkt										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ^{5, 6}	1 000	4 406,6	4 323,2	...	4 312,4	4 333,3	4 373,4	4 273,8	4 240,3	4 288,5
* Frauen	1 000	1 972,6	1 941,4	...	1 950,3	1 937,9	1 949,6	1 927,8	1 915,9	1 914,3
* Ausländer	1 000	361,0	342,4	...	346,2	347,4	346,3	329,8	329,9	337,5
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	678,9	688,6	...	686,7	690,5	690,6	686,6	689,8	697,0
* darunter Frauen	1 000	584,5	590,8	...	589,2	591,4	591,5	591,0	593,1	597,5
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	32,1	31,1	...	30,8	33,8	33,8	26,1	29,5	33,1
* Produzierendes Gewerbe	1 000	1 702,5	1 647,1	...	1 636,0	1 660,8	1 674,7	1 616,8	1 596,6	1 624,9
Bergbau	1 000	12,5	11,6	...	11,5	12,5	12,3	10,2	10,6	11,7
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 372,0	1 335,5	...	1 340,2	1 336,4	1 342,6	1 322,9	1 313,7	1 312,5
Energie- und Wasserversorgung	1 000	34,8	33,6	...	33,8	33,5	33,7	33,4	35,3	35,1
* Baugewerbe	1 000	283,2	266,4	...	250,6	278,4	286,2	250,2	237,0	265,5
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	1 021,0	988,2	...	988,2	987,4	998,7	978,5	967,9	976,1
Handel	1 000	673,5	650,8	...	653,9	645,8	654,9	648,5	641,5	639,9
Gastgewerbe	1 000	140,6	135,3	...	132,7	138,6	139,7	130,4	128,2	136,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	206,9	202,1	...	201,6	203,0	204,1	199,6	198,2	199,9
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 000	655,8	651,1	...	651,8	650,7	657,2	644,8	644,7	654,0
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen f. Untern.	1 000	463,5	462,4	...	461,6	462,4	468,5	457,1	458,4	468,9
* Öffentliche und private Dienstleister	1 000	994,8	1 005,0	...	1 003,7	1 000,3	1 008,7	1 007,2	1 001,2	1 000,0
Öffentliche Verwaltung u. ä.	1 000	228,3	231,4	...	230,4	231,0	232,2	231,9	231,5	231,9
Öffentliche und private Dienstl. (ohne Öff. Verwaltung)	1 000	766,5	773,6	...	773,3	769,3	776,4	775,3	769,6	768,0
		2002	2003	2004	2004		2005			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
* Arbeitslose	1 000	386,7	447,4	449,7	484,9	450,0	577,3	588,1	579,3	523,7
* darunter Frauen	1 000	174,4	199,5	203,6	203,5	201,8	252,1	253,9	249,0	246,0
* Arbeitslosenquote insgesamt ⁷	%	6,9	7,9	7,9	8,5	7,9	10,1	10,3	10,2	9,2
* Frauen	%	6,5	7,4	7,5	7,5	7,4	9,2	9,3	9,1	9,0
* Männer	%	7,2	8,3	8,3	9,5	8,3	11,0	11,3	11,1	9,4
* Ausländer	%	14,3	16,1	...	17,2	16,5	21,0	21,8	21,7	20,6
* Jugendliche	%	6,3	7,3	...	7,9	7,1	10,0	10,2	10,2	9,0
* Kurzarbeiter	1 000	32,9	27,0	18,1	24,1	21,2	15,7	18,9	21,4	20,2
darunter Männer	1 000	22,6	19,3	12,5	17,4	14,8	11,0	13,7	...	...
* Gemeldete Stellen	1 000	75,6	56,9	48,5	49,6	53,7	38,0	45,5	56,7	61,8

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; an Stelle von Monatsdurchschnitten errechnete Jahresdurchschnitte.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Bezeichnung	Einheit	2002	2003	2004	2004		2005				
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April	
Landwirtschaft											
Schlachtungen ¹											
Rinder (ohne Kälber)	1 000	93,3	88,1	86,0	98,4	82,6	62,6	77,4	81,1	74,5	
Kälber	1 000	4,2	3,7	3,8	4,4	4,9	2,8	2,7	4,0	2,9	
Schweine	1 000	460,1	444,1	424,1	469,4	392,7	418,8	387,8	424,3	413,4	
darunter Hausschlachtungen	1 000	13,8	12,5	11,1	13,7	9,2	15,4	13,2	10,7	9,8	
Schafe	1 000	10,2	9,7	9,9	9,5	15,0	15,1	6,8	16,6	8,7	
Durchschnittliches Schlachtgewicht ²											
Rinder (ohne Kälber)	kg	341,2	341,1	339,9	345,4	344,6	350,8	349,7	346,2	345,9	
Kälber	kg	96,7	98,9	100,9	100,8	98,9	98,6	100,6	98,4	98,6	
Schweine	kg	93,3	93,5	93,1	93,2	93,3	94,1	93,9	93,8	94,3	
Schafe	kg	19,3	19,3	19,3	19,7	18,8	19,2	19,1	19,4	18,8	
Gesamtschlachtgewicht ³											
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	75,6	72,2	69,4	78,4	65,9	62,0	63,9	68,6	65,3	
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	32,0	30,1	29,3	34,0	28,5	21,9	27,1	28,0	25,8	
Kälber	1 000 t	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,3	0,3	0,4	0,3	
Schweine	1 000 t	42,9	41,5	39,5	43,7	36,7	39,4	36,4	39,8	39,0	
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,1	0,3	0,2	
darunter											
* Gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	73,5	70,4	67,7	76,3	64,5	60,0	62,1	67,0	63,8	
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	31,3	29,5	28,7	33,2	27,9	21,5	26,5	27,5	25,3	
* Kälber	1 000 t	0,4	0,3	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	0,4	0,3	
* Schweine	1 000 t	41,7	40,4	38,4	42,5	35,8	38,0	35,2	38,8	38,1	
* Schafe	1 000 t	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,1	
Geflügel											
* Konsumei ⁴	1 000	73 164	69 002	67 813	70 856	67 495	68 824	65 213	73 650	...	
* Geflügelfleisch ⁵	1 000 kg	6 722,6	7 442,5	7 618,7	8 239,8	7 310,9	9 111,3	7 285,9	9 187,5	7 664,9	
Milcherzeugung und Milchverwendung											
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	627,4	640,3	625,8	605,6	636,8	638,9	578,3	634,9	651,0	
darunter Milchanlieferung an Molkereien ⁶	%	92,0	92,6	93,0	92,8	92,7	92,5	92,5	92,5	92,5	
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,9	15,9	15,9	14,7	16,0	16,0	16,0	15,9	16,8	
Trinkmilchabsatz der Molkereien ⁷	1 000 t	68,6	73,2	73,4	78,8	77,1	69,6	70,4	77,3	72,8	
darunter Vollmilch	1 000 t	36,1	36,9	35,9	40,0	37,4	33,2	33,2	37,4	33,8	
Buttererzeugung der Molkereien ⁷	1 000 t	5,5	5,3	5,3	5,6	5,5	7,4	5,5	5,9	3,1	
Käseerzeugung der Molkereien ^{7, 8}	1 000 t	35,8	36,4	36,6	37,4	36,5	37,5	35,0	39,9	39,2	
Quarkerzeugung der Molkereien ^{7, 9}	1 000 t	23,3	24,0	24,0	27,3	24,6	21,8	22,8	26,5	24,0	
Getreideanlieferungen ^{7, 10}											
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	12,3	8,8	10,0	2,9	2,1	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	170,1	127,4	126,2	75,0	34,3	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	72,6	57,7	63,8	23,6	14,6	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	2,9	3,1	3,0	1,7	1,7	...	...	...	...
Vermahlung von Getreide ^{7, 10}											
Getreide insgesamt	1 000 t	83,1	84,2	79,8	85,0	82,0	...	...	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,2	12,7	11,9	12,6	12,4	...	...	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	70,9	71,5	67,9	72,4	69,5	...	...	...	...
Vorräte bei den Erzeugern ^{11,12}											
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	14,9	5,0	3,6	.	.	.	.	.	.
Weizen	1 000 t	245,2	226,5	179,2	.	.	.	.	.	.
Gerste	1 000 t	252,9	221,0	185,0	.	.	.	.	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	42,8	36,6	42,7	.	.	.	.	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vorräte in zweiter Hand ^{7, 10}											
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	46,3	32,9	43,1	36,2	33,9	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	421,5	397,1	415,0	356,9	300,0	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	397,5	342,3	348,4	258,0	225,8	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	13,8	15,7	13,7	10,4	9,9	...	...	...	...
Mais	1 000 t	113,9	148,7	124,7	152,5	127,7	...	...	...	...
Gewerbliche Betriebe ¹³											
* Betriebseröffnungen	1 000	8,7	10,1	12,2	14,0	12,2	11,8	10,7	11,7	12,1	
* Betriebsschließungen	1 000	6,8	7,4	7,8	8,3	7,3	9,8	8,0	8,1	7,9	

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

3 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

4 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

5 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

6 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

7 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

8 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

9 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

10 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitte“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

11 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

12 Bei Monatsdurchschnitt für 2001, 2002, 2003 jeweils der Wert vom Monat Juni.

13 Ohne Reisegewerbe.

Bezeichnung	Einheit	2002	2003	2004	2004		2005			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
* Betriebe ²	Anzahl	7 915	7 934	7 786	7 781	7 782	7 686	7 674	7 665	7 659
* Beschäftigte	1 000	1 186	1 181	1 164	1 163	1 162	1 153	1 149	1 149	1 149
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000	x	147 679	148 316	164 023	148 010	140 904	144 245	150 938	153 895
* Brutto lohn- und -gehaltssumme	Mill. €	3 704	3 750	3 781	3 638	3 594	3 927	3 511	3 654	3 649
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	21 314	21 759	23 404	25 662	22 913	20 632	21 550	25 039	24 403
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	5 877	6 311	6 817	6 213	5 621	5 692	6 452	6 433
* Investitionsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	10 628	11 491	12 948	11 282	9 741	10 513	12 778	12 320
* Gebrauchsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	981	982	1 102	957	905	964	1 043	982
* Verbrauchsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	3 640	3 752	3 979	3 609	3 540	3 596	3 899	3 692
* Energie ⁴	Mill. €	x	633	868	816	852	826	785	867	976
* darunter Auslandsatz	Mill. €	9 345	9 632	10 512	11 716	10 383	9 242	9 865	11 794	11 054
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2000 ± 100) ¹										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	100,4	102,4	107,5	118,6	106,6	96,1	100,3	115,3	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	88,0	85,9	76,2	69,9	81,9	43,6	42,3	56,2	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	100,5	102,5	107,6	118,9	106,7	96,4	100,6	115,6	...
Vorleistungsgüterproduzenten ⁴	%	100,0	102,4	108,8	118,9	108,4	99,8	101,5	112,5	...
Investitionsgüterproduzenten ⁴	%	103,2	106,8	113,7	128,6	112,4	98,1	108,2	131,4	...
Gebrauchsgüterproduzenten ⁴	%	95,2	97,9	96,5	111,7	97,9	84,0	91,7	100,6	...
Verbrauchsgüterproduzenten ⁴	%	97,6	95,1	95,4	103,1	94,1	86,7	87,0	94,4	...
Energie ⁴	%	95,6	99,0	102,9	99,2	102,5	104,0	85,0	91,4	...
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2000 ± 100) ¹										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	98,6	101,0	109,2	122,0	106,2	105,0	104,0	119,2	111,6
Inland	%	93,3	95,1	100,4	113,1	95,5	92,0	92,9	105,5	101,4
Ausland	%	104,2	107,3	118,6	131,6	117,8	118,8	115,8	133,8	122,6
Vorleistungsgüterproduzenten ⁴	%	94,6	97,9	107,1	118,5	104,9	104,4	100,1	113,8	108,1
Investitionsgüterproduzenten ⁴	%	101,2	104,3	112,8	125,4	109,7	107,5	106,4	124,3	116,8
Gebrauchsgüterproduzenten ⁴	%	95,2	91,2	92,5	104,6	92,1	87,8	89,6	97,4	92,7
Verbrauchsgüterproduzenten ⁴	%	97,8	94,0	101,4	122,8	93,7	99,3	113,0	117,8	98,1
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 873	1 908	1 878	1 772	1 897	1 431	1 415	1 806	1 889
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	98	100	98	82	95r	67	68	106	119
11 bis 13	1 000 hl	1 757	1 791	1 762	1 658	1 783	1 344	1 317	1 670	1 753
14 oder darüber	1 000 hl	18	17	18	32	18	20	29	30	18

1 Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.
2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

3 Neue Merkmalsabgrenzung ab Januar 2003.
4 Neue Definition der Hauptgruppen ab Januar 2003.
5 Ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung, Mineralölverarbeitung und Recycling.

Bezeichnung	Einheit	2002	2003	2004	2004		2005			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte insgesamt ³	Anzahl	151 542	141 481	134 138	124 882	136 128	111 305	102 911	109 440	123 848
darunter Facharbeiter einschl. Poliere und Meister	Anzahl	78 090	72 654	68 024	60 850	69 279	51 975	45 571	51 276	62 797
Fachwerker und Werker	Anzahl	24 008	21 846	20 557	18 097	20 826	15 462	13 422	15 555	19 008
gewerblich Auszubildende	Anzahl	7 797	6 993	6 623	6 597	6 588	6 606	6 499	6 240	6 234
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	14 298	13 502	12 665	11 171	13 597	5 373	4 876	7 137	12 589
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	6 211	5 980	5 742	5 219	6 421	2 273	1 956	3 142	5 753
* gewerbliche und industrielle Bauten ⁴	1 000	4 052	3 857	3 634	3 449	3 766	1 904	1 850	2 315	3 430
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	4 035	3 665	3 289	2 503	3 410	1 196	1 070	1 680	3 406
* Löhne (Bruttosumme)	Mill. €	244,4	228,9	214,2	173,4	214,7	141,4	114,4	127,1	186,2
* Gehälter (Bruttosumme)	Mill. €	89,4	85,0	80,7	77,0	81,8	74,1	75,2	72,8	71,8
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 344,6	1 319,6	1 242,7	989,3	1 114,6	613,5	547,3	626,5	910,3
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	478,1	489,8	467,4	351,0	430,4	198,9	171,1	227,4	351,2
* gewerblicher Bau	Mill. €	477,3	454,8	436,7	408,0	411,8	237,3	243,9	250,6	309,4
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. €	389,2	375,0	338,7	230,3	272,4	177,3	132,2	148,4	249,8
Messzahlen (2000 ± 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	95,3	82,0	73,9	90,3	87,7	46,5	50,8	83,7	77,3
* davon Wohnungsbau	%	84,7	78,5	73,0	97,8	81,0	45,5	55,4	79,8	71,0
gewerblicher und industrieller Bau	%	98,3	78,9	70,6	69,1	87,4	49,3	46,4	85,3	87,3
öffentlicher und Verkehrsbau	%	100,4	88,1	77,9	106,8	93,2	44,3	52,0	85,0	71,6
darunter Straßenbau	%	101,0	98,3	87,3	122,9	104,5	30,7	56,0	81,5	82,3
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5, 6}										
* Beschäftigte	Anzahl	51 246	47 777	44 386	44 255	.	.	.	40 631	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 023	4 778	4 377	12 359	.	.	.	11 031	.
* Löhne (Bruttosumme)	Mill. €	78,0	72,4	67,0	187,8	.	.	.	168,7	.
* Gehälter (Bruttosumme)	Mill. €	35,5	33,9	31,4	92,2	.	.	.	88,7	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	390,3	382,4	353,4	833,0	.	.	.	705,5	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	229	221	219	219	219	233	232	229	229
* Beschäftigte	Anzahl	30 250	30 109	30 338	30 296	30 560	30 446	30 055	30 010	30 084
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 857	3 508	3 828	4 253	3 749	3 785	3 736	3 929	4 062
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	101	104	105	93	126	96	101	94	134
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung	Mill. kWh	6 523,0	6 186,0	6 052,3	6 703,0	6 048,1	6 719,4	...	...	...
Erdgasgewinnung ⁸	Mill. m³	0,8	0,3	0,3	0,5	0,1	0,5	0,4	0,5	...
Erdgasbezug ⁸	Mill. m³	866,4	860,1	839,1	1 097,2	733,2	1 241,3	1 208,1	1 166,1	...
Gasverbrauch ⁸	Mill. m³	855,3	865,5	840,1	1 120,9	714,1	1 320,8	1 301,6	1 153,4	...
Handwerk (Messzahlen) ⁹										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2003 ± 100)	%	.	.	.	92,6	.	.	.	88,3	.
* Umsatz ¹⁰ (VjD 2003 ± 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	82,2	.	.	.	77,2	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 502	3 011	...	3 824	2 732	2 269	2 203	2 388	2 019
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 322	2 816	...	3 581	2 515	2 142	2 041	2 215	1 867
* Umbauter Raum	1 000 m³	2 831	3 411	...	4 522	3 179	2 469	2 616	2 789	2 313
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. €	674	803	...	1 073	755	579	629	665	553
* Wohnfläche ¹²	1 000 m²	453	540	...	718	509	391	424	446	378
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	693	658	...	813	720	338	438	689	630
* Umbauter Raum	1 000 m³	3 750	3 375	...	3 515	3 183	1 493	2 245	3 847	2 843
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. €	513	385	...	434	302	169	299	601	312
* Nutzfläche	1 000 m²	578	520	...	551	466	236	374	560	434
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 439	5 223	...	6 931	4 891	3 737	4 085	4 396	3 614
* Wohnräume ¹³ insgesamt	Anzahl	23 933	28 715	...	38 790	27 082	20 563	21 661	22 902	19 297
		2002	2003	2004	2004		2005			
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁴	Mill. €	6 811,6	7 290,8	7 924,6	8 261,6	8 726,9	8 258,4	7 446,4	7 514,4	7 883,4
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	358,9	416,9	388,9	384,3	425,6	369,6	381,5	358,4	405,9
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	6 452,7	6 873,9	7 535,7	7 877,3	8 301,3	7 888,8	7 064,9	7 156,0	7 477,5
* davon Rohstoffe	Mill. €	521,1	598,3	662,1	690,9	646,8	1 087,3	416,5	832,1	644,7
* Halbwaren	Mill. €	216,6	253,9	273,6	303,9	261,3	258,5	246,4	290,5	244,4
* Fertigwaren	Mill. €	5 715,0	5 824,4	6 009,6	6 222,0	6 690,8	5 918,3	5 816,8	5 445,8	5 952,2
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	503,3	562,6	601,6	645,2	697,4	589,7	610,4	625,3	651,5
* Enderzeugnisse	Mill. €	5 211,7	5 261,8	5 408,0	5 576,9	5 993,4	5 328,6	5 206,4	4 820,5	5 300,7

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003).

2 Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe ab 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2002	2003	2004	2004			2005		
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ¹ aus										
* Europa	Mill. €	4 668,6	5 199,0	5 509,1	5 709,0	5 970,5	5 870,5	5 059,9	5 579,3	5 703,4
* darunter aus EU-Ländern ² insgesamt	Mill. €	3 941,6	4 402,5	4 609,1	4 831,6	5 003,4	4 458,1	4 382,0	4 497,2	4 814,1
davon aus Belgien	Mill. €	149,3	199,8	203,5	225,2	245,3	206,0	234,0	243,2	268,2
Dänemark	Mill. €	45,0	57,7	56,8	61,9	76,0	55,2	53,2	55,0	48,5
Estland	Mill. €	2,7	3,3	2,7	1,8	2,2	1,7	3,3	1,2	3,2
Finnland	Mill. €	35,6	45,2	42,9	37,7	71,2	37,8	51,7	30,4	39,0
Frankreich	Mill. €	441,4	493,0	509,9	522,9	547,9	551,4	477,4	452,8	516,4
Griechenland	Mill. €	24,0	28,7	27,6	25,2	27,8	29,3	25,9	26,1	31,3
Irland	Mill. €	95,8	105,8	121,0	111,8	130,7	177,7	181,8	137,4	160,5
Italien	Mill. €	612,1	671,9	669,0	695,8	672,6	643,9	609,0	647,0	670,9
Lettland	Mill. €	5,8	6,3	6,1	7,6	7,0	4,6	6,0	9,7	5,0
Litauen	Mill. €	4,1	4,8	4,9	5,5	3,9	3,6	5,8	2,7	5,4
Luxemburg	Mill. €	10,4	13,6	13,5	11,0	12,0	14,4	15,7	19,5	13,4
Malta	Mill. €	8,8	6,6	6,0	6,4	7,8	4,7	7,1	4,9	7,5
Niederlande	Mill. €	237,5	315,7	359,2	331,5	366,7	351,4	337,7	337,2	353,5
Österreich	Mill. €	641,9	740,7	896,0	1 009,6	1 001,5	826,0	777,8	887,9	934,3
Polen	Mill. €	108,7	125,8	129,6	144,7	126,3	131,0	119,0	137,2	160,6
Portugal	Mill. €	91,6	116,9	109,9	111,4	88,6	76,8	95,7	88,3	89,5
Schweden	Mill. €	71,5	90,6	86,0	96,5	97,0	81,1	86,8	79,6	90,8
Slowakei	Mill. €	55,6	65,7	77,8	86,7	85,3	70,2	71,5	89,9	79,2
Slowenien	Mill. €	58,0	55,2	52,0	49,5	52,2	54,8	52,2	48,5	64,7
Spanien	Mill. €	114,3	149,2	152,2	150,8	152,4	155,3	144,5	151,2	174,7
Tschechische Republik	Mill. €	385,3	416,3	380,7	428,0	420,0	325,0	374,0	360,6	379,7
Ungarn	Mill. €	363,9	327,2	285,4	300,2	302,8	259,2	279,7	274,9	363,9
Vereinigtes Königreich	Mill. €	377,8	362,0	415,4	409,6	503,5	396,7	370,6	411,3	353,5
Zypern	Mill. €	0,5	0,5	1,1	0,4	2,7	0,3	1,6	0,6	0,4
* Afrika	Mill. €	206,4	209,1	202,6	276,9	165,3	170,4	180,5	150,9	217,1
* Amerika	Mill. €	754,9	709,9	870,4	815,6	1 006,5	847,8	892,4	690,9	800,7
darunter aus den USA	Mill. €	671,9	633,1	778,8	725,9	906,0	751,5	816,6	602,6	714,5
* Asien ³	Mill. €	1 173,5	1 164,3	1 332,6	1 451,8	1 573,8	1 360,1	1 304,0	1 084,7	1 150,9
darunter aus Japan	Mill. €	266,0	224,3	259,9	270,5	312,5	286,2	223,2	210,0	229,6
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	7,1	7,6	8,3	8,1	8,6	9,4	8,4	7,3	9,4
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁴										
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft										
* Güter der gewerblichen Wirtschaft										
* davon Rohstoffe										
* Halbwaren										
* Fertigwaren										
* davon Vorerzeugnisse										
* Enderzeugnisse										
darunter ¹ nach										
* Europa	Mill. €	5 408,9	6 111,6	6 773,0	7 465,0	7 270,5	6 593,2	6 777,7	7 083,0	7 298,0
* darunter in EU-Länder ² insgesamt	Mill. €	4 726,7	5 385,6	5 875,6	6 530,5	6 286,7	5 435,2	5 849,6	6 239,9	6 335,1
davon nach Belgien	Mill. €	238,5	283,3	326,8	386,7	339,1	319,3	308,6	368,2	382,4
Dänemark	Mill. €	82,7	96,4	111,2	147,0	119,9	83,2	106,0	119,4	112,3
Estland	Mill. €	5,9	7,0	9,9	12,7	6,9	8,9	16,1	11,8	8,8
Finnland	Mill. €	67,5	70,7	83,4	92,3	109,2	72,3	75,5	89,1	83,3
Frankreich	Mill. €	640,2	721,2	777,1	866,0	798,8	706,9	815,5	869,9	916,3
Griechenland	Mill. €	60,2	73,1	82,3	94,6	70,8	63,5	75,4	75,9	78,4
Irland	Mill. €	41,7	37,1	41,2	37,6	45,8	49,6	55,1	58,2	50,9
Italien	Mill. €	699,6	791,6	863,9	938,0	883,5	808,3	844,7	872,5	951,3
Lettland	Mill. €	7,2	7,8	8,3	9,4	6,3	5,7	6,6	7,0	8,7
Litauen	Mill. €	15,0	15,7	16,5	15,2	14,8	12,3	11,2	10,9	13,4
Luxemburg	Mill. €	24,4	27,4	31,4	32,9	30,0	29,0	38,7	36,8	35,3
Malta	Mill. €	3,7	4,2	3,8	2,7	5,6	2,7	7,4	3,0	2,8
Niederlande	Mill. €	275,1	333,3	339,7	422,7	377,1	300,3	330,0	342,6	393,1
Österreich	Mill. €	563,0	693,2	770,3	943,6	900,9	739,0	702,0	761,5	807,7
Polen	Mill. €	140,1	159,4	193,5	219,4	216,4	166,6	166,2	212,0	204,7
Portugal	Mill. €	66,8	67,4	73,5	76,0	76,8	67,8	87,1	108,8	78,9
Schweden	Mill. €	156,1	177,1	208,7	223,4	233,1	221,4	201,9	198,1	218,9
Slowakei	Mill. €	49,2	64,3	68,3	80,8	76,3	48,1	59,3	64,4	67,8
Slowenien	Mill. €	34,0	36,4	40,4	45,8	42,2	34,5	41,6	38,0	41,7
Spanien	Mill. €	336,7	447,1	492,5	497,9	493,0	453,0	513,0	528,3	500,8
Tschechische Republik	Mill. €	236,5	251,5	269,2	297,5	313,3	232,0	253,2	268,5	283,5
Ungarn	Mill. €	299,3	302,7	276,2	301,3	350,2	279,0	273,0	322,2	310,0
Vereinigtes Königreich	Mill. €	679,4	714,3	780,9	775,2	771,5	724,8	855,1	865,5	777,0
Zypern	Mill. €	3,9	3,4	6,5	11,7	5,2	7,0	6,3	7,3	6,9
* Afrika	Mill. €	153,2	153,9	184,6	187,0	189,2	206,2	147,1	161,7	191,6
* Amerika	Mill. €	1 509,7	1 404,0	1 512,1	1 634,8	1 532,3	1 580,3	1 245,6	1 241,7	1 508,5
darunter in die USA	Mill. €	1 267,9	1 176,3	1 239,0	1 364,4	1 293,1	1 220,3	1 009,6	991,4	1 214,3
* Asien ³	Mill. €	1 017,7	1 148,0	1 277,9	1 223,0	1 202,6	1 238,4	1 158,9	1 090,0	1 335,6
darunter nach Japan	Mill. €	194,9	198,4	224,3	232,1	220,8	206,2	233,7	247,5	369,0
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	71,7	71,9	86,3	112,5	75,3	104,3	62,3	123,2	103,0

1 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Ohne Zypern (vgl. FN 2).

2 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte.

4 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

Bezeichnung	Einheit	2002	2003	2004 ¹	2004 ¹		2005 ¹			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Großhandel (2003 ± 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	.	100	105,3	112,4	104,8	90,6	95,2	...	...
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	.	100	103,5	110,9	103,2	89,4	93,3	...	...
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	.	100	96,5	96,5	96,9	95,9	96,2	...	...
Einzelhandel (2003 ± 100) ^{3, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	.	100	100,5	104,8	102,8	94,0	88,4	...	...
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	.	100	101,7	102,8	104,3	95,6	94,5	...	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	.	100	99,5	98,0	100,2	86,2	85,8	...	...
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	.	100	99,5	102,9	98,6	89,0	92,4	...	...
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	.	100	101,3	105,0	106,4	89,8	81,9	...	...
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	.	100	97,4	112,2	95,8	104,2	84,6	...	...
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	.	100	100,6	104,7	102,5	94,2	88,3	...	...
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	.	100	100,4	99,8	99,9	100,2	99,9	...	...
Kfz-Handel und Tankstellen (2003 ± 100) ^{3, 7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	.	100	104,5	116,3	115,4	81,1	81,4	...	...
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	.	100	103,1	114,9	113,8	80,0	80,1	...	...
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	.	100	100,4	99,5	100,0	99,9	99,3	...	...
Gastgewerbe (2003 ± 100) ³										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	.	100	100,0	92,7	95,2	85,6	86,3	...	...
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	.	100	100,5	92,5	91,4	81,1	86,9	...	...
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	.	100	100,8	92,5	103,4	75,8	79,6	...	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	.	100	98,6	90,5	97,1	88,4	84,4	...	...
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	.	100	100,8	89,8	94,5	96,5	83,8	...	...
Kantinen und Caterer	%	.	100	104,5	108,2	104,7	89,2	97,3	...	...
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	.	100	99,3	92,4	94,9	84,6	84,9	...	...
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	.	100	101,3	97,3	100,4	96,3	96,7	...	...
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	1 595	1 920	...	...	1 749	1 446	1 631	...	1 778
darunter Auslandsgäste	1 000	307	376	...	...	347	249	341	...	365
* Gästeübernachtungen	1 000	5 204	6 148	...	...	5 252	4 698	5 171	...	4 778
* darunter Auslandsgäste	1 000	633	791	...	...	738	549	815	...	750
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt	Anzahl	50 879	51 040	54 203	67 176	64 932	38 221	41 616	74 320	72 707
davon Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	3 663	3 762	3 703	7 613	8 002	955	1 298	7 425	7 187
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	43 218	43 422	46 259	54 343	51 581	33 715	37 135	61 716	59 812
* Lastkraftwagen	Anzahl	2 543	2 415	2 676	2 994	2 967	2 436	2 139	2 980	3 251
Zugmaschinen	Anzahl	843	876	965	1 348	1 406	758	676	1 377	1 493
übrige Kraftfahrzeuge	Anzahl	528	480	490	803	870	233	248	776	885
Schiennah-, gewerblicher Omnibuslinienverkehr ⁹	1 000	96 633	96 851	107 637	337 239	.	.	.	326 634	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen .	1 000	84 681	85 364	100 085	312 018	.	.	.	303 509	.
private Unternehmen	1 000	11 952	11 486	7 553	25 220	.	.	.	23 125	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹⁰	Anzahl	27 407	27 525	28 037	26 599	26 797	25 952	26 906	26 266	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	5 087	5 019	4 794	3 989	4 553	3 563	2 953	3 286	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	22 320	22 506	23 243	22 610	22 244	22 389	23 953	22 980	...
* Getötete Personen ¹¹	Anzahl	107	106	93	65	99	87	48	48	...
* Verletzte Personen	Anzahl	6 970	6 822	6 445	5 401	5 976	4 964	4 140	4 580	...
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	951	997	1 108	1 081	1 073	922	924	...	...
Abgang	1 000	955	999	1 109	1 067	1 086	903	936	...	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	128	132	147	170	151	143	157	...	...
Abgang	1 000	131	135	149	174	155	143	163	...	...
Eisenbahnverkehr										
Güterempfang	1 000 t	2 068	2 151	2 074	2 230	2 098	1 829	1 800	...	...
Güterversand	1 000 t	1 638	1 671	1 740	1 834	1 787	1 504	1 412	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	507	493	533	519	504	461	446	521	...
davon auf dem Main	1 000 t	283	251	261	256	287	185	203	234	...
auf der Donau	1 000 t	225	243	272	263	217	276	243	287	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	336	319	346	293	292	304	265	371	...
davon auf dem Main	1 000 t	202	161	171	108	149	134	110	171	...
auf der Donau	1 000 t	134	159	176	185	144	170	155	201	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Einschließlich Handelsvermittlung.

3 Neuer Berichtskreis ab 2004 mit Basis 2003.

4 In Preisen von 2000.

5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).

9 Beförderte Personen – nur Quartalsergebnisse, ab 2004 geänderter Berichtskreis.

10 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

11 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

Bezeichnung	Einheit	2002	2003	2004	2004		2005			
		Monatsdurchschnitt ¹			März	April	Januar	Februar	März	April
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	525 609	515 061	488 826	506 814	.	.	.	491 743	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	494 457	487 050	460 592	479 265	.	.	.	458 480	.
davon kurzfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ...	Mill. €	69 333	61 095	55 743	60 916	.	.	.	56 745	.
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	64 852	54 844	54 059	56 881	.	.	.	55 162	.
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	4 481	6 251	1 684	4 035	.	.	.	1 583	.
mittelfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	40 468	41 933	39 116	40 367	.	.	.	38 867	.
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	36 673	34 968	34 787	34 367	.	.	.	34 894	.
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	3 795	6 965	4 329	6 000	.	.	.	3 973	.
langfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	415 808	412 033	393 967	405 531	.	.	.	396 131	.
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	361 935	358 149	348 219	353 116	.	.	.	350 852	.
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	53 873	53 884	45 748	52 415	.	.	.	45 279	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende) ...	Mill. €	382 329	389 489	391 319	392 435	.	.	.	406 705	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	279 712	281 179	277 644	283 348	.	.	.	286 403	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	264 362	266 512	268 996	267 083	.	.	.	278 057	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	15 350	14 667	8 648	16 265	.	.	.	8 346	.
Spareinlagen	Mill. €	102 617	108 310	113 675	109 087	.	.	.	120 302	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	51 096	51 579	52 213	51 413	.	.	.	52 062	.
bei Kreditbanken	Mill. €	13 318	17 195	20 458	17 866	.	.	.	26 985	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	843	987	1 127	1 242	980	936	1 076	1 259	1 273
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	250	252	238	272	195	122	198	211	213
* davon Unternehmen	Anzahl	391	402	380	418	355	259	328	365	396
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	200	195	179	208	150	95	140	156	154
* Verbraucher	Anzahl	199	280	416	423	323	411	458	559	532
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	3	2	1	3	-	-	-	-	-
* ehemals selbständig Tätige ¹¹	Anzahl	215	264	286	353	268	234	255	298	296
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	30	39	38	42	26	19	36	46	37
* sonstige natürliche Personen ¹² , Nachlässe	Anzahl	38	42	45	48	34	32	35	37	49
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	17	17	21	19	19	8	22	9	22
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	1421 904	475 510	394 575	516 541	394 627	230 256	261 062	464 384	626 199
davon Unternehmen	1 000 €	1317 837	335 921	254 635	329 913	255 151	123 826	145 844	203 665	469 317
Verbraucher	1 000 €	27 813	28 997	36 256	31 624	29 362	29 975	37 271	60 324	41 078
ehemals selbständig Tätige ¹¹	1 000 €	61 290	83 627	90 982	126 329	102 224	66 889	72 053	74 885	69 615
sonstige natürliche Personen ¹² , Nachlässe	1 000 €	14 965	26 965	21 035	28 675	7 889	9 567	5 893	125 509	46 189
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	241,6	282,4	...	315,5	276,5	...	...	...	...
Arbeitslosenhilfe	1 000	97,0	129,4	...	154,4	154,9	...	...	...	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld	1 000 €	304 827	355 284	...	469 201	442 843	361 521	429 528	461 081	...
Arbeitslosenhilfe	1 000 €	71 378	90 965	...	107 949	116 874	120 210	874	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [☆]										
davon Steuern vom Einkommen ¹³	Mill. €	2 951,6	2 851,2	2 915,9	2 637,4	2 206,4	2 884,6	2 269,7	2 664,2	2 036,9
davon Lohnsteuer ¹³	Mill. €	2 291,0	2 303,8	2 180,4	1 869,9	2 032,3	2 151,6	2 054,5	1 859,4	2 023,2
veranlagte Einkommensteuer ^{13, 14}	Mill. €	204,0	163,4	176,2	- 175,0	9,1	- 2,7	- 103,1	- 146,4	- 124,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ¹³ ..	Mill. €	247,9	195,4	166,9	61,3	68,0	140,8	275,4	68,8	213,8
Zinsabschlag ¹³	Mill. €	121,9	101,9	92,4	53,9	49,9	397,2	62,6	63,4	66,2
Körperschaftsteuer ^{13, 14}	Mill. €	86,9	86,7	300,0	827,3	47,1	197,7	- 19,7	819,0	- 141,6
Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) ¹³	Mill. €	1 316,6	1 245,8	1 224,9	825,3	1 049,6	1 528,9	1 430,2	1 061,3	941,5
Einfuhrumsatzsteuer [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [☆]										
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 beispielsweise als Gesellschafter, Mithafter.

13 Quelle: Staatsoberkasse München.

14 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2002	2003	2004	2004		2005			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Noch: Steuern										
Landessteuern ¹	Mill. €	278,3	286,3	317,1	338,9	298,7	269,0	284,6	318,2	314,1
darunter Vermögensteuer ^{1, 2}	Mill. €	5,0	2,4	1,3	1,9	0,1	- 9,5	0,4	0,4	0,8
Kraftfahrzeugsteuer ¹	Mill. €	105,4	102,1	108,2	128,5	138,6	113,5	99,7	142,6	143,4
Biersteuer ¹	Mill. €	14,0	14,2	14,2	11,2	13,6	13,9	10,4	10,9	13,3
Gemeindesteuern ^{3, 4, 5}	Mill. €	1 303,9	1 301,0	1 565,9	1 234,6	.	.	.	...	.
darunter Grundsteuer A ³	Mill. €	19,6	19,7	20,2	18,7	.	.	.	...	.
Grundsteuer B ³	Mill. €	303,3	313,9	324,0	283,4	.	.	.	...	.
Gewerbesteuer (brutto) ³	Mill. €	976,7	963,0	1 217,0	920,5	.	.	.	...	.
Steuereinnahmen des Bundes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6, 7}	Mill. €	1 107,1	1 062,6	1 107,2	1 029,4	786,4	1 098,4	818,1	1 042,4	708,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6, 8}	Mill. €	25,1	33,2	20,9	0,4	50,0	- 1,8	11,9	0,9	60,1
Steuereinnahmen des Landes ³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6, 7}	Mill. €	1 118,8	1 078,2	1 099,2	1 029,4	786,4	1 098,4	817,3	1 042,4	708,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6, 8, 9}	Mill. €	60,1	72,2	65,5	0,1	158,4	- 15,0	15,4	1,1	198,5
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{3, 5}	Mill. €	2 162,3	2 086,5	2 357,1	1 322,5	.	.	.	...	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{6, 10}	Mill. €	336,7	332,0	313,3	207,5	259,2	317,3	253,3	211,2	239,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	...	.
Gewerbesteuer (netto) ^{3, 11}	Mill. €	721,1	645,4	956,1	940,9	.	.	.	...	.
		2001	2002 ¹⁵	2003	2004	2004				2005
		Durchschnitt ¹⁶				Januar	April	Juli	Oktober	Januar
Löhne und Gehälter ¹²										
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe ¹³										
* Bruttomonatsverdienste	insgesamt	€	2 346	2 387	2 462	2 510	2 466	2 508	2 512	2 527
*	männliche Arbeiter	€	2 449	2 486	2 560	2 606	2 568	2 605	2 606	2 623
*	weibliche Arbeiter	€	1 815	1 849	1 903	1 948	1 925	1 941	1 954	1 965
* Bruttostundenverdienste	insgesamt	€	14,33	14,72	15,14	15,39	15,30	15,44	15,37	15,41
*	männliche Arbeiter	€	14,89	15,26	15,68	15,92	15,89	15,98	15,88	15,93
*	weibliche Arbeiter	€	11,38	11,68	11,98	12,21	12,09	12,21	12,25	12,29
Bezahlte Wochenarbeitszeit	insgesamt	Std.	37,7	37,3	37,4	37,5	37,10	37,4	37,6	37,7
	männliche Arbeiter	Std.	37,9	37,5	37,6	37,7	37,20	37,5	37,8	37,9
	weibliche Arbeiter	Std.	36,5	36,4	36,5	36,7	36,60	36,6	36,7	36,8
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe ¹³ und Handel ¹⁴										
* kaufmännische Angestellte	insgesamt	€	2 941	3 085	3 181	3 244	3 228	3 242	3 249	3 303
	männlich	€	3 386	3 547	3 634	3 702	3 679	3 704	3 711	3 704
	weiblich	€	2 469	2 574	2 661	2 710	2 704	2 706	2 711	2 714
* technische Angestellte	insgesamt	€	3 810	3 904	4 020	4 068	4 036	4 073	4 081	4 069
	männlich	€	3 900	3 990	4 106	4 157	4 123	4 162	4 168	4 158
	weiblich	€	2 895	3 002	3 096	3 117	3 096	3 119	3 138	3 107
* alle Angestellten	insgesamt	€	3 225	3 363	3 470	3 528	3 508	3 529	3 536	3 530
	männlich	€	3 623	3 756	3 858	3 917	3 890	3 921	3 927	3 917
	weiblich	€	2 503	2 611	2 699	2 746	2 739	2 742	2 748	2 748
		2000	2001	2002	2003	2004	2004	2005		
		Durchschnitt ¹⁷					April	Februar	März	April
* Verbraucherpreisindex (2000 ≙ 100)										
Gesamindex	.....	%	100	102,1	103,7	105,0	107,1	106,7	108,5	108,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	.....	%	100	104,1	105,4	105,2	105,3	106,0	106,0	106,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	.....	%	100	101,6	105,0	110,0	118,2	118,4	127,5	128,0
Bekleidung und Schuhe	.....	%	100	101,6	103,5	103,6	103,8	104,0	103,3	104,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	.....	%	100	102,5	103,4	105,2	107,0	106,4	108,8	109,4
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	.....	%	100	100,9	102,4	103,1	103,2	103,3	103,0	103,1
Gesundheitspflege	.....	%	100	101,2	101,4	101,3	121,2	121,3	123,1	123,1
Verkehr	.....	%	100	102,6	105,1	107,9	110,4	110,0	112,0	113,2
Nachrichtenübermittlung	.....	%	100	94,1	95,7	96,4	95,6	95,9	95,2	95,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	.....	%	100	100,4	101,1	100,8	100,0	99,3	100,1	99,7
Bildungswesen	.....	%	100	101,6	104,1	107,5	112,0	110,0	117,5	118,3
Beherbergungs- und Gaststättendiensteleistungen	.....	%	100	102,5	107,9	109,1	110,4	109,2	111,0	110,5
Andere Waren und Dienstleistungen	.....	%	100	103,2	105,7	107,7	109,2	108,7	110,9	111,0

1 Quelle: Meldung der Staatsoberkasse München.

2 Restbeträge.

3 Vj. Kassenstatistik.

4 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat).

5 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

6 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

7 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

8 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

9 Einschl. Erhöhungsbetrag.

10 Einschl. Zinsabschlag.

11 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

12 Die Unterschiede zwischen den Durchschnittsverdiensten der männlichen und weiblichen Arbeitnehmer sind hauptsächlich strukturell bedingt.

13 Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten.

14 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe.

15 Neuer Berichtskreis: 2000 im Produzierenden Gewerbe, 2002 im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe.

16 Durchschnitte aus 4 Erhebungsmonaten (Januar, April, Juli und Oktober).

17 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2000	2001	2002	2003	2004	2004			2005
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2000 ± 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	100	100,6	100,6	100,5	101,6	101,8	101,9	101,8	102,1
davon Rohbauarbeiten	%	100	99,4	99,3	98,5	99,7	100,3	100,1	99,9	99,9
Ausbauarbeiten	%	100	101,6	101,9	102,3	103,3	103,3	103,6	103,5	104,1
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	100	102,5	102,4	101,2	101,3	101,5	101,1	101,1	101,1
Gemischt genutzte Gebäude	%	100	100,6	100,7	100,4	101,5	101,8	101,9	101,7	102,0
Bürogebäude	%	100	100,8	101,0	100,9	102,1	102,3	102,6	102,5	102,9
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	100	100,9	101,2	101,4	102,7	102,7	103,2	103,5	104,4
Straßenbau	%	100	102,5	101,1	99,8	98,7	98,5	98,5	98,7	98,8
							2004			
Baulandpreise je m²							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Baureifes Land	€	138,56	128,89	129,52	194,46	...	225,62	230,69	232,37	201,63
Rohbauland	€	48,55	33,58	37,61	55,12	...	42,97	56,27	58,52	63,83
Sonstiges Bauland	€	55,70	59,00	58,43	80,72	...	63,21	90,44	76,31	64,92

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	Nachrichtliche Ergebnisse für Deutschland								
		2000	2001	2002	2003	2004	2004	2005		
		Durchschnitt ¹					April	Februar	März	April
* Verbraucherpreisindex (2000 = 100)										
Gesamtindex	%	100	102,0	103,4	104,5	106,2	106,0	107,3	107,6	107,7
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	100	104,5	105,3	105,2	104,8	105,4	105,5	105,8	105,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	100	101,7	105,8	111,4	119,1	119,6	127,5	127,4	127,7
Bekleidung und Schuhe	%	100	100,8	101,5	100,7	100,0	100,8	97,7	99,2	99,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100	102,4	103,4	104,9	106,5	106,1	108,1	108,5	108,8
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100	100,9	101,9	102,2	102,0	101,9	101,9	101,8	102,0
Gesundheitspflege	%	100	101,3	101,9	102,4	122,1	122,0	124,1	124,1	124,0
Verkehr	%	100	102,5	104,5	106,7	109,3	108,9	110,7	111,9	112,9
Nachrichtenübermittlung	%	100	94,1	95,7	96,4	95,6	95,9	95,2	95,2	95,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100	100,6	101,3	100,7	99,7	99,0	99,8	99,4	97,6
Bildungswesen	%	100	101,3	104,0	106,2	109,7	108,9	111,6	111,8	111,9
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	%	100	101,9	105,6	106,5	107,3	106,0	107,6	107,0	106,5
Andere Waren und Dienstleistungen	%	100	103,0	105,0	106,8	108,3	108,2	109,1	109,2	109,3
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2000 = 100)	%	100	100,6	98,4	96,2	97,2	96,9	98,8	100,1	100,1
Ausfuhrpreise ⁴ (2000 = 100)	%	100	101,0	100,8	100,6	101,1	101,1	101,8	102,1	102,1
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2000 = 100)	%	100	103,0	102,4	104,1	105,8	105,1	108,5	109,1	109,9
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100	100,8	100,0	100,4	103,2	102,4	106,4	106,6	106,7
Investitionsgüterproduzenten	%	100	100,7	101,8	101,9	102,1	101,9	102,9	103,0	102,8
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	100	103,0	103,7	104,2	105,2	105,2	106,4	106,7	106,5
Gebrauchsgüterproduzenten	%	100	102,0	103,4	103,7	104,2	104,0	105,3	105,4	105,5
Verbrauchsgüterproduzenten	%	100	103,2	103,7	104,3	105,4	105,4	106,6	106,9	106,7
Energie	%	100	109,1	105,1	112,6	115,4	113,2	121,2	123,6	128,1
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2000 = 100)	%	100	107,3	100,4	101,4	99,9	104,6	99,0	100,3p	...
pflanzliche Produkte	%	100	107,6	104,8	111,7	103,8	121,0	99,6	101,5	...
tierische Produkte	%	100	107,0	97,6	94,7	97,4	93,9	98,6	99,5p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2000 = 100)	%	100	101,6	101,8	102,3	105,3	104,9	107,1	108,0	108,3
darunter Großhandel mit										
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	100	105,2	106,5	107,3	108,8	109,1	113,6	113,8	112,1
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	100	99,6	99,1	102,9	109,4	104,2	112,3	117,9	124,6
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel,										
Tankstellen zusammen (2000 = 100)	%	100	101,1	101,8	102,0	102,3	102,5	102,5	102,9	103,0
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	100	102,7	103,7	104,1	104,4	104,8	105,1	105,4	105,4
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken,										
Tabakwaren	%	100	103,3	105,1	106,9	109,2	109,6	112,3	112,4	112,5
Einzelhandel mit Kraftwagen	%	100	100,2	101,3	102,2	103,4	103,6	103,4	103,7	103,8

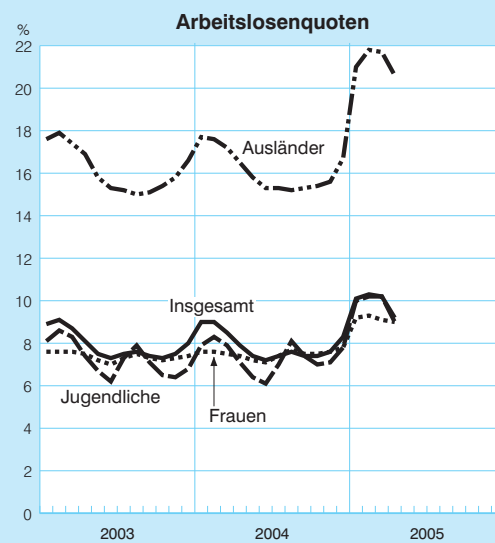
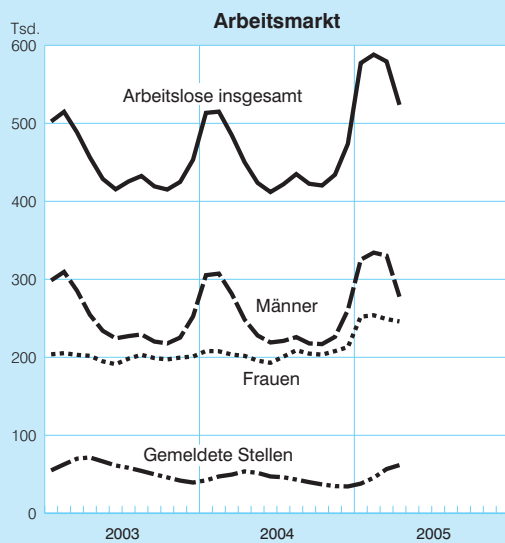
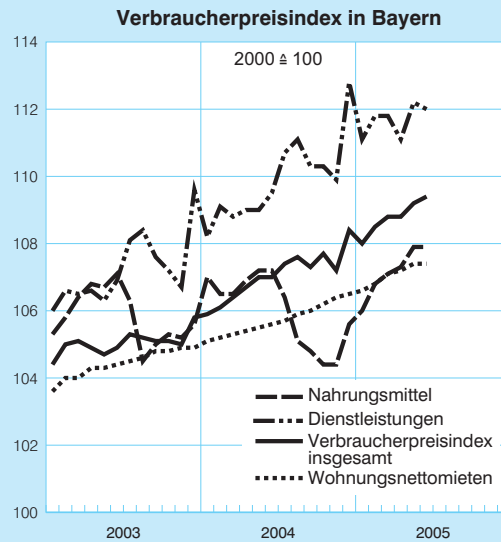
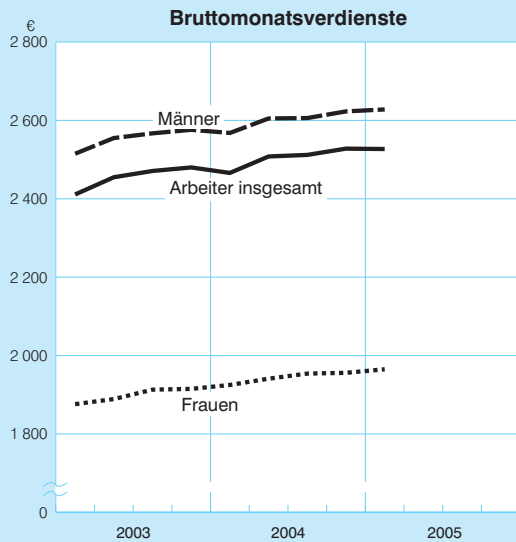
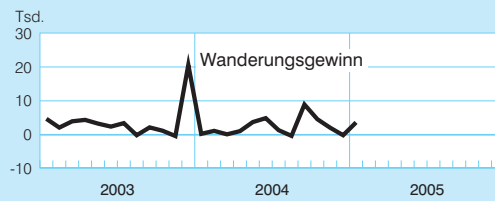
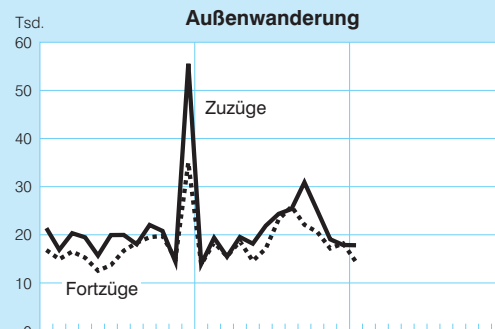
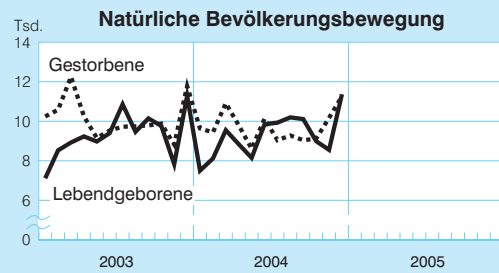
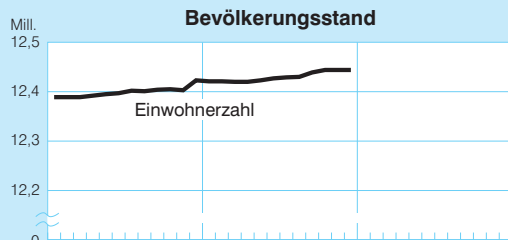
¹ Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

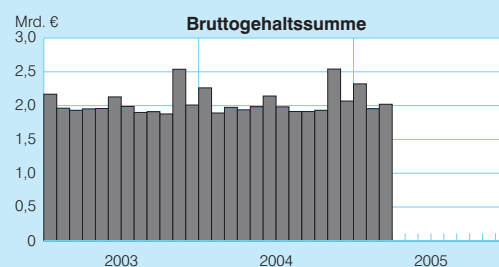
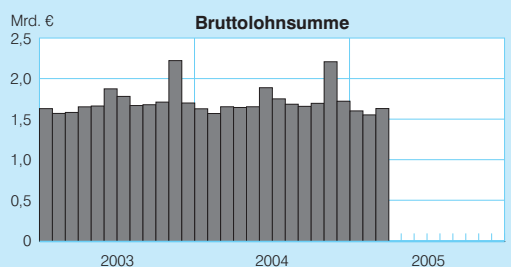
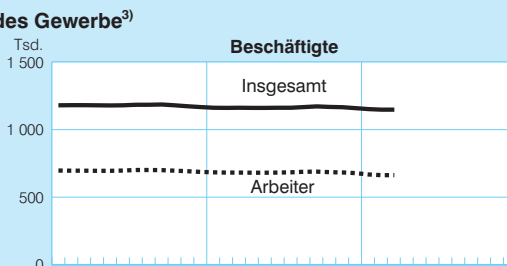
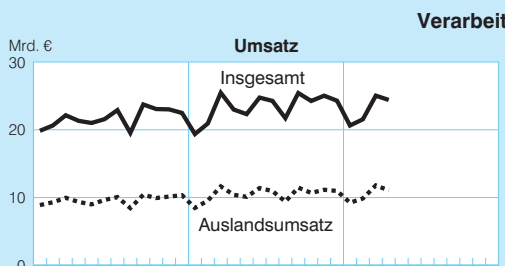
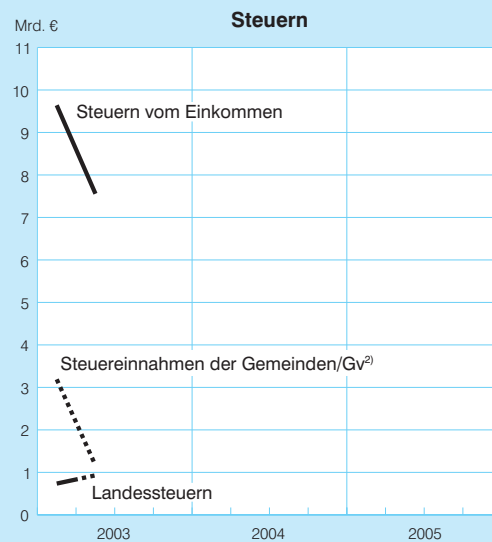
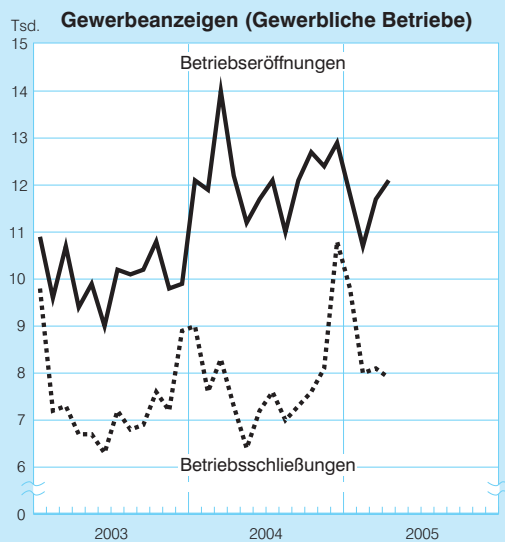
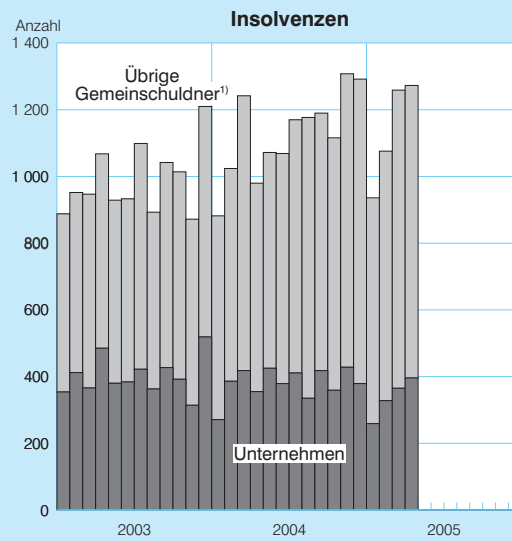
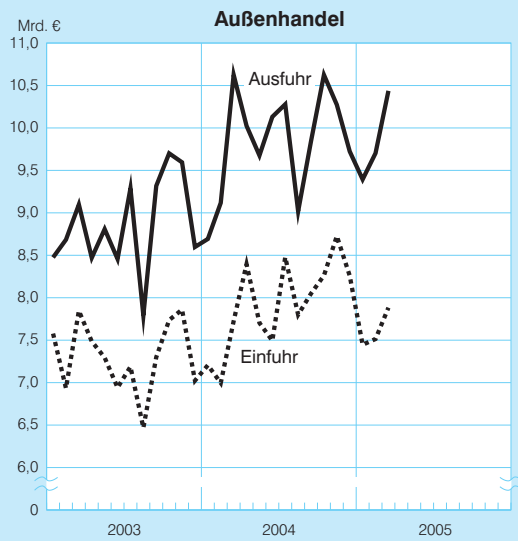
² Einschl. Mehrwertsteuer.

³ Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

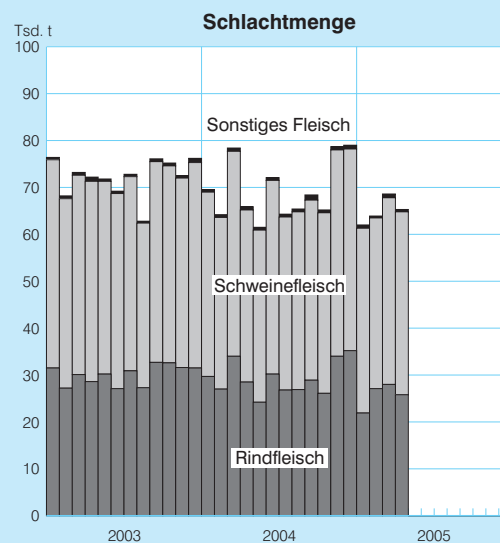
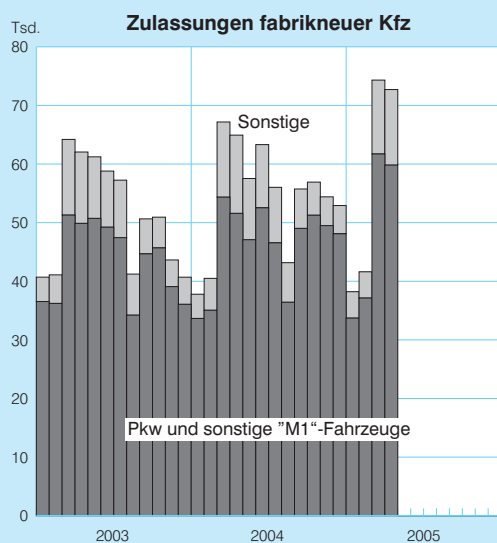
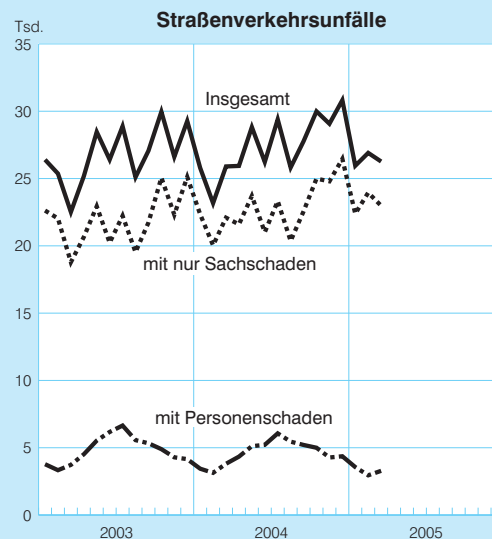
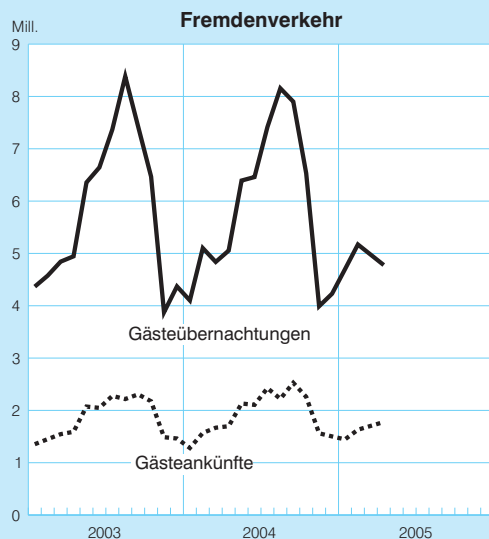
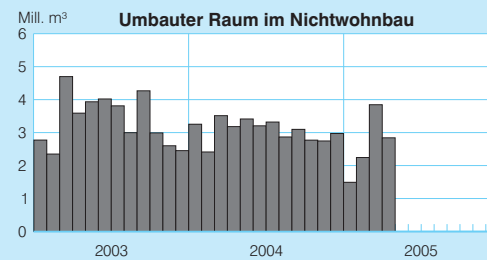
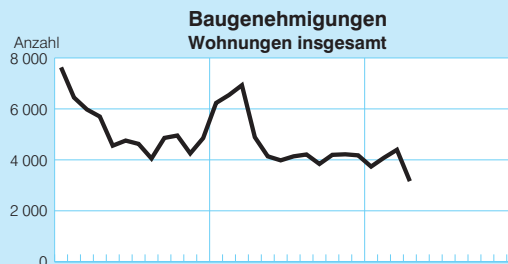
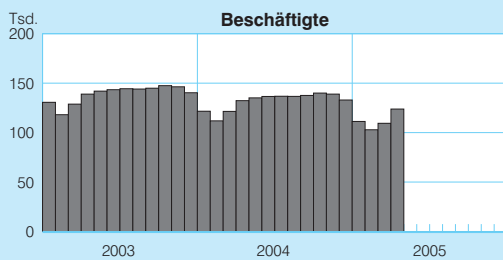
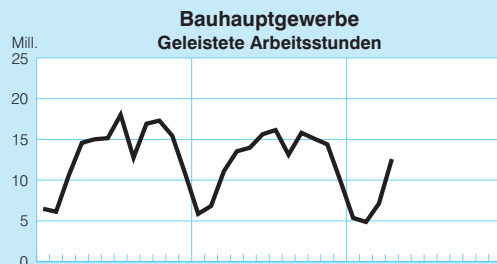
⁴ Ohne Mehrwertsteuer.

Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel





¹) Ab 1999 einschließlich der neu geschaffenen Verbraucherinsolvenz.- ²) Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv Quartalsbeträge-
³) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.



kostenlos	Gemeinschaftsveröffentlichungen		
	• Sozialhilfe im Städtevergleich PDF-Datei (ausgew. Gemeinden)		
	Verzeichnisse (sind auch als Datei erhältlich)		
17,90 €	• Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitations- einrichtungen in Bayern Stand: 31. 12. 2003 (Ort)		
11,90 €	• Fachschulen in Bayern Stand: 20. Oktober 2004 (Schulort)		
15,80 €	• Berufsfachschulen in Bayern ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens (Schulort) Stand: 20. Oktober 2004		
15,70 €	• Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Bayern Stand: 20. Oktober 2004 (Schulort)		
5,70 €	• Fachakademien in Bayern Stand: 20. Oktober 2004 (Schulort)		
	Statistische Berichte (sind auch kostenlos als Datei erhältlich)		
	Erwerbstätigkeit		
11,70 €	• Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern und deren Pendlerverhalten am 30. Juni 2004 Teil III der Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
	Bildung, Wahlen		
17,— €	• Ausländische Schüler und Lehrer an den Bayerischen Schulen, Schuljahr 2003/2004 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
5,— €	• Wahl zum 16. Deutschen Bundestag in Bayern 2006 Vergleichszahlen, Abgeordnete (Wahlkreis)		
	Land- und Forstwirtschaft		
8,30 €	• Anbau von Gemüse, Erdbeeren und Zierpflanzen zum Verkauf in Bayern, Totalerhebung 2004 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
2,50 €	• Feldfrüchte und Grünland in Bayern im April 2005		
2,50 €	• Schlachtungen in Bayern im März 2005 (Regierungsbezirke)		
2,50 €	• Milchherzeugung und Milchverwendung in Bayern im März 2005 (Regierungsbezirke)		
2,50 €	• Struktur der Legehennenhaltung und Eierherzeugung sowie Schlachtungen von Geflügel in Bayern im März 2005 (Regierungsbezirke)		
	Gewerbeanzeigen		
je 4,60 €	• Statistik der Gewerbeanzeigen in Bayern - im Januar 2005 - im Februar 2005		
	Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe		
12,90 €	• Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern im März 2005		
10,10 €	• Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern im Jahr 2004 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
4,20 €	• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2005		
6,10 €	• Das Baugewerbe in Bayern im März 2005 (Kreisfreie Städte und Landkreise, Regionen)		
	Bautätigkeit		
je 6,30 €	• Baugenehmigungen in Bayern - im Januar 2005 - im Februar 2005 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
6,30 €	• Baugenehmigungen in Bayern im Jahr 2004 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
6,30 €	• Bauüberhang in Bayern am 31. Dezember 2004 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
	Handel, Fremdenverkehr		
7,70 €	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Januar 2005		
je 17,70 €	• Der Fremdenverkehr in Bayern - im Februar 2005 - im März 2005 (Gemeinden und Regionen)		
4,90 €	• Unternehmensstruktur im bayerischen Gastgewerbe Ergebnisse der Jahreserhebung 2002		
	Verkehr		
6,10 €	• Die Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Januar 2005 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
4,60 €	• Die Binnenschifffahrt in Bayern im Februar 2005 (Häfen)		
	Steuern		
18,20 €	• Das Einkommen der natürlichen Personen in Bayern 1998 Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
	Preise und Preisindizes		
11,— €	• Verbraucherpreisindex für Bayern im April 2005 sowie Jahreswerte von 2001 bis 2004 mit tiefgegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen		
9,— €	• Verbraucherpreisindex für Bayern Monatliche Indexwerte von Januar 2000 bis April 2005 mit Gliederung nach Hauptgruppen und Gruppen		
5,70 €	• Verbraucherpreisindex für Deutschland im April 2005		
2,50 €	• Kaufwerte für Bauland in Bayern 4. Vierteljahr 2004		
	Umwelt		
5,90 €	• Waren und Dienstleistungen für den Umweltschutz in Bayern 2003		

Bestellungen:
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
Neuhauser Straße 8
80331 München
Fax: 089 2119-457
E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Webshop: siehe letzte Umschlagseite

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.
Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich.
Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis
kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2023



- Ergebnisse für kreisfreie Städte und Landkreise in tabellarischer und graphischer Darstellung nach infrastrukturelevanten Altersgruppen.
- Ergänzt um Alterspyramiden zum Vergleich der Einwohnerzahlen 2003 und 2023 nach einzelnen Altersjahren, die Entwicklung der statistischen Maßzahlen "Jugend- und Altenquotient" und einen Vergleich der Einwohnerentwicklung in den Kreisen Bayerns für das Jahr 2020 zur Basis 2002 und 2003.
- Nachdruck eines Beitrags aus "Bayern in Zahlen" zur methodischen Erläuterung der Ergebnisse.
- Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern insgesamt bis 2023.

Die Veröffentlichung gibt es als

Beitragsheft für ganz Bayern*

Ergebnisse auf Kreisebene für ganz Bayern bis 2023

- Heft oder PDF-Datei je 21,50 €*

Regierungsbezirks- und Kreishefte*

- Für einzelne Regierungsbezirke: Heft oder PDF-Datei je 12,- €
- Für einzelne Kreise: Heft oder PDF-Datei je 7,70 €

CD-ROM

- mit Daten für alle Kreise sowie für das Land Bayern bis 2023: 95,- €
(im Abo mit mind. 2 Jahren Laufzeit: 47,50 €)

Ihr Vorteil

Das Beitragsheft als Heft oder PDF-Datei

plus CD-ROM für ganz Bayern: 108,- €
(im Abo mit mind. 2 Jahren Laufzeit: 64,50 €)

E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de

Telefon: 089 2119 205

Fax: 089 2119 457

Internet:

www.statistik.bayern.de

Webshop

*jeweils mit ausführlichen methodischen Erläuterungen



Artikel-Nr.: Z10001 200506 Preis: 4,80 €